

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1935

21.10.1935

Innsbrucker Nachrichten

Mit dem Abendblatt „Neueste Zeitung“

und der illust. Monatschrift „Vergland“



Sport-Neueste

Für nicht verlangte Einblendungen wird keine Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung nicht anerkannt. Eigenläufer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei, Erlersstraße 5. Verantwortl. Schriftleiter: Dr. Josef Seidl, Erlersstraße 5. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Hubert Rüd, Erlersstraße 5. Sämtliche in Innsbruck.

Fernruf: Schriftleitung Nr. 751
Bezugspreise: Am D...
Trägerin oder Post...
25 g. Sonntags...
Lire 15.—, A...
land monatlich.

Fernruf: Verwaltung Nr. 751
monatlich S 4.70. Mit Zustellung durch
jährlich S 14.80. Einzelnummer
monatlich S 6.50. Italien monatlich
Sonntagsnummer Lire 1.—. In das übrige Aus-
lieferung erfolgt bis zur schriftlichen Abbestellung.

Geschäftsstelle in Wien: Wien, I., Elisabethstraße 9/II.
Fernruf B 22-4-29. Die Bezugsgebühr ist im vorhinein zu ent-
richten. Durch Streiks oder durch höhere Gewalt bedingte Stö-
rungen in der Zustellung verpflichten und nicht zur Rückzahlung
von Bezugsgebühren. Entgeltliche Ankündigungen im Textteile
sind mit einem Kreuze und einer Nummer kenntlich gemacht.

Bei gleichzeitigem Monatsbezug der „Neuesten Zeitung“ erhöhen sich die

in Innsbruck zum Abholen um nur S 1.10, also auf S 5.80 pro Monat, mit Zustellung durch Trägerin oder Post

um S 4.00, also auf S 6.50 pro Monat.

Postsparkassenkonto: 52.677. — Auswärtige Anzeigenannahmen: Oesterreichische Anzeigen-Gesellschaft A.-G., Wien, I., Brandstätte 8, Fernruf U 22-5-95.

Nummer 243

Montag, den 21. Oktober 1935

82. Jahrgang

Wochentafel: Montag, 21. Ursula. Dienstag, 22. Kordula. Mittwoch, 23. Johann v. K. Donnerstag, 24. Raphael. Freitag, 25. Chrysanth. Samstag, 26. Amandus. Sonntag, 27. Trudentius.

Rechtzeitige Befinnung.

Die Bedeutung der englisch-italienischen Aussprache.

Die Mitteltätigkeit des französischen Ministerpräsidenten Laval hat einen Erfolg zu verzeichnen, der zwar nicht überschätzt werden darf, der aber immerhin zeigt, daß man sich auch in London und Rom der von Laval vorgezeichneten Mittellinie zu nähern beginnt. Die Hoffnung auf eine beginnende Entspannung stützt sich auf zwei Tatsachen:

Auf die Beseitigung der Mißverständnisse zwischen London und Paris durch die Antwort Lavals hinsichtlich Unterstützung der englischen Flotte im Mittelmeer und auf die Erklärungen, die englischerseits in den Unterredungen zwischen Mussolini und dem englischen Botschafter Drummond und zwischen dem britischen Außenminister Hoare und dem italienischen Botschafter Grandi abgegeben wurden. Wir berichten darüber ausführlich an anderer Stelle des Blattes.

Die Antwortnote des französischen Ministerpräsidenten wird nicht veröffentlicht, aber man kennt beiläufig den Standpunkt, den Laval den Wünschen Englands gegenüber eingenommen hat und kann daraus hinsichtlich des Inhaltes der französischen Antwort die Schlussfolgerungen ziehen. In den Gesprächen mit dem englischen Botschafter Clerk hatte Ministerpräsident Laval den Standpunkt Frankreichs in zwei Vorschlägen zusammengefaßt. Der erste stellte als Voraussetzung für die maritime Unterstützung Englands durch Frankreich die Bedingung, daß England die großen Einheiten seiner Heimatflotte aus dem Mittelmeer zurückziehe, wenn Italien gleichzeitig seine Truppenmacht in Lybien vermindere. Der zweite Vorschlag kündigte eine vollständige Solidaritätserklärung Frankreichs für den Fall an, wenn die englische Regierung sich bindend verpflichte, keine individuellen Sanktionen und keine Blockade der italienischen Häfen und des Roten Meeres oder Sperrung des Suezkanals vorzunehmen, ohne hiezu vom Völkerbund ein Mandat erhalten zu haben. Dieser Bedingung wurde englischerseits sowohl durch eine veröffentlichte amtliche Erklärung wie durch die Versicherungen entsprochen, die Grandi von Hoare und Mussolini von Drummond erhielten. Diesen Erklärungen zufolge denkt England weder an eine Sperrung des Suezkanals noch an militärische Sanktionen in Form einer Blockade noch an ein isoliertes Vorgehen oder gar an eine Kriegserklärung gegen Italien. Die Mitteilung, die über die Unterredung zwischen Mussolini und dem englischen Botschafter veröffentlicht wurde, enthält überdies die nochmalige Erklärung der englischen Regierung, daß Englands Vorgehen nur durch seine Verpflichtungen als Völkerbundmitglied und in keiner Weise durch eigene Interessen diktiert sei.

Was die Lage im Mittelmeer und in Nordafrika betrifft, so ist diese durch die Zusammenziehung der Hauptkraft der englischen Flotte in Gibraltar, Malta und Alexandria, durch die Verstärkung aller maritimen Stützpunkte und die Zusammenziehung starker Land- und Luftstreitkräfte vor allem in Ägypten, andererseits durch analoge Bereitstellungsmaßnahmen Italiens in Lybien gekennzeichnet. Um sich über die Beweggründe dieser Vorkehrungen klar zu werden, muß man sich, so schreibt die „Reichspost“, folgendes vor Augen halten: Falls im Verlaufe der Sanktionsmaßnahmen gegen Italien die englische Flotte im Auftrage des Völkerbundes zu Abwehrmaßnahmen schreiten und es in weiterer Folge dann trotz aller Vermittlungsversuche doch zu einem kriegerischen Konflikt zwischen England und Italien kommen würde, so müßte Italien damit rechnen, daß seine in Abessinien stehenden Armeen nicht nur isoliert, sondern auch von englisch-ägyptischen Streitkräften von Norden und Westen und von englisch-indischen Truppen von Britisch-Somaliland und im Südosten in die Zange genommen werden könnten. In diesem Falle könnte italienischerseits nur eine Offensive aus Lybien gegen Ägypten eine Entlastung bringen. Andererseits wären die englisch-ägyptischen Truppen in Gefahr, nicht nur von Lybien her, sondern auch aus Nord-Äthiopien von den Hauptkräften der Armee de Bono angegriffen zu werden, die gegen die Abessinier schwächere Kräfte in besetzten Stellen zurücklassen könnte. Ein italienischer Sieg in Ägypten könnte aber für England trotz der Seebeherrschung maritim durch Sperrung des Suezkanals und politisch durch Rückwirkungen im Orient, im Sudan usw. sehr unangenehme Folgen hervorrufen.

Die Bestrebungen des französischen Ministerpräsidenten Laval, Italien wie England zunächst zu einem Abbau ihrer Bereitstellungsmaßnahmen zu veranlassen und damit eine psycho-

logische Entspannung einzuleiten, die sich in der Folge auch politisch auswirken und den Boden für Friedensverhandlungen vorbereiten könnte, haben nun zu einem ersten Erfolg geführt. Wenn auch die Abbaubereitschaft Englands sich vorläufig nur auf wenige Schiffe bei Gibraltar erstreckt und dementsprechend auch die Verminderung der italienischen Streitkräfte in Lybien nicht sehr bedeutend sein dürfte, so ist doch

ein Anfang gemacht, die Bewegung rückläufig geworden. Noch wesentlicher fallen vielleicht die englischen Erklärungen ins Gewicht, die sich auf die Haltung Englands gegenüber Italien beziehen. Alles dies trifft zwar noch immer nicht den eigentlichen Kern des Konflikts, aber es zeigt sich am politischen Horizont doch ein Silberstreifen einer sich anbahnenden Entspannung, der die Welt erleichtert aufatmen läßt.

Einheit und Einigkeit.

Reden des Kanzlers und des Vizekanzlers in Niederösterreich.

Wien, 20. Oktober. (P. K.)

Das österreichische Volk steht in Treue und Verbundenheit zur Regierung Dr. Schuschnigg-Starhemberg. Dieser Eindruck, den man gerade in diesen Tagen der Regierungsumbildung in ganz Oesterreich gewinnen konnte, wurde heute aufs Neue und in besonders sinnfälliger Weise auf der Fahrt bestätigt, die Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und Vizekanzler Ernst Rüdiger Starhemberg durch Niederösterreich unternommen hatten, um anlässlich der für den verewigten Kanzler Dr. Dollfuß angelegten Feiern durch persönliche Fühlungnahme mit der bodenständigen Bevölkerung und durch Aussprache mit ihr jene Verbundenheit zu schaffen, die letzten Endes den felsenfesten Untergrund des Vertrauensverhältnisses zwischen Regierung und Volk bildet.

Zunächst ging die Ministerreise nach St. Pölten, wohin sich Bundeskanzler Dr. Schuschnigg mit Vizekanzler Starhemberg sowie Handelsminister Stockinger mit dem neuen zweimotorigen Triebwagen der Oesterreichischen Bundesbahnen begeben hatten. Die Stadt hatte Festkleid angelegt und bereitet dem Regierungschef und dem Bundesführer der Vaterländischen Front einen begeisterten Empfang. Auch aus den umliegenden Ortschaften waren überaus zahlreiche Landleute gekommen, um mit dabei zu sein bei der Ehrung, die dem größten Sohne Niederösterreichs, Dr. Dollfuß, heute bereitet wurde. Der festlich besetzte Domplatz selbst war von einer riesigen Menschenmenge erfüllt. Ueber die Festversammlung aber ragte mächtig in den Himmel empor das aus sieben riesigen Granitquadern zusammengesetzte obeliskartige Denkmal, das der Schöpfer des Wiener Heldendenkmals, Architekt Wondraczek, gemeinsam mit Bildhauer Grogger, der in den Nischenobelisk den Kopf des verewigten Kanzlers gemeißelt hat, schuf.

An den Feierlichkeiten nahmen u. a. noch teil Staatssekretär General der Infanterie Jehner, Landeshauptmann Reichsbauernführer Reither und viele andere Persönlichkeiten und Vertretungen der verschiedenen Verbände und Vereinigungen. Bischof Mellaueer zelebrierte an dem vor dem Dom inmitten von Blattpflanzen errichteten Altar die Messe. Nach der heiligen Messe hielt der Bürgermeister Professor Dr. Raab eine Begrüßungsansprache, worauf der Bundeskanzler die Enthüllung des Denkmals vornahm. Weithin wurde allen der ausdrucksvolle Kopf des verewigten Kanzlers sichtbar, der die eine Seite des granitenen Obeliskens schmückt, während von der anderen Seite die Worte leuchten: „Ich wollte ja nur den Frieden.“

Rede des Bundesführers Starhemberg.

In einer Ansprache führte Bundesführer Starhemberg u. a. folgendes aus: „Wenn Sie in den letzten Tagen gehört haben, daß nunmehr in Sinne der Vereinheitlichung der Oesterreicher wieder ein Schritt nach vorwärts getan wurde und daß die Vereinheitlichung der österreichischen Wehrverbände durchgeführt wird, so bitte ich Sie, die Bedeutung dieser Tatsache in ihrem vollen Umfange zu erkennen, und ich bitte Sie, das auch als ein Zeichen für den unerschütterlichen Willen, das Programm Dollfuß durchzuführen, anzusehen, aber auch als ein Zeichen, daß die Regierung auch die Kraft und Autorität hat, dieses Vermächtnis durchzuführen. Wenn wir dieses Vermächtnis durchführen wollen, dann gibt es für uns nur ein Gebot und dieses Gebot heißt: Bleibt einig! Dabei möchte ich auch feststellen, und ich bitte Sie, dies nicht als Drohung aufzufassen, sondern nur als eine Feststellung, daß wir,

der Kanzler und ich, entschlossen sind, uns von niemandem in dieser Arbeit an der Einigkeit und Vereinheitlichung stören

zu lassen, daß es für jeden, der er auch immer sein mag, Vernichtung bedeutet, dem Gedanken der Einigkeit zuwiderzuhandeln und uns bei der Durchführung unserer Aufgabe zu stören.

Obwohl es von mir schon oft gesagt wurde, so glaube ich auch heute neuerlich sagen zu müssen, daß ich in feierlicher, für mich und die Vaterländische Front bindender Form erkläre, daß nichts uns davon abbringen kann, Kanzler Schuschnigg treue Gefolgschaft zu halten. Wir werden dir, Kanzler, die Macht und Stärke geben, die du brauchst, um dein Werk der Erfüllung des Vermächtnisses Dollfuß bis ans Ende durchzuführen. Kanzler Schuschnigg hat das vollste Vertrauen der Vaterländischen Front, er hat das volle Vertrauen der Oesterreichischen Wehrfront und er hat daher die bedingungslose Gefolgschaftstreue. Das, was ich sage, verpflichtet nicht nur mich, sondern alle Kameraden der Vaterländischen Front und Euch, Kameraden der Wehrfront. Oesterreich wird ewig stehen, allen Schwierigkeiten zum Trotz, und es gibt nur eine Möglichkeit, daß Oesterreich untergeht, das ist die, daß die Oesterreicher selbst Oesterreich verraten. Es liegt daher an Euch, Oesterreich zu dem zu machen, was wir in ihm sehen wollen, daß es wieder würdig werde seiner Vergangenheit und daß der Oesterreicher wieder seinen Platz in der Welt einnehme, der ihm auf Grund seiner jahrtausendalten Geschichte gebührt und in dem Sinne Kameraden: Oesterreich, Oesterreich über alles, Oesterreich!“

Die Rede des Bundesführers wurde mit jubelndem, sich immer wieder erneuerndem Beifall aufgenommen. Nach der Ansprache des Bundesführers ertönte über den mächtigen Platz das Lied „Ich hatt' einen Kameraden“. Der Bundeskanzler begab sich dann zum Denkmal, dessen Bekrönung er im Namen der Bundesregierung vornahm. Nach ihm legte Bundesführer der Vaterländischen Front, Starhemberg, einen Kranz nieder. Staatssekretär Jehner schmückte das Denkmal mit einem Kranz des Bundesheeres und der Bürgermeister Dr. Raab mit einem Kranz der Stadt St. Pölten. Sodann legten die Vertreter der Kameradschafts- und Wehrverbände Kränze am Sockel nieder.

Rede des Bundeskanzlers.

Der Bundeskanzler, mit stürmischen Hochrufen begrüßt, richtete dann an die Volksmenge eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

„Bei zahllosen Gelegenheiten haben sich die Oesterreicher um neuerstandene Gedenkmäler auf Dollfußplätzen, Dollfußstraßen und um Gedenktafeln und Gedenkkreuze versammelt und immer wieder war der leitende Gedanke das Versprechen unbedingter Gefolgschaft gegenüber dem verewigten Führer unseres Vaterlandes. Das, was Dollfuß so sehr ausgezeichnet hat, das, was in überaus gelungenem künstlerischen Ausdruck aus dem Kopf, der diesen Obeliskens zierte, spricht, das war der stahlfeste Wille des Verewigten, der Wille, der, mit einer konsequenten Entschlußkraft in die Tat umgesetzt, genau wußte, worauf er abzielte, worum es ging. Ein Stück dieses Willens, der letzten Endes in dem einen Begriff Oesterreich zusammengefaßt war, wollen wir uns alle zu Eigen machen, in dem Bewußtsein: Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Es gibt aber keinen Weg, der einem so hohen und einem so schönen Ziele zuführen würde, den man sich nicht auch im Opfer erkämpfen müßte. Darum, Freunde, wir alle müssen Opfer bringen. Es gibt kein Opfer, das zu schwer sein könnte, wenn es gilt, dem Vaterlande Oesterreich, der Gemeinschaft, zu nützen und zu dienen. Der Bundesführer der Vaterländischen Front hat neuerdings in aller Schärfe die politischen Grundlagen umrissen, auf denen wir uns zusam-

mensünden, und den unverbrüchlichen Willen zum Ausdruck gebracht, nicht zu rufen und zu ruhen, bevor unser Oesterreich in seinem Bestande gesichert ist. Der Bundesführer schreitet uns voran. Bundesführer! Wir alle gehen mit und werden mit dir gehen in Treue und in dem Bewußtsein, daß uns lehten Endes alle Eines verbindet: der sanatische Wille, Oesterreich zu helfen. Heute können wir sagen:

Es gibt keine Macht mehr, die imstande wäre, dieses Zusammengehen zu gefährden.

So mögen denn Sie, die mit der Waffe in der Hand dazu da sind, Ruhe und Friede zu sichern, die Soldaten der Wehrmacht, die Angehörigen der Freiwilligen Miliz-Oesterreichischer Heimatschutz, sie mögen wissen, daß sie alle Eines verbindet; sie alle sind Diener am Vaterland, am großen Wert, Oesterreich einer glücklichen Zukunft entgegenzuführen. Es gilt für uns nur eines, meine Freunde, die Heimat, das Vaterland Oesterreich.“ (Stürmischer Beifall.)

In den ersten Nachmittagsstunden traf Bundeskanzler Dr. Schuschnigg in Böhmeikirchen ein, wo er das Denkmal, das die Gemeinde Böhmeikirchen dem verewigten Kanzler errichten ließ, erhüllte. Nachdem der Bürgermeister die Kundgebung mit einigen Worten eröffnet hatte, richtete der Kanzler, von der Bevölkerung immer wieder herzlich begrüßt, einige Worte an die Versammelten und betonte:

„Wir alle müssen wissen, was wir wollen, und müssen es auch tun. Was wir wollen, ist das Glück der Heimat, der Aufstiege der Wirtschaft, die politische Vereinheitlichung im Sinne des vaterländischen Gedankens. Daher ist alles, was zu diesem Ziele führt, recht und alles, was dieses Ziel gefährdet, schlecht. Wir müssen mit vereinten Kräften diesem Ziele näher kommen.“

Nur mit Mühe konnte sich der Wagen des Kanzlers durch die angesammelte Menge den Weg bahnen. Die Fahrt des Kanzlers hatte in den einzelnen Orten, die der Wagen passierte, Ansammlungen der Bevölkerung zur Folge, die den Kanzler bei der Durchfahrt herzlich begrüßte. Vor dem Denkmal in Weidling begrüßte zunächst Bürgermeister Fürst den Bundeskanzler und die übrigen Festgäste. Sodann nahm Probst Wildenauer die Weihe des Ehrenmales vor. Nachdem Bürgermeister Fürst dem Kanzler den Ehrenbürgerbrief der Gemeinde Weidling überreicht hatte, überbrachte die Weinbauerschaft des Weidlingtales eine reifige aus Trauben und Früchte geflochtene Krone. Der Kanzler dankte für die in der Ernennung zum Ehrenbürger zum Ausdruck gekommene Ehrung und richtete einen herzlichen Appell an die zahlreich versammelte Jugend, mit offenem Herzen die Worte der Bundeshymne sich zu eigen zu machen: „Sei gesegnet ohne Ende, Gott mir dir, mein Oesterreich!“

Rede des Außenministers Berger-Waldenegg in Steiermark.

Graz, 20. Oktober. (A. N.)

Als am 26. Juli vorigen Jahres Heimatschützer auf einem gedeckten Transportauto von Bad Aussee gegen Klachau fahren, um die Bevölkerung dieses an der Ostseite des Grimming gelegenen freundlichen Sommerfrischortes vor den nationalsozialistischen Aufzählern zu schützen, wurden sie beim Verlassen des Kraftwagens von Nationalsozialisten überfallen und mörderisch beschossen. Sechs vaterlandstreue Kämpfer wurden auf der Stelle durch Gewehrschüsse und Kolbenhiebe getötet. Der Heimatschutz der Gaue Oberes und Unteres Ennstal haben diesen Blutzügen der Treue zur Heimat an jener Stelle, wo sie ihr Leben aushauchten, ein würdiges Ehrenmal in Form eines großen Steinhocks, aus dem sich ein vier Meter hohes Christuskreuz erhebt, errichtet.

Dieses Denkmal wurde gestern im Rahmen einer großen vaterländischen Kundgebung unter ungeheurer Beteiligung feierlich enthüllt und kirchlich geweiht. Unter den vielen Festgästen, die an der erhebenden Kundgebung der Treue und Dankbarkeit teilnahmen, befand sich auch Bundesführerstellvertreter des Oesterreichischen Heimatschutzes, Bundesminister für auswärtige Angelegenheit Berger-Waldenegg mit Gemahlin. Nach mehreren Rednern, die alle in Dank und Treue der braven Kämpfer, die dem Rufe der Verteidigung der Heimat in aufopfernder Pflichttreue gefolgt waren, gedacht hat, ergriff Bundesführerstellvertreter des Oesterreichischen Heimatschutzes, Minister Berger-Waldenegg das Wort und führte u. a. folgendes aus:

Zu allen Zeiten, bei allen Völkern war es Sitte und wird es Sitte bleiben, Helden, deren Erinnerung uns teuer ist, solche Werke des Gedankens zu schaffen. Liebe schafft sie vor allem. Die sechs Heimatschutzhelden, die hier ihren Gedankstein gefunden haben, haben Liebe gegeben und Liebe empfangen. Liebe wird ihrer in Ewigkeit gedenken. Jene sechs starben für ihre Überzeugung, jene sechs starben mit dem Bekenntnis ihrer Überzeugung auf den Lippen fürs Vaterland. Kameraden, Ihr seid nicht umsonst gestorben; Kameraden, Euer Blut ist nicht umsonst vergossen. Erneut gekräftigt ist unser uraltes oesterreichisches Vaterland aus allen Kämpfen hervorgegangen. Immer mehr vereine ich die Front der Oesterreicher. Die starke Hand unseres geliebten Bundesführers wird nun auch alles, was sich freiwillig und begeistert zum Schutze des Vaterlandes drängt, in einer Miliz zusammenschließen, für die die Begriffe Oesterreich, Oesterreichs Ehre und Oesterreichs Freiheit alles sind. Kein Nebeneinander mehr, nur ein Miteinander in enger Verbundenheit soll es geben. Die enge Verbundenheit, die kristalline Freundschaft, die unsere zwei Führer, Starheimberg und Schuschnigg, verbinden, sind Gewähr dafür, daß alle Oesterreicher, die bereit sind, jedes Opfer fürs Vaterland zu bringen, in gleicher Einigkeit und gleicher Geschlossenheit zusammenstehen, das ist der eiserne Ring der Oesterreicher.

Das heutige Oesterreich ist ein kleiner Staat; als solcher hat es nicht das Argument der Faust für sich. Wir sind in unseren Wechselbeziehungen zu den anderen Staaten angewiesen auf unsere Klugheit und unser ehrliches Wollen. Sehen Sie, Volksgenossen, Ehrlichkeit halte ich für einen der notwendigen Grundpfeiler jeder Politik. Ich glaube, daß in der Politik eines kleinen Staates die Ehrlichkeit einen großen Teil der mangelnden Kraft ersetzen kann, denn Ehrlichkeit schafft Vertrauen. Aus diesem Grundsatz der Ehrlichkeit heraus haben wir auch jetzt, als die Frage des Verhaltens Oesterreichs im italienisch-abessinischen Konflikt zur Erwägung stand, ganz offen unsere Gedankengänge gefolgt und gesagt:

Nach unserer Auffassung ist die weitere ungehemmte Entwicklung Oesterreichs für die Erhaltung des Friedens in Europa wohl von unvergleichbar größerer Bedeutung als dieser koloniale Konflikt.

Damit sich Oesterreich aber entwickeln kann, muß es den wirtschaftlichen Aufbau fortsetzen. Alle uns vom Völkerbund und einzelnen Staaten geleisteten wirtschaftlichen und finanziellen Hilfen wären vergeblich gewesen, wenn Oesterreichs Ausfuhr und Einfuhr jetzt durch Anwendung von Sanktionen zugrunde gerichtet würden. Man kann nicht von der österreichischen Regierung verlangen, daß sie ihr Volk wirtschaftlich zugrunde richtet. Es ist einmal Tatsache, daß Italien außer der Schweiz das einzige Land ist, mit dem der Handel blüht und einen gewaltigen Ueberschuß zu Oesterreichs Gunsten ergibt.

Wenn wir diesen Handel mit Italien stören, dann würde das größte Elend hereinbrechen und besonders die alpenländische Bevölkerung, die sich ohnehin genug schwer tut, wäre einer Katastrophe preisgegeben.

Daher unsere Stellungnahme zum Problem der Sanktionen, daher unser Wunsch, man möge das schwerkprüfte Oesterreich in diesen Konflikt nicht hineinziehen, der uns gar nichts angeht und gar nicht interessiert. Wir wollen weiter aufbauen, sonst nichts.

Vorerst Abschluß der Sanktionsberatungen.

Genf, 20. Oktober.

Mit einer bis in die Nachtstunden währenden Sitzung des Koordinationskomitees wurde die Völkerbundtagung, die seit 4. September mit dem abessinisch-italienischen Konflikt beschäftigt war, beendet. Das Komitee beschloß im Sinne des bekannten englischen Antrages die vollständige Sperre der Ausfuhr Italiens nach den Mitgliedsstaaten und das Verbot der Lieferung von kriegswichtigen Rohstoffen nach Italien.

Warum Oesterreich an den Sanktionen nicht teilnimmt.

Der Delegierte Oesterreichs wiederholte die schon seinerzeit gemachten Vorbehalte und führte u. a. aus:

Man verlangt von Oesterreich, daß es den Transit für gewisse Waren nach Italien sperre. Im Zuge des Komitees auf den Artikel 284 des Friedensvertrages aufmerksam, der Oesterreich verpflichtet, den Transit für die Waren aller alliierten und assoziierten Staaten zu gestatten. Uebrigens ist ja in den Vorschlägen die Bestimmung enthalten, daß die Waren, die unter Verbot gestellt werden, von den an den Sanktionen nicht teilnehmenden Staaten nicht wieder ausgeführt werden dürfen. Das Verbot der Einfuhr italienischer Waren wird damit begründet, daß die Devisenreserven Italiens nicht vermehrt werden sollen. Oesterreich hat, da sein Handelsverkehr mit Italien aktiv ist, aus diesem Verkehr Devisen nicht bezahlt, sondern Devisen erhalten. Ich muß also feststellen, daß die Nichtteilnahme Oesterreichs an den Sanktionen die Aktion der anderen Mächte nicht paralysieren kann.

Es wird behauptet, daß die nicht teilnehmenden Staaten aus den Sanktionen für sich Vorteile ziehen werden. Das ist durchaus unrichtig. Oesterreich hat im Jahre 1935 fast 15 Prozent seiner Ausfuhr nach Italien geliefert, und seine Ausfuhr an Sägewaren beträgt mehr als 60 Prozent. Man weiß, welche Bedeutung das für Oesterreich hat. Die italienische Regierung hat Maßnahmen gegen die Fortsetzung der Bautätigkeit ergriffen. Unsere Holzausfuhr wird daher nicht erweitert werden können. Im übrigen führen wir nach Italien Industrieartikel aus, die kontingentiert sind. Es ist nicht zu erwarten, daß Italien Artikel, die nicht unbedingt notwendig sind, in höherem Maße als bisher importieren wird. Wir müssen also erwarten, daß uns Vorteile aus den Sanktionen nicht erwachsen, sondern in Wirklichkeit entzogen werden.

Der Völkerbund hat wiederholt die außerordentlich schwierige wirtschaftliche Lage Oesterreichs anerkannt. Er hat Empfehlungen formuliert. Die meisten Staaten haben trotz ihrem guten Willen diesen Empfehlungen nicht Folge gegeben. Wir können die ausländischen Forderungen ihnen gegenüber nicht in Barm begleichen. Bestimmte Staaten, z. B. Frankreich, haben Maßregeln zugunsten Oesterreichs entwickelt, die sich aber infolge der Verhältnisse nicht auswirken konnten. Italien hat den Empfehlungen in weitgehendem Maße Folge gegeben. Es ist dadurch in letzter Zeit an die erste Stelle unserer Abnehmer getreten. Es ist der einzige Staat, mit dem wir ein beträchtliches Aktivum haben und mit dem sich unser Verkehr in günstiger Weise entwickelt. Das ist von großer Bedeutung für die wirtschaftliche Sanierung Oesterreichs, für die unsere Bevölkerung, die unter schwerer Arbeitslosigkeit leidet, große Opfer bringen muß.

Bundesheer und Miliz.

Wien, 20. Okt. Samstag fand die gründende Festversammlung der Kameradschaft VII, Angehörige der bewaffneten Macht Oesterreichs, im Festsaal des Deutschmeisterbüchsenheimes statt. Auf die Begrüßungsansprache des Kameradschaftsführers Oberstleutnant Matthias Gruber erwiderte Staatssekretär für Landesverteidigung General der Infanterie Zehner in längerer Rede. Er führte u. a. aus:

In erster Linie steht wohl die Frage: Was ist mit dem Ausbau des Heeres? Wir haben schon im verfloffenen Jahr gesehen, daß der Ausbau schrittweise vor sich geht. Zu jedem Ausbau im kleinen und großen sind finanzielle Mittel notwendig. Diese Mittel wurden uns von der bisherigen Regierung gegeben, soweit sie Staat und Volk leisten konnten. So wird es auch weiterhin sein! Ich glaube, auch hier sagen zu können, daß wir in nächster Zukunft weiter ausgebaut und kräftiger werden.

Aus den Wehrverbänden, die bisher geteilt waren, ist nunmehr eine einheitliche, freiwillige Miliz entstanden. Das ist ein großer Schritt für unsere Landesverteidigung, und ich möchte gleich heute den Kameradschaftsvertretern nahelegen, befehlen Sie, daß dies unsere Reserve ist und daß mit einer Reserve, die seinerzeit hinter uns stehen muß, die uns helfen muß, enge Kameradschaft gepflogen werden muß. Es wird die Verbindung zwischen dieser freiwilligen Miliz und den militärischen Kommandostellen aufgenommen werden. Nicht Reiz und Mißgunst darf herrschen, sondern alle müssen sie hineingezogen werden, zum Glück unseres Vaterlandes, alle Vaterlandstreuen in gemeinsamer Arbeit, seien sie im Kleid des Soldaten des österreichischen Heeres, seien sie in der Uniform der Freiwilligen Miliz.

Oberstleutnant Barthe, der Personaladjutant des Bundeskanzlers, überbrachte den Wunsch des Bundeskanzlers, daß allen Gerüchten, die von staatsfeindlicher Seite immer wieder ausgestreut werden, kein Glauben geschenkt werde. Es sei festgesetzt: Kanzler und Vizkanzler stehen in einer einheitlichen Linie, und wer etwas anderes behauptet, lügt entweder bewußt oder weiß nicht die Wahrheit.

Nicht so sehr durch die Sanktionen als durch die gegenwärtigen Ereignisse kann der Gesundungsprozeß, der wesentliche Fortschritte gemacht hat, aufgehalten werden.

Auch Ungarn kann nicht teilnehmen.

Namens der ungarischen Regierung gab der Delegierte Rickl eine Erklärung in demselben Sinne wie der Vertreter Oesterreichs ab. Er erwähnte darauf, daß Ungarn in einer besonders schwierigen ökonomischen Lage sei, die ihm nicht erlaube, einen andern Standpunkt einzunehmen. Der römische Pakt sei für Ungarn von grundlegender Bedeutung; auf Grund dieses Paktes findet zwischen Ungarn und Italien ein Warenaustausch statt, bei dem Italien keine Devisen beziehen könne.

Berhandlungspause bis Monatsende.

Das Komitee der Achtzehn wird weiter in Genf Beratungen abhalten, um die Ausführung der nunmehr den Regierungen unterbreiteten Vorschläge zu verfolgen und im besonderen in einigen von ihm zu bildenden Unterausschüssen die Ausführungsbestimmungen für die technische Durchführung der Maßnahmen selbst zu formulieren. Am 31. Oktober wird aber die Gesamtkonferenz neuerdings in Genf zusammentreten.

Italienische Gegenmaßnahmen.

Rom, 20. Okt. Um der wirtschaftlichen Sanktionen zu begegnen, werden in Italien bereits umfangreiche Vorbereitungen getroffen. In den Zeitungen erscheinen regelmäßig Aufrufe, alles verfügbare Gold der Banca d'Italia zur Verfügung zu stellen. Weiter wird bekanntgegeben, daß die Devisenvorschriften mit der größten Schärfe ausgeübt werden, und es werden als abschreckendes Beispiel die Namen von bereits verhafteten und schwer bestrafte Personen wegen Devisenvergehens bekanntgegeben. Ueberdies hat die faschistische Partei in den Mittelpunkt ihrer Tätigkeit den Kampf gegen die Besteuerung gestellt. In diesem Zusammenhang wurden bereits in Rom zwei Mehrgeladen geschlossen, da sie nachweislich zu teurem Fleisch verlaufen.

Die italienischen Werftätten haben freiwillig ihre bei Firmen in England gemachten Bestellungen auf englische Stoffe zurückgezogen.

Kein allgemeines amerikanisches Ausfuhrverbot gegen Italien.

Rom, 20. Okt. Die Agenzia Stefani meldet aus Newyork: Das Departement für auswärtige Angelegenheiten hat neuerlich erklärt, daß es unmöglich sei, gegen Italien ein allgemeines Ausfuhrverbot anzuwenden, da dieses im Neutralitätsgesetz nicht vorgesehen sei.

Wahltag Lavals.

Paris, 20. Okt. (A. N.) In 30 französischen Departements, darunter im Seine-Departement, waren am Sonntag die Wahlen für die Erneuerung eines Drittels des französischen Senates, um 107 Mandate zu befehen. Ministerpräsident Laval, der sowohl in seinem mittelfranzösischen Heimatdepartement Puy de Dome wie im Seine-Departement kandidierte, wurde in beiden Wahlkreisen schon im ersten Wahlgang wiedergewählt. Die Wahlen sind ohne nennenswerten Zwischenfall verlaufen. Die Beteiligung war viel geringer als bei den allgemeinen Wahlen.

Die Entspannung zwischen England und Italien.

Rom, 20. Oktober.

Ueber die Unterredung zwischen Mussolini und dem britischen Botschafter in Rom am Freitag wurde folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

„Der britische Botschafter Sir Eric Drummond begab sich am 18. d. M. zum italienischen Regierungschef und versicherte ihm neuerdings, daß die britische Regierung nicht die Absicht hegt, im Hinblick auf den gegenwärtig zwischen Italien und Abessinien bestehenden Streit eine Aktion zu unternehmen, die über ihre Verpflichtungen als loyales Mitglied des Völkerbundes oder über das hinausgeht, was der Völkerbund in Übereinstimmung mit den Bestimmungen des Paktes vorzieht oder empfiehlt.“

Sir Eric Drummond gab auch die Erklärung ab, daß die von der britischen Regierung dieser Frage gegenüber eingenommene Haltung in keiner Weise von der Rücksicht auf ihre eigenen Interessen diktiert sei. Alle dahingehenden Behauptungen entbehren jeder Grundlage und können nur von Personen verbreitet worden sein, die schlecht unterrichtet sind oder Verwirrung anzurichten wünschen.“

Noch Zweifel in Italien.

Rom, 19. Okt. Das „Giornale d'Italia“ knüpft an die amtliche englische Erklärung die Bemerkung, Italien nehme die Versicherung, daß keine Schließung des Suezkanals, keine Blockade und keine militärische Aktion vorgesehen seien, zur Kenntnis. Man verstehe dann nur nicht, warum alle britischen Flottenstützpunkte im Mittelmeere in febriler Eile in Verteidigungszustand versetzt würden und warum im Mittelmeere gewaltige Flotten- und Luftstreitkräfte zusammengezogen würden.

Während London diese Erklärung abgebe, fahre der britische Vertreter in Genf fort, die Brücken hinter sich abzubauen, um den Völkerbund mit seiner Sanktionsmaschinerie mit sich gegen Italien fortzureißen. Die Erklärung schließe ein isoliertes Vorgehen Englands aus, stelle aber gleichzeitig fest, daß England seine Völkerbundsverpflichtungen zusammen mit den übrigen Nationen bis zum Letzten erfüllen werde.

„Alle Mißverständnisse zwischen England und Frankreich zerstreut.“

London, 20. Okt. Die französische Antwort an Großbritannien, betreffend den Artikel 16 des Völkerbundsvertrages wird nicht veröffentlicht werden. Die Versicherungen des französischen Ministerpräsidenten Laval haben in London große Genugtuung bereitet, da nunmehr alle Mißverständnisse zerstreut seien. Wie verlautet, ist ein großer Teil der Antwort Lavals der Rechtfertigung der bisherigen französischen Politik hinsichtlich des italienisch-abessinischen Konfliktes gewidmet.

„England stets zur Versöhnung bereit.“

London, 21. Okt. In Worcester erklärte Premierminister Baldwin in einer Rede u. a., „es sei kein italienisch-britisches Konflikt, es sei vielmehr ein Konflikt zwischen Italien und dem Völkerbund. Man habe in vielen Kreisen viel zu viel vom Krieg gesprochen; das sei von Uebel. Wir sind, fuhr Baldwin fort, stets bereit, jede Gelegenheit zur Ver-

söhnung zu benützen. Man hat im Ausland gesagt, einer der hauptsächlichsten Gründe unserer Haltung sei, gegen den Faschismus Italiens zu kämpfen. Das ist eine gefährliche Lüge.“

Angeblliche Friedensbedingungen Mussolinis.

h. Paris, 21. Oktober.

Der „Intransigent“ erklärt zur politischen Lage, Laval könne seine Versöhnungsbemühungen in einer außerordentlich günstigen Atmosphäre unter den besten Aussichten fortsetzen. Mussolini sei gegenüber dem freundschaftlichen Druck Frankreichs nicht gefühllos geblieben. Er habe ziemlich genaue Vorschläge gemacht, die vielleicht die Grundlage für künftige Friedensverhandlungen bilden können. Mussolini habe Laval mitteilen lassen, daß er mit der Einstellung der Feindseligkeiten in Abessinien unter der Bedingung einverstanden sei, daß die Provinz Tigre Italien zugesprochen und diejenigen Länder, die als abessinische Kolonien zu betrachten seien, unter Italiens Schutzherrschaft gestellt werden. Ferner beanspruche Italien unter einem Völkerbundsmandat die Errichtung einer internationalen Oberherrschaft über die eigentlichen abessinischen Provinzen, bei der Italien maßgebender Einfluß eingeräumt werde.

Im Gegensatz hierzu veröffentlicht das „Deuore“ ohne nähere Quellenangabe eine Meldung aus Genf, die besagt, der italienische Botschafter in Paris, Cerruti, habe bei seinem letzten Besuch dem französischen Ministerpräsidenten ein privates Schreiben Mussolinis übergeben, in dem der Duce mitteilt, daß nach seiner Ansicht die Zeit der Vermittlung noch nicht gekommen sei. Die englische Öffentlichkeit sei noch zu aufgeregt, und man warte daher am besten ab. Mussolini zähle aber in Zukunft auf die Mitarbeit Frankreichs.

1,200.000 Italiener unter den Waffen.

Rom, 20. Okt. Amtlich wird mitgeteilt, daß die Eingliederung der kurzfristig dienenden Rekruten der Jahrgänge 1911/12, 1913 und 1914 zu Ende geführt ist, so daß die Divisionen auf Kriegszug gebracht wurden. Die Musterung der später Einberufenen des Jahrganges 1915 ist im Gange. Die Blätter heben hervor, daß Italien nunmehr insgesamt 1,200.000 Mann unter den Waffen hat, davon eine Million in Italien.

Starke Truppenbewegungen bei Addis Abeba.

Addis Abeba, 20. Okt. (A. N.) Die Truppen des Generals Ababa sind von Gosa kommend in Addis Abeba eingerückt. Sie werden demnächst an die Front abgehen. Die Truppenbewegungen der letzten Tage haben in der Hauptstadt und Umgebung von Addis Abeba eine gesteigerte Kriegsstimmung ausgelöst. Die Straßen, die erst vor kurzem ausgebessert worden sind, sind durch Truppentransporte und Karawanen besetzt. Nach Gerüchten sollen einzelne Stämme aus Eritrea mit ihrem Vieh in den eritreischen Sudan geflohen sein.

Aufhebung der Sklaverei in den besetzten Gebieten.

Rom, 20. Okt. General De Bono hat ein Edikt kundgemacht, womit in den von den Italienern besetzten Gebieten die Sklaverei aufgehoben und die Freilassung der Sklaven angeordnet wird.

Der neue britische Reichsgeneralsstabchef.

London, 20. Okt. Der Armeekommandant für den Osten, General Sir Cyril Deverell, ist mit Wirkung vom April 1936 zum Reichsgeneralsstabchef ernannt worden. Er tritt zu dem genannten Zeitpunkt an die Stelle Sir Archibald Montgomery Massingbergs.

Der Kampf ums Wasser in Ostafrika.

In militärischen Kreisen sieht man die schwierigste Aufgabe, die Italien im abessinischen Krieg zu lösen hat, in der Versorgung seiner Truppen mit Brot und Wasser. Trotz seiner modernen, im höchsten Ausmaß mechanisierten Armee kann Italien eine Niederlage erleiden, wenn es nicht gelingt, die Truppen dauernd mit Wasser und Brot zu versorgen. Man hält es für wahrscheinlich, daß gerade in dieser Hinsicht die Sanktionen für Italien von schwerwiegender Bedeutung sein können.

In einer rein militärischen Betrachtung führt der englische Brigadegeneral Crozier aus, daß z. B. der Danakil-Distrikt nordöstlich von Aussa und dann vor allem die große Wüste von Ogaden wegen des Wassermangels dem italienischen Vormarsch große Hindernisse bieten werden. Dies werde sich aber erst in einiger Zeit voll auswirken. Ueberdies ist das Wasserproblem für die italienische Armee wegen ihrer hochgradigen Mechanisierung wesentlich schwieriger als für die Abessinier. Die Flugzeuge, die Tanks, die Maschinengewehre, die Lastwagen, alle diese Kriegsmittel brauchen große Wassermengen. Wie schwierig und wie wichtig die Wasserfrage ist, geht auch daraus hervor, daß destilliertes Wasser durch Tankschiffe von Aben nach Somaliland und von dort weiter nach Ogaden gebracht wird. Crozier meint weiter, daß die Strategie der Kämpfe in Ogaden vorläufig wohl in erster Linie darauf abzielt, die verschiedenen Quellen in Besitz zu nehmen. Dieser Kampf um das Wasser sei in Ostafrika seit biblischen Zeiten der Hauptgrund für kriegerische Auseinandersetzungen gewesen. Auch der Zwischenfall von Ual-Ual gehöre in das Kapitel „Kampf ums Wasser“.

Wie der militärische Korrespondent der „News World“ berichtet, versucht General Graziani sich gegen den Wassermangel dadurch zu schützen, daß er motorisierte Wassertransporter ständig hin- und herfahren läßt, um die Armee zu versorgen. Allein diese Versorgung wird umso schwieriger, je tiefer die Italiener in die Wüste eindringen. Auch die Versorgung mit Nahrungsmitteln bildet ein schwieriges Problem, weil in diesem trostlosen Gebiet so gut wie nichts wächst, außer in kleinen isolierten Oasen. Die Verbündung mit der Elappe bildet daher für die Italiener eine absolute Notwendigkeit. Aus diesem Grunde legt die italienische Kriegsführung so großen Wert auf den Bau von Straßen, die immer möglichst unmittelbar an die Front anschließen. Immer besteht aber die Gefahr, daß durch Motorschaden gelegentlich einige Wassertransporter oder mit Lebensmitteln beladene Lastwagen ausbleiben. Schließlich darf man auch nicht vergessen, daß der von den Abessinern beliebte Guerillakrieg gerade gegen solche Lebensmittel- und Wassertransporte leicht zu führen ist.

Verschärfung im polnisch-tschechischen Streit.

Prag, 20. Okt. Der polnische Gesandte hat dem Außenministerium bekanntgegeben, daß der Präsident der polnischen Republik mit dem 18. d. M. den tschechoslowakischen Konsuln Dr. Meizner in Krakau und Dr. Dolezalin in Posen das Exequatur entzogen hat. Da keiner dieser Konsuln jemals durch sein Verhalten Anlaß zu irgendeiner polnischen Beschwerde gegeben hat, ist in dieser Maßnahme eine Repressalie für die Entziehung des Exequaturs für den polnischen Konsul Klotz in Mährisch-Osttau zu erblicken. Die beiden Konsuln erhielten von ihrer vorgesetzten Behörde die

(Nachdruck verboten.)

3

Iris Pitt kommt nach Europa.

Roman von Hans Heuer.

Copyright 1934 by Wilhelm Goldmann Verlag, G. m. b. H., Leipzig.

3.

Sie hatten einen wundervollen Parkettplatz in unmittelbarer Nähe der Bühne. Urfel Falk sah neben Jürgen Ethof, aufgeregt, flüsternd, den schlanken weißen Arm unter den seinen geschoben, in dem Programm blätternd, dann wieder das Publikum vor sich, neben sich und in den Logen mustern.

„Da sagt man immer, es wäre kein Geld mehr unter den Leuten!“ flüsterte sie. „Schau dir an, wie gut besucht das Theater ist... und was die Damen für Toiletten haben! Da... sieh mal links... in der Loge da... die Dame... das Kleid, zwei Silberfische hat sie über der Schulter... und das Gesicht... herrlich!“

Jürgen Ethof fühlte Mißstimmung in sich, wenn er sich umfaß. Alle diese Menschen da waren gut aufgelegt, lachten, schwatzten... alle schienen keine Sorgen zu haben, schienen zu wissen, wovon und wofür sie lebten. Brauchten nicht mit geschätzten Karten ins Theater zu gehen, wie er...

Vor einem halben Jahr noch konnte er sich das auch leisten. Aber da muß diese große, nach außen hin so stabile Möbelfirma Stark & Sohn den Konkurs anmelden... und der Innenarchitekt Jürgen Ethof muß zum Arbeitsamt wandern, das eigentlich heute Arbeitslosennam heißen müßte, weil man überall abbaut und nicht einstellt, weil man für noch so tüchtige Kräfte keinen Platz und keine Beschäftigung hat...

Widerwillig wandte er den Kopf der Loge zu, in der die Dame mit den zwei Silberfischen und dem herrlichen Gesicht sitzen soll und denkt gleichzeitig daran, daß die Dame, die vorhin aus dem Hotel Atlantic kam und in das prachtvolle Auto stieg, auch zwei Silberfische trug und auch ein herrliches Gesicht hatte.

Wendet den Kopf und erkennt sofort die Dame aus dem Hotel Atlantic wieder. Ist nun erst recht verstimmt, ohne sagen zu können, warum... und ist froh, als Klingelzeichen ertönen, als der Zuschauerraum dunkel wird, die Ouvertüre beginnt und Urfel Falk neben ihm verstummt ist.

Und während die Musik an ihm vorüberbrauscht, während der Vorhang sich hebt und Gesang von der Bühne herunterflingt, schaut er noch einmal hinüber zu der Loge, zu der Dame mit dem wundervollen Auto, sieht ihr Gesicht weiß und schön herüberleuchten, zerbricht sich den Kopf, wer und was sie wohl sein könnte, diese Dame, die im Atlantic wohnt und sich ein Auto für mindestens 24.000 Mark kaufen kann.

Dann fühlt er die kleine, weiche Hand Urfels auf der seinen, schiebt die Gedanken beiseite, sieht sie an und findet ein Lächeln, als er sie lächeln sieht, glücklich und unbekümmert.

Die Vorstellung ist zu Ende. Mit den anderen schieben sie sich hinaus. Urfel ist aufgeregt und spricht von den Sängern, von der Musik, er hört, wie sie sagt:

„Schön ist das, Geld haben und ins Theater gehen, sich alles leisten können...“

Und nicht, weil das, was sie sagt, ungefähr mit seinen Gedanken übereinstimmt.

Dann stehen sie draußen, biegen rechts ab den Kolonnaden zu. Arm in Arm, wie eben zwei Menschen gehen, die zueinander gehören.

Plötzlich hören sie hinter sich Lärm, hören laute, schimpfende Stimmen, bleiben stehen, um zu sehen, was da los ist.

Und auf einmal sieht Jürgen Ethof den wundervollen, eleganten Wagen, der vor dem Hotel Atlantic stand, eingeleitet zwischen einer Autodroschke links und einer Autodroschke rechts... und am Steuer des Wagens sieht scheinbar ziemlich hilflos die Dame mit den zwei Silberfischen und dem herrlichen Gesicht und läßt die Flut der Flüche und Schimpfreden

der Taxichauffeure über sich ergehen, weil sie wahrscheinlich der kernigen Ursprünglichkeit dieser Hamburger Autofahrer nicht gewachsen ist.

„Wenn Sie nicht Autofahren können, dann schieben Sie einen Kinderwagen!“ hört Jürgen Ethof gerade, läßt Urfel Falk los und ist mit zwei Sprüngen am Schauplatz, ist plötzlich unglaublich lebendig und energisch, fährt den Chauffeur links an, daß der verblüfft den unerwarteten Helfer der Dame anstarrt, fährt den Chauffeur rechts an, daß dem der schönste Fluch, den er noch zwischen den Zähnen hat, steckenbleibt... steht neben dem Wagen der Dame, lüftet mit einer famosen Verbeugung den Hut, und sagt:

„Darf ich Ihnen helfen? Gnädiges Fräulein scheinen mit der Hamburger Verkehrsordnung noch nicht vertraut zu sein!“

Blidt in ihr blaßes Gesicht, sieht ein Lächeln um den tiefrot gefärbten Mund auftauchen, sieht sich nur kurz um nach Urfel Falk, die einige Schritte entfernt steht, sieht schon am Steuer und lenkt den Wagen mit bewundernswerter Geschicklichkeit aus der Enge heraus, ohne sich um die wieder loschimpfenden Chauffeure und die neugierige Menschenansammlung zu kümmern... sieht am Steuer des prachtvollen Wagens und möchte am liebsten losjagen mit ihm, möchte seine Sehnsucht sich austoben lassen — und hält doch zehn Meter weiter schon wieder, weil ja Urfel Falk wartet und seine Mission eigentlich auch erledigt ist.

Steigt aus, zieht den Hut und will sich zurückziehen.

Iris Pitt, die von New York her eine ganz andere Behandlung einer Dame durch Taxichauffeure gewöhnt war und der die jäh über sie hereinprasselnde Kanonade von zwei Seiten augenblickslang die sonstige Sicherheit und Ueberlegung geraubt hatte, war schon wieder sie selbst.

Sie reichte Jürgen Ethof die Hand und lächelte ihn so zaubernd an, wie nur Iris Pitt lächeln kann, wenn ihr etwas gefallen hat.

„Ich danke Ihnen! Sie haben mich aus einer argen Verlegenheit befreit!“
(Fortsetzung folgt.)

Weisung, das Amt ihren Vertretern zu übergeben und ihren Wirkungsort zu verlassen.

Von amtlicher Warschauer Seite wird erklärt, das Vorgehen der tschechischen Behörden widerspreche allen bisherigen internationalen Gepflogenheiten. Die Zurückziehung des Exequators für den Konsul in Mährisch-Ostrow sei erfolgt, ohne daß die vorherige übliche Bitte um Abberufung an das Warschauer Außenministerium gerichtet worden sei, und ohne daß diesem die Gründe für den ungewöhnlichen Schritt mitgeteilt worden wären.

Das Ende der deutschen Studentenverbände.

Koburg, 20. Okt. (A. N.) Um über ihre Zukunft zu beraten, hatte die deutsche Landsmannschaft heute eine Sondertagung nach Koburg einberufen. Nach Entgegennahme der Referate und anschließender Beratung wurde beschlossen, im Interesse des Ganzen die deutsche Landsmannschaft aufzulösen und sie in den Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund einzugliedern.

Der Weinheimer S. C. hat auf einer Sondertagung am Samstag und Sonntag den Beschluß zur Selbstauflösung gefaßt.

Selbstauflösung der Deutschen Sängerschaft.

dnb. Leipzig, 21. Okt. Der vom Verbandsführer der Deutschen Sängerschaft, Pfarrer Bohyd-Breslau, einberufene Bundesführertag hat am 20. Oktober in Leipzig die Auflösung der Deutschen Sängerschaft (Verband der waffenführenden und farbentragenden Sängerschaften an deutschen Hochschulen) und die gleichzeitige Ueberführung ihrer aktiven Mitglieder in den Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund beschlossen.

Besprechungen Edens mit Avenol.

Paris, 20. Okt. Der Führer der englischen Völkerbundesdelegation, Eden, der sich heute auf der Durchreise nach London hier aufhielt, hat mit dem Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, der sich seit zwei Tagen in Paris befindet, eine längere Konferenz abgehalten.

Tagesneuigkeiten

Holzstraßen für Desterreich?

Die Desterreichische Bundesstraßenverwaltung hat sich, wie die „De. Z. am Abend“ meldet, entschlossen, auf der Budweiser Reichsstraße eine 200 Meter lange Versuchsstrecke im Hafelgraben beim Pfaffenberg nach einer neuen, vom Leiter des Fachauschusses für Holzstraßen der Oberösterreichischen Landwirtschaftskammer, Ingenieur Böhm, ausgearbeiteten Methode zu bauen. Es handelt sich hierbei in erster Linie darum, gewöhnliches Brennholz als Baustoff zu verwenden. Das Holz wird in einer neunprozentigen Trioxanlösung imprägniert — ein einfacher, unkomplizierter Vorgang — und ist dann verarbeitungsfähig. Auf dem sorgfältig geglätteten Schotteruntergrund werden die Holzklöße senkrecht stehend aneinander gereiht und die Zwischenräume mit Schotter ausgefüllt. Das Ganze erhält einen Asphaltüberzug, der Holz und Schotter zu einer elastischen, widerstandsfähigen, staubfreien und gleitsicheren Straßendecke verbindet. Schotter und Holz verkleben sich rasch, und der Asphalt verbindet die beiden Materialien zu einer Art Holzstein, der im Winter eisfrei bleibt.

Man erwartet, daß eine solche Straße eine Lebensdauer von etwa fünfundzwanzig Jahren haben wird. Um praktische Erfahrungen sammeln zu können, hat man die 200 Meter auf der Budweiser Reichsstraße gewählt, weil dort Sommer und Winter reger Verkehr herrscht und der Straßenteil sowohl eine Kurve als auch eine Steigung enthält. Wenn sich diese neue Straßenbaumethode bewähren sollte — der Gesteinspreis ist augenblicklich 10 Schilling per Quadratmeter und könnte im Grabbetrieb sicher noch wesentlich herabgesetzt werden —, so wäre dies angesichts des Holzreichtums Desterreichs von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung. Für den Straßenbau wird gewöhnliches Brennholz aus Stämmen von 10 bis 20 Zentimeter Durchmesser verwendet.

12 Millionen Schilling werden verbrannt.

Wien, 20. Okt. In der letzten Sitzung des Generalrates der Desterreichischen Nationalbank wurde beschlossen, die im Umlauf befindlichen Banknoten zu fünf Schilling mit dem Datum vom 1. Juli 1927 sowie die 10-Schilling-Noten mit dem Datum vom 3. Jänner 1927 einzuziehen. Wie das „N. W. Bl.“ erzählt, sind von den nunmehr zur Einziehung gelangenden 5-Schilling-Scheinen noch 1.6 Millionen Stück und von den 10-Schilling-Scheinen noch 400.000 Stück im Umlauf. Bei den 5-Schilling-Scheinen handelt es sich um die einzige noch im Umlauf befindliche Emission, deren Bild einen Ingenieur am Werkisch zeigt; diese Banknote wird vor allem zur Durchführung der Münzreform 1934 eingezogen, da an ihrer Stelle die Ausgabe der Silber-5-Schilling-Stücke erfolgt ist. Die „Papier-Fünfer“ werden daher bald völlig verschwunden sein. Von den 10-Schilling-Scheinen wird jedoch nur die vorletzte Ausgabe eingezogen, deren Banknotenbild auf der einen Seite Merkur und auf der anderen Seite Ort und Ruine Dürnstein zeigt.

Interessant ist dabei vor allem, was mit dem von der Nationalbank aus dem öffentlichen Verkehr zurückgezogenen Banknoten geschieht: Um nämlich jeden weiteren Mißbrauch zu verhindern, sollen diese Banknoten, die einen Wert von insgesamt zwölf Millionen Schilling darstellen, in

der eigenen „Banknoten-Verbrennungsanlage“ der Nationalbank in Wien verbrannt werden. Eine große Zahl dürfte allerdings nicht mehr zur Einlösung gelangen, weil die Banknoten entweder verloren oder auf andere Art bereits vernichtet worden sind.

Wegen einer Ohrfeige erstochen.

h. Wien, 21. Oktober. Gestern früh wurde vor einem Kaffeehaus in der Grundsteinstraße der 30jährige Hilfsarbeiter Otto Haag von dem 44jährigen Färbergehilfen Rudolf Stiaßny nach kurzem Streit erstochen. Die Erhebungen ergaben, daß die beiden Männer je in Begleitung eines Mädchens im Kaffeehaus geweilt hatten. Dabei waren sie aus nichtiger Ursache in Streit geraten, in dessen Verlauf Haag dem Stiaßny eine Ohrfeige versetzt hatte. Dafür hatte Stiaßny seinem Widersacher Rache geschworen. Stiaßny ist verhaftet worden.

Franziskanerpater wegen Devisenvergehens verurteilt.

dnb. Arnberg, 20. Okt. Vom Arnberger Schöffengericht wurde der 51jährige Franziskanerpater Alois Montag wegen Devisenvergehens zu einem Jahr und neun Monaten Gefängnis, 45.000 Mark Geldstrafe und 22.836 Mark Ersatzzahlungen unter Mithaftung des Ordens verurteilt. Dem Angeklagten war zur Last gelegt, rund 23.000 Mark über die Grenze verschoben zu haben.

Beim Turnen tödlich verunglückt.

Aus Landau wird berichtet: In der Turnstunde stürzte die zehnjährige Schülerin Annelies Sachs bei Uebungen an den Ringen herunter. Das Kind zog sich dabei eine Schädelverletzung zu, von der es aber nichts verspürte. Nach einigen Tagen ist dann plötzlich der Tod eingetreten.

Ein jugoslawisches Bombenflugzeug abgestürzt.

h. Agram, 21. Okt. Am Ende der Vormoche waren in Agram und in anderen Orten Kroatiens Luftschußübungen. Als das Bombengeschwader mittags wieder einrückte und auf dem Flugplatz landen wollte, kam es zu einem schweren Unglück. Eine höher fliegende Maschine sackte ab und drückte auf eine tiefer fliegende Maschine, die zertrümmert wurde. Der Pilot, der 35jährige Hauptmann Jerab, blieb auf der Stelle tot, während dem Beobachter, einem Leutnant, beide Beine am Kniegelenk abgeschnitten wurden. Der Schwerverletzte liegt in bedenklichem Zustande im Krankenhaus.

Orkan über der Nordsee.

dnb. Hamburg, 20. Oktober. In der Nacht zum Sonntag wütete über der Nordsee ein Orkan. Die gesamte Schifffahrt ruhte, die Fahrzeuge hatten an Land Schutz gesucht. Auf der Unterelbe lagen von Brunsbüttelkoog bis Cuxhaven und weiter hinauf bis zu den Feuer Schiffen etwa 40 bis 50 Schiffe aller Größen und Nationalitäten vor Anker.

Schwere Sturmschäden in England.

dnb. London, 20. Okt. England und Schottland wurden am Samstag und Sonntag von einem schweren Sturm heimge sucht, der großen Schaden anrichtete. Zahlreiche Bäume wurden geknickt, Telephonleitungen gestört, in einigen Fällen wurden sogar Häuser abgedeckt. Mehrere Kamine stürzten ein. An der Küste gerieten zahlreiche Schiffe in Seenot. Der norwegische Dampfer „Ingar“ geriet im Wershykanal auf Grund. Während des Unwetters wurden zwei Mann getötet und zehn schwer verletzt.

Bergarbeiterstreik in Südwales beendet.

dnb. London, 21. Okt. Der Streik der Bergleute in Südwales fand am Samstag nach der Erfüllung der Forderungen der Bergarbeiter sein Ende. Die Bergleute waren zum Teil bis zu acht Tagen unter der Erde geblieben, um ihre Forderungen auf Nichterfüllung nichtgewerkschaftlich organisierter Arbeiter durchzudrücken.

Sieben Todesopfer des Explosionsunglückes an Bord der „Aufonia“?

dnb. Alexandria, 20. Okt. Das Explosionsunglück auf dem italienischen Dampfer „Aufonia“ soll bisher sieben Todesopfer gefordert haben. Insgesamt sollen 240 Mann Besatzung und 35 Fahrgäste an Bord gewesen sein.

Die Erdstöße im Staate Montana.

dnb. Newyork, 19. Oktober. Der Staat Montana wird, wie schon kurz berichtet, seit sechs Tagen von schweren Erdstößen heimge sucht, die von donnerartigem Getöse begleitet sind und bereits ein Todesopfer und zahlreiche Verletzte gefordert haben. Der Mittelpunkt des Erdbebengebietes ist die Stadt Helena, wo bereits 60 Erdstöße von mehr oder weniger großer Stärke seit vergangener Samstag beobachtet wurden. Ein besonders starker Stoß am Freitag abends zerstörte die Lichtleitung, so daß die ganze Stadt in Dunkelheit gehüllt war. Der Bevölkerung bemächtigte sich eine Erregung, und vor allem in den Theatern und Lichtspielhäusern spielten sich Schreckensszenen ab. Die Besucher der Vorstellungen kämpften verzweifelt unter einem ununterbrochenen Regen von Mörtern und Gipsbrocken um die Ausgänge. An verschiedenen Stellen der Stadt brach Feuer aus. Mehrere Häuser stürzten ein. Unter ihren Trümmern liegen vermutlich noch zahlreiche Menschen begraben.

Leichtere Erdstöße, die mit dem Erdbeben in Montana in Zusammenhang stehen, wurden auch im Staate Idaho und in der Bundeshauptstadt Washington verspürt.

* Eine Stadt hilft sich selbst. In der Stadt Mittelfeld, der zweitgrößten Stadt Steiermarks, wird seit einiger Zeit an der Verschönerung und Herrichtung der städtischen Häuser und an der Herstellung der Straßen gearbeitet. Die Renovierung des Rathauses — eines historischen Baues mit alten, künstlerischen Turmfiguren — ist eben beendet und nun geht es an die Herstellung der Straßen. Ueber Aufruf des vor kurzem ernannten neuen Regierungskommissärs der Stadt Mittelfeld, des Romanschriftstellers Oberregierungsrat Wolfgang Burghauser, haben nicht nur vermögende Bürger

namhafte Beträge zu diesen Herstellungen gezeichnet, sondern es haben sich auch alle Handwerker freiwillig zu kostenlosem Dienste zur Verfügung gestellt und die verschiedenen Aufgaben in selbstloser Arbeit zustande gebracht. Die Ausgesteuerten Knittelfelds, die ärmste Bevölkerungsschicht, hat freiwillig die Straßenarbeiten gegen sehr geringes Entgelt auf sich genommen, was noch dadurch gelohnt wird, daß Hausbesitzer, Gewerbetreibende in jenen Straßen, in denen eben gearbeitet wird, die Ausgesteuerten mit Kaffee, Bier und Ehren bewirten.

* Sieben Millionen im Strumpf. Aus Stockholm wird gemeldet: Anlässlich der Hundertjahrfeier des schwedischen Reichstages im Jänner war eine Jubiläumsmünze geprägt worden, nach der sich sofort lebhaft Nachfrage zeigte: die 1.4 Millionen Stück dieser 5-Kronen-Münze waren im Ru „ausverkauft“. Auch nachher hat sie sich nicht im allgemeinen Verkehr gezeigt, und es muß angenommen werden, daß, aus irgendeiner unerklärlichen Vorliebe für gerade diese Münze, diese sieben Millionen Kronen einfach in den Sparstrumpf verschwunden sind, von wo sie vielleicht irgendeinmal als Erinnerungsmünze ihre Auferstehung feiern werden.

* Ein Kurort auf Spitzbergen. Der bekannte englische Arktisforscher Dabingham setzt sich für die Anlage eines großen Kurortes auf Spitzbergen ein. Er ist der Meinung, daß das arktische Klima in den Sommermonaten Juni bis August besonders heilkräftig ist. Sein Plan dürfte in absehbarer Zukunft verwirklicht werden, denn es hat sich bereits eine Finanzgruppe zusammengefunden, die die notwendigen Anlagen schaffen will. Es wird nicht mehr lange dauern und es werden die Engländer ebenso selbstverständlich nach Spitzbergen fahren, wie heute nach Vichy, St. Moritz oder Karlsbad.

* Buster Keaton zum zweitenmal geschieden. Aus Hollywood wird berichtet: Der bekannte Filmschauspieler Buster Keaton hat sich zum zweitenmal scheiden lassen. Buster Keaton, der vor kurzem seinen 39. Geburtstag feierte, hatte nach der Scheidung von seiner ersten Frau, Miß Natalie Talma, im Jahre 1933 Miß Mae Scriven geheiratet. Er hatte sie während einer Krankheit kennengelernt, denn Miß Scriven war Krankenpflegerin. Als Scheidungsgrund hat die zweite Mrs. Keaton angegeben, ihr Gatte nehme seit einiger Zeit ihr gegenüber eine „grausame und gleichgültige Haltung“ ein. Die Scheidung wurde zu ihren Gunsten ausgesprochen und Buster Keaton ist verpflichtet, ihr hohe Unterhaltsbeiträge zu zahlen.

* Die erste Geschäftsitzung im Flugzeug. Dieser Tage hat die erste Geschäftsitzung in der Luft stattgefunden. Das Blackpool Airport Komitee besand sich auf dem Rückweg von der Insel Men, wo es die Lufthäfen der Insel besichtigt hatte. Der Stadtverordnete Jones verlas das Protokoll und der Bezirksbürgermeister Banks den Monatsbericht. Die Sitzung war beendet, gerade als das Flugzeug auf dem Flugplatz von Blackpool landete.

* Fliegende Leichenwagen. In Newyork wurde eine Gesellschaft gegründet, die „fliegende Leichenwagen“ in Dienst stellt. Es handelt sich um Flugzeuge, die dem Zweck dienen, Leiche, die in Newyork gestorben sind und in einer anderen entfernten Stadt beigelegt werden sollen, mit dem Flugzeug in diese Stadt zu transportieren. Bisher war der Transport von Toten vielfach deshalb nicht möglich, weil die Ueberstellung oft selbst mit einem Schnellzug zu lange dauerte.

* „Hohe Schule“ auf dem elektrischen Pferd. In dem amerikanischen Zirkus Ringling, der gegenwärtig in Baltimore gastiert, wird ein Kunststück gezeigt, das es bisher noch nicht gegeben hat: Ein Kunstreiterpaar führt die „Hohe Schule“ auf einem elektrischen Pferde vor. In beängstigendem Tempo galoppiert ein elektrisch angetriebener Gaul rund um die Arena, und auf diesem elektrischen Pferde führt das Paar alle Künste vor, die zur „Hohen Schule“ gehören. Die Artisten versichern, daß das Reiten auf dem elektrischen Pferde weniger gefährlich als auf einem „richtigen“ Pferde sei, da der elektrische Mechanismus alle unliebsamen Ueberraschungen ausschalte.

Die Vorbereitung der staatlichen Gesamtjugendorganisation.

Wien, 20. Oktober.

Staatsrat Graf Thurn-Balassina, der, wie berichtet, mit der Führung der Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände „Jung-Vaterland“ und „Ostmarkjugend“ betraut wurde, die die Aufgabe hat, die einheitliche staatliche Jugendorganisation vorzubereiten, hat an alle Landes-, Gau-, Bezirks- und Ortsjugendführer einen Aufruf erlassen, in dem es heißt:

Die beiden Jugendorganisationen „Jung-Vaterland“ und „Ostmarkjugend“ behalten bis auf weiteres ihre organisatorische Selbständigkeit. Jugendliche und Führer der beiden Verbände haben kameradschaftlichstes Einvernehmen zu pflegen, wie bisher weiter zu arbeiten und die Kameradschaft so zu vertiefen, daß die Voraussetzung zur einheitlichen staatlichen Jugendorganisation gegeben ist.

Im vollsten Vertrauen auf die mir oft und oft bewiesene Disziplin und die kameradschaftliche Treue aller Führer und Jugendlichen unserer grüneren Jugendbewegung übernehme ich die mir übertragenen Aufgabe mit Begeisterung und froher Zuversicht. Unserer gemeinsamen Arbeit wird es gelingen, die einheitliche staatliche Jugendorganisation nach dem Willen unseres Bundesführers so zu gestalten, wie es, der österreichische Heimatschutz, dem nunmehr eine ähnliche große Aufgabe gestellt ist, und das Vaterland dies von uns erwarten.

In diesem Sinne begrüße ich auch alle Kameraden der „Ostmarkjugend“ auf das herzlichste, versichere sie unserer treuesten Kameradschaft im Namen des gesamten Jung-Vaterland und bin überzeugt, daß sie im selben Geist wie wir zum Wohle der Heimat mit uns marschieren!



Neueste Sport-Zeitung

Wochen-Sportbericht der „Innsbrucker Nachrichten“

Bezugspreis im Abonnement der „Innsbrucker Nachrichten“ inbegriffen. — Verwaltung und Schriftleitung: Innsbruck, Erlersstraße Nr. 6—7
Auswärtige Anzeigerannahmestelle: Oesterreichische Anzeiger-Gesellschaft A.-G., Wien, I. Brandstätte 8, Fernruf U 22-5-95.

Nummer 42

Montag, den 21. Oktober 1935

3. Jahrgang

Ein Vortrag des Olympiatrainers Dr. Bruce.

Innsbruck, 20. Oktober.

Der zur Zeit in Innsbruck weilende österreichische Olympiatrainer für Leichtathletik, der Amerikaner Dr. Bruce, sprach am vergangenen Samstagabend vom Katheder eines Universitäts-Hörsaales zu einer andächtig lauschenden Schar von sportbegeisterten Hörern über Sport, Athletik, Körpererziehung, Leibesübungen und verwandte Themen unter besonderer Berücksichtigung amerikanischer Verhältnisse. Man hätte glauben können, daß die Sportstadt Innsbruck eine größere Anzahl von Besuchern zu diesem Vortrag anbringen würde. So war der Saal nur zur Hälfte gefüllt, als die mitte-große, kräftige, gedrungene Gestalt des amerikanischen Sportpädagogen mit halb-ländlicher Versäufung im Lirrahmen des Hörsaales III der alten Universität auftrat. Prof. Dr. Strohal dankte dem Gastredner im Namen des veranstaltenden Institutes zur Heranbildung der Mittelschuljugend für seine Bemühungen in Innsbruck, worauf Dr. Bruce seiner Vortrag begann. Der Redner trug seine Ausführungen in englischer Sprache vor, wodurch dieselben, trotz der nach bestem Wissen und Gewissen erfolgten Uebersetzung durch den „Dolmetscher“ Dr. Anton Obholzer, unwillkürlich an Wirkung für den der englischen Sprache nicht mächtigen Zuhörer einbüßten.

Dr. Bruce vermittelte eingangs seiner Ausführungen einen tiefen Einblick in das sportliche Leben des amerikanischen Studenten, der dank einer in Europa nirgends anzutreffenden staatlichen Förderung des amerikanischen Hochschulsportes längst zum Träger des amerikanischen Spitzsportes geworden ist. Einen breiten Raum nahm auch eine Abhandlung über sportliche Erziehungsmethoden ein, in welchen Punkten der Amerikaner Feinde jedes starren Systems ist. Viele Methoden werden anerkannt und durchgeführt und keiner spricht man Vor- oder Nachteile gegen eine andere an, sofern sie nur richtig und mit verstärkender Einführung in den Gesamteinkreis angewandt wird.

Ein ganze Bruch der Sprecher im Zuge seiner Ausführungen der rhytmischen Gymnastik deutschen Ursprungs, die im Programm amerikanischer Körpererziehungsmethoden kaum mehr wegzudenken ist. Dann sprach Dr. Bruce über allgemein günstige Faktoren, die die Tüchtigkeit eines Volkes in der Athletik beeinflussen: Schnelligkeit, Stärke, Ausdauer und Intelligenz scheinen für ihn die wichtigsten darunter zu sein. Die Frage, ob man Sport betreiben soll, um zu gewinnen, gegen den Mitsportler siegreich zu bleiben, bejahte der Amerikaner. Für den amerikanischen Athleten ist der Wille zum Siege der Stachel, der ihn über sich selbst hinauswachsen läßt.

Mit großer Offenheit verglich dann Dr. Bruce Parallelen mit dem amerikanischen und dem österreichischen Hochschulsport, die in der Feststellung ausklangen, daß die österreichischen Hochschulen der sportlichen Erziehung der akademischen Jugend zu wenig Augenmerk zuwenden, ganz im Gegensatz zu den Vereinigten Staaten, in denen der Sportgedanke zwei Grundeinteilungen erfährt: 1. reiner Wettkampfsport und 2. Gesundheitsport, der sich unter jeder Verzichtleistung auf athletische Sonderleistungen auf die rein körperliche, für den Gesundheitsstandard eines Volkes so ungeheuer wichtige körperliche Erziehung beschränkt. Ein großer Mangel des europäischen Sportes, des Wettkampfsportes, sei es, daß die Jugend viel zu spät dem Sport zugeführt werde. In Amerika wird bereits im frühesten Alter mit der Erziehung zum Wettkampfsport begonnen.

Dann leitete Dr. Bruce zu dem die Zuhörer sicherlich mehr fesselnden Thema über: Vergleiche zwischen amerikanischem und österreichischem Sport. Sein Hauptgedanke in der kurzen Zeit seines Aufenthaltes in Oesterreich sei der, daß die Taktik und Technik, die Lehrmethode der österreichischen Sporttrainer gegenüber amerikanischen Verhältnissen als völlig veraltet und verknöchert bezeichnet werden müsse. Schuld daran sei keineswegs das Fehlen entsprechender Möglichkeiten zur Verbesserung, sondern Faulheit und das Fehlen eines ernstlichen, zielbewussten Willens, sich zu verbessern. Oesterreich habe gutes, zum Teil ganz hervorragendes Menschenmaterial, das aber nicht zweckentsprechend ausgenutzt wird. Der österreichische Sportler sei zu weich, zu wenig ernst und hart im Verfolg hochstehender sportlicher Ziele.

Das gilt besonders auch für den Frauensport, in dem Bruce bis heute in Oesterreich wenig Erfreuliches gesehen zu haben meint. Wenn die österreichischen Frauensportlerinnen, die hier sportlichen Erfolge nur ihrer guten Veranlagung, nicht aber einem zweckdienlichen Training zuschreiben haben, trotzdem im Allgemeinen den Weltbestleistungen näher kommen als die männliche Sportgeneration, so finde das seine Erklärung wohl nur darin, daß der Frauenweltspport viel jünger und daher noch nicht so übersteigert in seinen Höchstleistungen sein kann wie der Männersport.

Darüber hinaus kritisierte Dr. Bruce aber auch die Gesamtorganisation des österreichischen Sportes. Er fordert eine Angleichung an amerikanische Verhältnisse,

eine straffe Unterscheidung zwischen Wettkampfsport und Gesundheitsport. Nur solche Zielsetzungen könnten auch in Oesterreich die Voraussetzung für eine Hebung des Standards bilden.

Den Abschluß der mit Beifall aufgenommenen Ausführungen bildete ein Lob des österreichischen Olympiatrainers über die überragenden, ihn selbst verblüffenden Leistungen der

österreichischen Nationalmannschaft beim Länderkampf gegen Griechenland in Athen.

Dr. Prochaska dankte Dr. Bruce zum Schluß mit herzlichsten Worten für die lehrreichen Ausführungen und überreichte demselben im Namen des Tiroler Leichtathletikverbandes ein Erinnerungsgeschenk an seinen Aufenthalt im Sportland Tirol. E. Sp.

Ein glänzender Sieg des Sportklubs.

Innsbruck, 20. Oktober.

Den Hauptkampf des Tages bildete natürlich das Spiel Sportklub—JAC, das mit einem geradezu aufsehenerregenden 6:0-Sieg des Tiroler Meisters endete, der endlich zum ersten Male wieder seine Meisterform gefunden hat. Es war ein Prachtspiel der Sieger, bei denen jeder einzelne Mann seinem Gegenüber um eine Klasse überlegen war und trotz verzweifelter Widerstandes des JAC, erstklassiger Fußball in schönster Form vorgeführt wurde. Durch diesen Sieg ist Hötting die Herbstmeisterschaft so gut wie sicher. Im zweiten Spiel errang der Sportverein Innsbruck durch ein 0:0 gegen den F. C. Wacker trotz verschiedener widriger Umstände den mehr als verdienten ersten Punkt. Der Kampf um die Führung ist somit bereits zugunsten des Sportklubs entschieden, während am Tabellenende erst noch ein heißer Kampf gegen den gefürchteten letzten Platz entbrennen wird.

Sportklub Innsbruck — JAC 6:0 (3:0).

Die Höttinger haben seit dem Sommer ein paarmal aus Nachlässigkeit Leistungen geboten, die mit ihrem wahren Können nicht im Einklang standen; aber in diesem Spiele begeisterten sie die zahlreichen Zuschauer und lieferten ein Glanzspiel, das sowohl an technischer Eleganz als zielbewusster Energie unübertroffen dasteht. Sie als Meister von Tirol müssen es sich gefallen lassen, daß man an sie einen strengeren Maßstab anlegt; aber gerade diesmal, gegen ihren vermeintlich schärfsten Gegner haben sie sich durch die Schönheit und Klasse ihres Spieles wieder in die Herzen der Zuschauer gespielt, wofür der tosende Beifall, den sie bei jedem einzelnen Tor und nach dem Ende erhielten, der beste Beweis war. Sehr viel gewonnen hat die Elf durch den Wiener Koroschik, der nicht nur ein ausgezeichnete Einzelspieler, sondern auch gerade der richtige Mann ist, die Angriffsreihe zu führen und zusammenzuhalten. Jeder einzelne Mann kann auf seine diesmalige Leistung mit Recht stolz sein. Viermal sind in diesem Jahre der Sportklub und der JAC zusammengetroffen und sämtliche Spiele hat der Sportklub gewonnen, ohne ein einziges Tor zu erhalten.

Der JAC spielte demgegenüber eine ziemlich armselige Rolle, obwohl man nicht sagen kann, daß er eigentlich verlagert hat. Auch jeder einzelne JAC-Mann hat ehrlich und mit größter Aufopferung gekämpft, aber das wirkliche Können war diesmal eben auf Seiten des Sportklubs, und so mußte der JAC eine verdiente Lektion im Fußball hinnehmen. Er muß sich überhaupt bei seinem Tormann Neubarth bedanken, der viele schwierige Bälle ausgezeichnet hielt, sonst wäre die Niederlage noch viel höher geworden.

Der Spielverlauf war dadurch besonders inhaltsreich und interessant, daß der Sportklub trotz des oft geradezu wütenden Widerstandes des JAC ein schlechthin ausgezeichnetes und formvollendetes Spiel hinlegte. In den ersten Minuten kamen die Höttinger, wie immer, nur schwer in Schwung und der JAC war stark im Angriff. Als Hötting dann aber warm wurde und den JAC mit einem von Judmayr im Tor bis zur Stürmerreihe brillant aufgebauten Kombinationspiel überzog, war dieser rettungslos verloren. Einige kritische Situationen vor dem JAC-Tor wurden zwar noch mit Mühe von Neubarth gerettet; als aber dann Harasser einmal Ernst machte und unaufhaltbar durchbrannte, schlug es zum erstenmal ein. Bald darauf fiel ein zweites Tor, das aber nicht anerkannt wurde, obwohl Harasser von der Mittellinie bis knapp vor das Tor durchgelaufen war und schön eingeschossen hatte. Die Höttinger ließen sich aber nicht bluffen und erzielten wieder durch Harasser ein anderes, noch schöneres Tor, an dessen Gütigkeit kein Zweifel war. Und um die haushohe Ueberlegenheit noch deutlicher zu machen, feuerte endlich auch Judmayr einen Kanonenschuß ins JAC-Netz, so daß es schon 3:0 stand. Ein weiterer famoser Schrägschuß Judmayrs, vielleicht der schönste des ganzen Spieles, prallte von der Torstange ins Feld, und die völlige Ueberlegenheit des Sportklubs hielt unverändert an.

In der zweiten Hälfte erzielte der Sportklub fast vom Abstoß weg ein Tor, wobei Neubarth jedoch noch ausgezeichnet hielt. Dann kam eine kurze Zeitspanne, in der der JAC mit allen Kräften und Mitteln kämpfte und sich vorübergehend eine Ueberlegenheit errang; die Sportklubabwehr stand aber unerschütterlich und sobald ihr Angriff wieder Ernst machte, war der JAC wie weggeblasen. Hötting wurde wieder drückend

überlegen und machte mit seinen Begnern, was es wollte. Zunächst erzielte wieder der überhaupt nicht zu haltende Harasser durch kluges Placieren das vierte Tor. Es wurde zwar der glänzende Höttinger Verteidiger Winkelner ganz einseitig und ungerecht ausgeschloffen; aber das half auch nichts, denn der Sportklub gab die einzig richtige Antwort darauf, indem er nur um so besser spielte und nun mit bloß zehn Mann fast noch überlegen war als vorher und das halbe Duzend durch einen Elfmeter Harassers und einen Prachtschuß Stokers voll machte. Schiedsrichter Zinner.

Stand der Meisterschaft von Tirol und Vorarlberg.

Ver. Name	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Torber.	Punkte
F. C. Littenau	3	3	0	0	11:3	6
Sportklub	3	2	0	1	12:3	4
F. C. Bregenz	2	1	0	1	5:7	2
Heeresport Innsbruck	3	1	0	2	5:8	2
J. A. C.	3	1	0	2	4:11	2
F. C. Dornbirn	2	0	0	2	2:7	0

Sportverein Innsbruck — F. C. Wacker 0:0.

Das Ergebnis ist, wie stets bei torlosen Spielen, nichtsagend, stellt aber bei Berücksichtigung des Umstandes, daß der Sportverein fast 87 Minuten infolge Verletzung eines Stürmers nur mit zehn Mann spielen mußte, einen ausgesprochenen Erfolg dar. Von diesem Punkte abgesehen, waren die beiderseitigen Leistungen mäßig und das Ergebnis eine Fälschung, da ein vom Sportverein regelrecht erzielt Tor gegen die Vorschrift der Vorteilsregel nicht anerkannt wurde. Es war einer jener Fälle, wo nicht durch die Leistungen der Mannschaften, sondern durch einen einzigen Willkürakt des Schiedsrichters Ergebnisse „gemacht“ werden. Wacker trat diesmal mit Hemrich, der ganz ausgezeichnet war, dann Dobringer und Dr. Linser an und war also viel stärker, als im jüngsten Spiel gegen den JAC, ist aber doch nicht mehr die alte, energiegeladene Mannschaft. Gut war das Zerstückelungsspiel der Abwehrformationen, wobei sich wieder Walter Linser hervor tat, aber im Angriff war nur Dobringer wirklich gut, die übrigen waren gerade so matt wie die Stürmer des Sportvereins, denen man allerdings ihre ziffermäßige Minderzahl als Entschuldigung anrechnen muß. Sie erreichten zwar trotzdem genug Torausfahrten, kämpften und schossen aber viel zu wenig, und wenn sie es dennoch taten, hatten sie auch noch Pech, wie bei dem schönen Stangenschuß und dem nicht anerkannten Tore. Die besten Leistungen beim Sportverein wurden in der Abwehr geboten, an der Spitze die Verteidiger Müller und Prantl, auch der Tormann Müller beging keinen wesentlichen Fehler, und in der Deckung Plattner sowie lange Zeit auch Kofler. Amenth war als Verteidiger gut gewesen, mußte aber dann in den Angriff, wo er auf verlorenem Posten stand. Von zehn Spielern kann man wirklich nicht verlangen, daß sie gegen zwölf gewinnen.

Der Spielverlauf wurde natürlich durch das schon in der dritten Minute erfolgte Ausscheiden eines Sportvereinsstürmers wesentlich beeinflusst. Der Sportverein mußte sich, so gut es halt ging, mit zehn Leuten behelfen und spielte gegen den torpletten Gegner im Feldspiel nicht einmal eine übliche Rolle. Es wurde zwar vielfach zu langsam und zögernd gespielt und von einzelnen Leuten viel zu viel gedribbelt, aber da es bei Wacker auch nicht klappte, entstand daraus kein Schader. Trotz einer Anzahl guter Torgelegheiten beiderseits zogen die Stürmer gegen die überlegenen Verteidiger und Torleute im entscheidenden Augenblick immer den Kürzeren, so daß kein Tor zustandekam.

In der zweiten Hälfte war der Kampfverlauf etwas spannender. Einige Male hielt Hemrich gefährliche Bälle glänzend, ein unhaltbarer Schuß ging an die Torstange und vor dem Wackertor kriselte es oft ganz gehörig. Endlich glückte dem Sportverein sogar ein schönes Tor; da aber ein Wackerverteidiger vorher faul gespielt hatte, anerkannte Habertigl, der bis dahin nicht schlecht geschiedsrichtete hatte, das Tor nicht, sondern gab einen Freistoß gegen Wacker, der von Hemrich aber abgewehrt wurde. Gleich darauf verschob noch Rizzoli eine schöne Gelegenheit und die letzten Minuten gehörten wieder den Wackerstürmern, die auch einige gute Chancen nicht ausnützen konnten. Von Wacker hätte man, da er nur gegen zehn Leute zu spielen hatte, wohl billig mehr erwarten dürfen; jedoch für den Sportverein ist bei Einrechnung aller widrigen Umstände das Ergebnis noch durchaus ehrenvoll.

Meisterschaftsspiel Heeresport I — FC. Hall 7:1 (0:1).

Der FC. Hall mußte gestern von den Innsbrucker Heeresportlern seine erste Meisterschaftsniederlage auf eigenem Platz hinnehmen. Die in guter Form spielenden Heeresportler waren den Hallern in jeder Weise klar überlegen...

Nach Seitenwechsel, als die Innsbrucker mit dem Wind spielten, änderte sich das Bild jedoch mit einem Schlage. Vom Anpfiff weg erdrückend überlegen, erfolgte in der fünften Minute bereits durch Bumberger der von den Soldaten längst verdiente Ausgleich...

Der Sturmführer der Heeresportler, Bumberger, mußte wegen des an ihm begangenen Fouls eine Viertelstunde vor Schluß vom Platz getragen werden, so daß die Innsbrucker zuletz nur mehr zehn Mann im Kampfe stehen hatten...

Das Spiel der Reservisten wurde wegen verspäteten Erscheinens der Haller Mannschaft am Platz den Innsbrucker Heeresportlern 3:0 gutgeschrieben. Das folgende Spiel wurde nur als Freundschaftstreffen ausgetragen und endete 7:2 für Heeresport.

Stand der Tiroler Fußballmeisterschaft.

Table with 6 columns: Vereine, Spiele gewonnen, unentschieden, verloren, Torverhältnis, Punkte. Rows include Heeresport, Sportklub, Beldidena, F.C. Hall, A.C., Wacker, Sportverein.

Weitere Fußballergebnisse.

Sportverein-Reserve — Wacker-Reserve 5:2.
JAC.-Jugend — FC. Hall-Jugend 3:0.
Sturm Hall-Jugend — Sportverein-Jugend 2:1.
DeJA.-Jugend — Pfadfinder-Jugend 5:2.
Sportklub-Jugend — JAC.-Jugend 5:0.
Sportklub-Jugend — Wacker-Schüler kombiniert 6:0.
Das einzige Meisterschaftsspiel in der B-Klasse Flugrad — SpB. Mühlfeld endete 1:1 unentschieden.

FC. Schwarz — SC. Tirol 2:2 (0:2).

Trotzdem diese Freundschaftsbegegnung ganz im Zeichen der Innsbrucker stand, glückte den Schwarzern noch ein Unentschieden. Bei drückender Überlegenheit erzielten Dettl und Hofer (aus einem Elfmeter) noch vor der Pause die Tore für Tirol...

FC. Zams — FC. Landed 3:1.

Unter reger Anteilnahme der 500 anwesenden Zuschauer fand in Zams das Rückspiel der Zamsler gegen FC. Landed statt, das mit einer überraschenden Niederlage der Favoriten endete. Noch vor der Pause hatte Hubert die Zamsler durch ein Kopftor in Führung gebracht...

Borgabesportfest des Olympischen Sportklubs Innsbruck.

Innsbruck, 20. Oktober.

Der im heurigen Frühjahr neugegründete Olympische Sportklub Innsbruck hat sich als einziger Fachklub am Platz die ausschließliche Pflege und Förderung der Tiroler Leichtathletik aufs Programm gesetzt. Einem im Frühjahr durchgeführten Borgabesportfest ließ der Klub nun am vergangenen Samstag nachmittags am Tivolisportplatz ein zweites folgen...

So wie die erste, hat nun auch der zweite leichtathletische Wettbewerb, in der den schwächeren Teilnehmern meist auf Grund ihrer eigenen Leistungsabgaben Borgaben eingeräumt werden, große Mängel in der Weise aufgezeigt, daß eine richtige Borgabenbemessung fast ein Ding der Unmöglichkeit

war. Immer wieder tauchen bei solchen Gelegenheiten junge, unbekannte Leute auf (das wäre ja sonst zu begrüßen!), die in irgendwelchen Disziplinen nicht den Tatsachen entsprechende Leistungen als Borgabemaßstab angeben und dann in den Ergebnislisten Verwirrung anrichten und sportlich völlig wertlose Ergebnisse erzeugen...

Die bemerkenswerteste Leistung des Wettbewerbes war wohl die ausgezeichnete 100-Meter-Zeit Edi Neubarths vom D. S. C. von 11,9 Sekunden; Neubarth war einer der wenigen Malleute, die die Borgaben ihrer Mitbewerber durch betont gute Leistungsmerkmale ausgleichen oder überholen konnten. Auch in anderen Disziplinen, vor allem in den Sprungwettbewerben zeigte der Stilkäufer Veranlagung, die weit über dem Durchschnitt steht...

Im Weitspringen vollbrachte Edi Neubarth mit 5,88 Meter die absolut beste Leistung, damit allerdings nur den zweiten Platz unter zwölf Bewerbern erreichend. Hans Haslwantner übertrat als Malmann dreimal hintereinander und hatte somit keine Leistung zu verzeichnen. Im Hochsprung fehlte der Rekordhalter Birchmoser, wodurch

dem Wettbewerb der größte Reiz genommen war. Der absolut beste Springer war Haslwantner mit 1,65 Meter, den Sieg trug der Borgabemann Neubarth davon.

Im Kugelstoßen wurde Berlinger (D. S. C.) mit seiner Bestleistung von 11,72 Dritter hinter Freiseisen und Haslwantner, deren Borgaben er nicht aufholen konnte. Auch im Diskus- und Speerwerfen blieb Hubert Berlinger allen anderen weit voran, wobei er beim Diskus noch Dritter werden konnte, wogegen er im Speerwerfen überhaupt unplatziert blieb.

Die Ergebnisse:

100-Meter-Lauf: 1. Edi Neubarth, Olympischer Sportklub, Innsbruck, 11,9 Sekunden (vom Mal); 2. Hubert Berlinger, D. S. C., 12:1 (4 Meter Borgabe); 3. Wagenbichler, Pfadfinder, 12:4 (vom Mal); 4. Karl Knoll, D. S. C., 1 Meter zurück (6 Meter Borgabe).

400-Meter-Lauf: 1. Manfred Hugmann, Olympischer Sportklub, Innsbruck, 56,5 Sekunden (4 Meter Borgabe); 2. Hans Birchmoser, D. S. C., 57:1 (10 Meter Borgabe); 3. Toni Plattner, D. S. C., 1 Meter zurück (vom Mal).

800-Meter-Lauf: 1. Toni Laschitz, Olympischer Sportklub, Innsbruck, 2 Minuten 7,5 Sekunden (vom Mal); 2. Manfred Hugmann, D. S. C., 2:11,2 (10 Meter Borgabe); 3. Gasser, Pfadfinder, 1 Meter zurück (10 Meter Borgabe).

3000-Meter-Lauf: 1. Herbert Felderer, Innsbrucker Turnverein, 10:05,6 (vom Mal); 2. Franz Bukowetz, Pfadfinder, 10:20,8 (vom Mal).

Hochsprung mit Anlauf: 1. Edi Neubarth, Olympischer Sportklub, Innsbruck, 1,70 Meter (tatsächliche Leistung 1,60); 2. Hans Haslwantner, D. S. C., 1,65 (1,65); 3. Karl Plattner, D. S. C., 1,65 (1,45); 4. Kurt Treffer, D. S. C., 1,55 (1,50).

Weitsprung mit Anlauf: 1. Richard Sigmund, Pfadfinderbund, 6,88 Meter (wirkliche Leistung 5,51); 2. Edi Neubarth, Olympischer Sportklub, Innsbruck, 6,38 (5,88); 3. Herbert Felderer, Innsbrucker Turnverein, 6,16 (5,26).

Kugelstoßen: 1. Josef Freiseisen, Pfadfinder, 12,81 Meter (wirkliche Leistung 11,11); 2. Hans Haslwantner, Olympischer Sportklub, Innsbruck, 12,69 (10,33); 3. Hubert Berlinger, Olympischer Sportklub, Innsbruck, 12,32 (11,72).

Speerwerfen: 1. Walter Ziele, Pfadfinder, 59,45 Meter (wirkliche Leistung 37,45); 2. Karl Plattner, Olympischer Sportklub, Innsbruck, 58,70 (33,70); 3. Richard Sigmund, Pfadfinder, 58,94 (39,94).

Diskuswerfen: 1. Hans Haslwantner, Olympischer Sportklub, Innsbruck, 38,78 (30,78); 2. Kurt Treffer, D. S. C., 36,08 (33,08); 3. Hubert Berlinger, D. S. C., 35,50 (35,50).

Turnverein führt in der Handballmeisterschaft.

Innsbruck, 20. Oktober.

Die gestrige Meisterschaftsrunde brachte den erwarteten Erfolg der Spitzenmannschaften, der sich im Ergebnis ziemlich hoch und deutlich ausdrückt. Allerdings waren in den ersten Spielhälfte die Widerstände recht bemerkenswert, während sich dann doch das bessere Stehvermögen und das Spielverständnis der siegreichen Mannschaften durchsetzen konnte. Heeresport hat nun mit dem gestrigen Kampfe sein leichtes Punktespiel im ersten Teil der Meisterschaft erledigt und zeigte wesentliche Formverbesserung, ganz besonders aber fiel das bei Heeresport bisher vermehrte gute Zusammenenspiel auf. Im Zwischenspiel der gestrigen Doppelveranstaltung vermochte die Jugend des Turnvereins in einem recht anregenden Kampf dem erstmaligen Landesmeister ein ehrendes Unentschieden abzurufen.

Turnverein — Turnerschaft 0:0.

Das vorigen Sonntag zwischen den damals führenden Vereinen ausgetragene Meisterschaftsspiel wurde mit zwei Punkten für den Turnverein und dem Torverhältnis von 0:0 zugeschrieben. Die Turnerschaft konnte sich knapp nach Spielbeginn mit einer Entscheidung auf fünf Minuten Ausschluss eines Spielers von ihnen nicht einverstanden erklären und trat, da der Schiedsrichter natürlich von seiner ersten Verfügung nicht abgehen konnte, vom Platz ab. Das sonach aus Entgegenkommen des Turnvereins unter Leitung eines anderen Spielleiters ausgetragene Spiel endete im Freundschaftstreffen 7:6 für die Turnerschaft. Damit hatte sich ein Vorfall erledigt, der gewiß auf die Zuschauermenge ärgerlich wirken mußte.

Turnverein I — Turnverein II 13:2 (7:2).

Die beiden Mannschaften lieferten sich besonders vor der Pause einen recht zähen Kampf, obwohl die Erste nur zehn Mann zur Verfügung hatte. Ein besonderes Verdienst kommt der Verteidigung der Unterlegenen zu, die sich mit dem Aufgebot ganzer Kraft und Können wehrte und so sehr viele gute Angriffe abschlagen konnte.

Was die Siegerei betrifft, so war diese im besonderen auf Vorführung guten Zusammenspiels bedacht und die große Zahl Tore war nicht zuletzt ein Ergebnis dieser gut angelegten und durchgeführten Angriffe. Die Hintermannschaft der Sieger hatte in Kattinig und den beiden Verteidigern Schiechl-Birchmoser wohl die besten Kräfte. Die Stürmer der Sieger mußten ihre ganze Wurstkunst aufbieten, um den vorzüglich abwehrenden Torhüter Mayr zu bezwingen. Niklas (4), Burmann (2) und Spötl waren vor der Pause erfolgreich. Nach Seitenwechsel war die Ueberlegenheit der Ersten oft drückend, besonders Spötl brachte eine Bewegung in seine Reihe und verstand, seine Nebenleute bestens zur Geltung zu bringen. In kurzen Abständen folgten die weiteren Tore, die im Endergebnis sowohl im Kräftevergleich als auch dem Spielverlauf entsprechen. Schiedsrichter Kurztaler gut.

Heeresport — Turnerschaft II 17:3 (7:2).

Ein beachtenswerter Erfolg der Heeresportler, der sich nicht so sehr im Ergebnis betonen sollte, als vielmehr durch die Art, wie er zustandekam. Es wurde ruhig gespielt, Stellungsspiel, Zu- und Abspiel der Bälle ließ fast keinen Wunsch offen, und da stellte sich denn nun auch der entsprechende Erfolg ein,

der aber gegen eine Mannschaft errungen wurde, die ebenso bestrebt war, durch Zusammenspiel zu Erfolgen zu kommen, und gewiß nicht einen so schwachen Partner abgab, wie es das Ergebnis besagen möchte.

Die Verteidigung der Heeresportler hatte eigentlich nur zwei besonders gefährliche Stürmer der Gegenseite zu halten, und zwar Brazialei und Lauber, die mit größter Sorgfalt bewacht wurden und so natürlich wenig von ihrer Wurfbarkeit zu zeigen vermochten. Es dauerte etwas länger, bis die Heeresportler in Schwung kamen. Anfangs fiel das Zu- und Abspiel der Bälle ungenau aus und da verzeichneten die Gegner in der Abwehr manchen Erfolg. Die körperliche und spielerische Ueberlegenheit der Heeresportler gegenüber der sehr aufopfernd spielenden Turnerschaft kam aber erst richtig nach der Pause zur Geltung. Auch der Tormannwechsel bei den Turnern, wo dann Bergmeister den Posten einnahm, änderte daran nichts. Schumacher (5), Winkler (3) und Anders (2) stellten die weiteren Treffer her, während die Unterlegenen ob ihres unverdrossenen, aufopfernden Arbeitens bis zum Schlusse trotz des nachteiligen Standes Erwähnung verdienen. Schiedsrichter Burmann.

Jugend Stilkäufer — Jugend Turnverein 2:2 (1:2).

Die Stilkäufer lagen zur Pause mit einem Treffer im Nachteil, konnten aber nach Seitenwechsel ausgleichen. Im späteren war es bei anregendem und aufopferndem Spiel keiner der Mannschaften möglich, der entscheidenden Wurf zustandezubringen, wodurch sich ein dem Spielverlauf vollkommen gerechtes Ergebnis ergibt. Schiedsrichter Schiechl gut.

Meisterschaftstabelle im Handball:

Table with 6 columns: Vereine, Spiele, gew., unentsch., verl., Torverb., Punkte. Rows include Innsbrucker Turnverein, Stilkäufervereinigung, Chr.-d. Turnerschaft, Heeresport, Innsbr. Turnverein 2, Stilkäufervereinigung 2, Chr.-d. Turnerschaft 2, Stiklub Tirol.

Stilkäufer — Jugendmeister im Handball.

Zum erstenmal wurde im heurigen Jahre eine Jugendmeisterschaft im Handball ausgetragen, an der vier Mannschaften teilnahmen. Schon im ersten Teil des Frühjahrs vermochte sich der nunmehrige Endsieger die Führung zu erkämpfen und schloß diese ohne Niederlage ab. Die weiteren Kämpfe im Herbst erdeten auch ohne jeden Punkteverlust, so daß schon daraus allein die Jugend der Stilkäufer als verdienter erster Meister abschließt. Am zweiten Platz scheint die Turnerschaft auf, die vor dem Turnverein durch das bessere Torverhältnis steht; beide liegen jedoch um fünf Punkte Unterschied zurück, während an letzter Stelle die Turnerschaft II liegt, der es als einziger Mannschaft gelang, dem ersten Meister einen Punkt im Frühjahrsenspiel durch ein ehrendes Unentschieden abzunehmen. Die siegreiche Elf erhält einen Wanderpreis durch den Verband.

Endtabelle in der Handball-Jugendmeisterschaft:

Table with 6 columns: Vereine, Spiele, gew., unentsch., verl., Torverb., Punkte. Rows include Stilkäufervereinigung, Chr.-d. Turnerschaft 1, Innsbrucker Turnverein, Chr.-d. Turnerschaft 2.

Die Olympia-Skisprungchanze — die beste der Welt.

Der gewaltige Anlaufsturm der Olympiaschanze für Skispringer und die Schanze in Garmisch-Partenkirchen sind vor einiger Zeit fertiggestellt worden. Dann fehlt nur noch der erste Schnee, damit endlich mit dem Training begonnen werden kann. Die Olympiaschanze, auf der die Skispringer aller Staaten im Winter 1935/36 den Kampf um die olympischen Lorbeeren bestreiten werden, gilt theoretisch als die beste der Welt. Man nimmt an, daß auf dieser Schanze Sprünge von rund 100 Metern möglich sein werden. Damit besteht die Aussicht, daß hier neue Weltrekorde geschaffen werden können.

Unter den heutigen Sprungchanzen unterscheidet man sechs verschiedene Klassen: Erstens sogenannte Übungsschanzen mit Sprungmöglichkeiten bis zu 30 Metern, zweitens die kleinen Schanzen mit Sprungmöglichkeiten bis zu 40 Metern, drittens die mittleren Schanzen mit Sprungmöglichkeiten bis zu 50 Metern, viertens die großen Schanzen mit Sprungmöglichkeiten bis zu 60 Metern, fünftens die Riesenschanzen mit Sprungmöglichkeiten bis zu 80 Metern, sechstens die Rammutschanzen mit Sprungmöglichkeiten bis zu 100 Metern und darüber.

Der Weltrekord steht augenblicklich bei 86 gestandenen Metern und wird von dem Norweger Sigmund Ruud gehalten. Er und sein Bruder Birger haben auch schon Sprünge von 90 und mehr Metern durchgestanden, jedoch waren hierbei die notwendigen Kontrollen nicht zur Stelle, so daß ein neuer Weltrekord nicht registriert werden konnte. Diese unerhörten Sprünge wurden auf der Chamossaischanze durchgeführt, der ersten Rammutschanze Europas. Die Olympiaschanze in Garmisch ist in ihrer Anlage noch etwas verbessert, so daß durchaus mit Sprüngen von mehr als 100 Metern zu rechnen sein wird.

Bemerkenswert ist noch folgendes: Es ist ausgerechnet worden, daß 130 Meter die größte Strecke ist, die von Menschen überhaupt gesprungen werden kann. Und zwar aus folgenden Gründen: der Winkel des Anlaufes läßt sich nur bis zu einem gewissen Grade senken, d. h. die Schanze läßt sich nur bis zu einem gewissen Grade steilmachen. Darüber hinaus würden die Springer so große Geschwindigkeiten erreichen, daß sie keinen richtigen Abprung mehr bekämen. Sie würden also mehr stürzen als fliegen, und die erreichten Weiten würden geringer werden. Die Geschwindigkeiten lassen sich bei dem höchst zulässigen Winkel auch nicht dadurch steigern, daß man die Schanze nach hinten ausbaut, d. h. den Anlauf beliebig verlängert. Denn ebenso wie ein Wagen, der mit acht Pferden bespannt ist, deshalb nicht schneller fährt, weil man vor diese acht Pferde noch achtzig Pferde spannt, ebenso genügt ein bestimmter Anlauf, um eine Höchstgeschwindigkeit zu erreichen. Mit dieser unter einem bestimmten Winkel erreichbaren Höchstgeschwindigkeit lassen sich aber bei einem Körper- und Ausrüstungsgewicht von insgesamt 200 Pfund in höchstfall Strecken von 130 und einigen Metern erreichen. Je leichter der Springer ist, desto weniger weit wird er fliegen.

Sobald der erste Schnee fällt, werden sich dann bald die besten Skispringer Europas in Garmisch versammeln, um dort in der Praxis auszuprobieren, was die Theorie ausgerechnet hat. **B. F.**

Das Olympiahäus von Garmisch-Partenkirchen.

Gelegentlich der kürzlich abgehaltenen Sitzung des Organisationskomitees für die IV. Olympischen Winterspiele ist auch das Olympiahäus in Garmisch-Partenkirchen eingeweiht worden. Das Olympiahäus ist der Repräsentationsbau für die Olympischen Winterspiele 1936. Es steht zwischen den beiden Haupttribünen des Skistadions am Gribenberg und schließt das Stadion beherrschend gegen die Zufahrtsstraßen nach Norden zu ab. Das Olympiahäus ist ein langgestreckter, heller Bau von edlen, einfachen Massen. Den ersten Stock nimmt als Hauptraum der große Empfangssaal ein. Hier wird im Februar der feierliche Empfang der Regierung und des Internationalen Olympischen Komitees stattfinden. Von der Terrasse aus, die dem Saal vorgebaut ist, können die offiziellen Persönlichkeiten Zuschauer der Wettkämpfe sein.

Im Erdgeschoß ist eine große, schön ausgebauten Gastwirtschaft untergebracht, die allen Besuchern der Winterspiele zugänglich ist. Im Kellergeschoß befinden sich ein gemütliches bayrisches Bierstüberl und sogar eine Kegelhahn, die während der Spiele dem Komitee und den Wettkämpfern zur Verfügung stehen. Schöne Holzschneidereien, wie sie in Garmisch-Partenkirchen üblich sind, bilden den Haupt schmuck der Räume und des Treppenhauses. Der große Saal der Gaststätte besitzt einen geräumigen Altkooven, der ebenfalls durch prächtige, holzgeschnitzte Säulen gegen den Hauptraum abgegrenzt ist.

Deutsches Kampfgericht bei den Olympischen Spielen.

Ein für Deutschland ebenso ehrenvoller als weittragender Beschluß ist anlässlich der internationalen Leichtathletiktagung vor einiger Zeit in Berlin mit der Bestimmung gefaßt worden, daß sich das Kampfgericht der Leichtathletikwettkämpfe bei den Olympischen Spielen ausschließlich

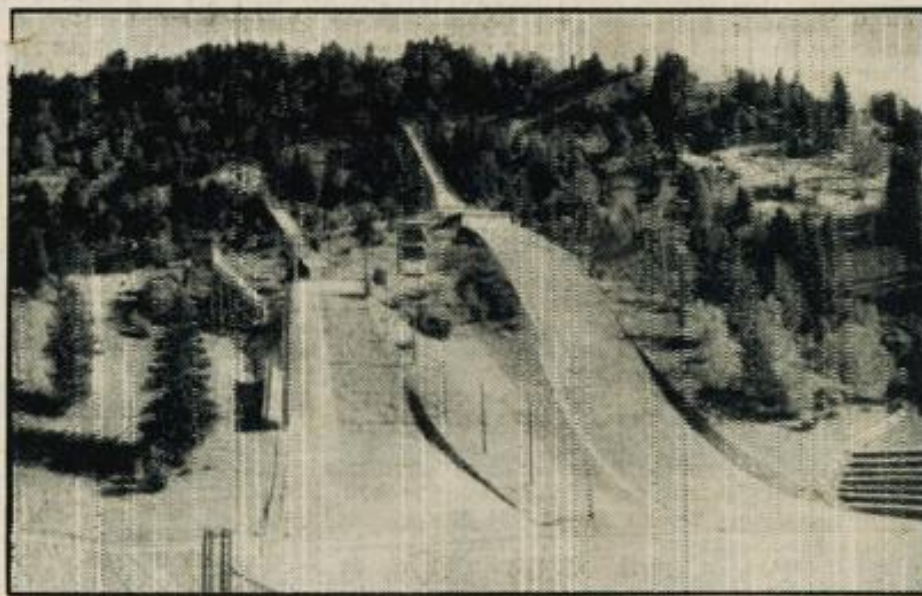


Bild von Emil Böhmer, Jülich.

Die vorbildlichen Sprunganlagen in Garmisch-Partenkirchen.

aus Deutschen zusammengesetzt soll. Zum ersten Mal in der Geschichte der Wettspiele werden alle Kampfgericht einer Nation angehören. Bisher war das Kampfgericht immer international zusammengesetzt. Die deutsche Leichtathletik hat nun eine neue, völlig ungewöhnliche und verantwortungsvolle Aufgabe für die Spiele erhalten, von deren Gelingen sehr viel für den Erfolg abhängen wird.

Die Leichtathletik, als das Kernstück der Spiele, hat eine so hervorragende Stellung, daß jeder Mißklang der Einheit und den festlich verbindenden Charakter tören würde. Deutschland bietet sich hier eine einzigartige Gelegenheit, vieles besser zu machen, als es 1932 in Los Angeles war. Wie war es doch gleich? Die Amerikaner hatten vollkommen alles bis ins kleinste durchdacht und vorbereitet, alles, was sie organisieren durften, klappte wie am Schnürchen. Aber das internationale Kampfgericht?

Zwölf Kampfgericht der verschiedenen Nationen schenken ihre Aufmerksamkeit dem Stabhochsprung und dem japanischen Judo, aber die Kampfgericht hatte sich verzählt und liegen das gesamte Feld eine Runde zuviel laufen, und da war Mac Cluskey knapp Dritter.

Das Kampfgericht fällt traurige Entscheidungen. In dem jeder im Stadion Ansehende den Einlauf richtig gesehen hatte. So wurden im 110-Meter-Hürden der Engländer Filay und im 100-Meter-Lauf der Frauen Marie Dollinger zunächst um mehrere Plätze zu schlecht angegeben. Erst Einsprüche der betreffenden Nationen verhelfen dem einwandfreien Ergebnis des Kampfes auch zur Anerkennung.

So darf es in Berlin nicht sein! Die Aufgabe ist schwer aber keineswegs unlösbar. Genaueste Regellenkenntnis und schärfste Konzentration nur auf die ihnen zugewiesene Aufgabe muß von den Kampfrichtern verlangt werden. Ruhige und bestimmte Entscheidungen, auch in tollsten Herzensfeiern der Zuschauer, werden erwartet. Liebertreten der Wägen und Sprünge, Ueberlaufen in eine fremde Bahn in der Kurzstrecken, Kumpeln und Schneiden bei den Mittel- und Langstrecken und schließlich Ueberstreiten der Wechselarten sind die größten VerstöÙe bei leichtathletischen Wettkämpfen.

Man hat die Zuversicht, daß dieser Versuch mit einem nur einer Nation angehörenden Kampfgericht gut gelingen wird und nicht zuletzt Deutschlands Ansehen als gerechtes und unvoreingenommenes Volk durch befriedigende Lösung der ehrenvollen Aufgabe steigern wird.

Der Sportsmann von heute.

Ein Sportsmann, der heute etwas leisten will, muß vor allem Schnelligkeit besitzen. Unserer Zeit, die den Typ des schnellen, starken und vielseitigen Athleten hervorbrachte, hat die zwar sehr starken, aber langsamen Muskelkolosse der vergangenen Sportgeneration abgesetzt. Diese schwerfälligen Athleten von damals haben auch heute noch in manchen Sportarten verbreitete Glaubenssätze helfen, daß ein Mann mit starken Muskeln nicht schnell sein könnte, daß die Schnelligkeit mit wachsendem Muskelansatz abnehme. Diese Leute sind sehr häufig der Meinung, daß nur ein leichter und schlächterer Mann für Schnelligkeitsleistungen begabt sei.

Die neuzeitlichen Trainingsverfahren, wie sie vor allem in den Vereinigten Staaten gepflegt werden, haben den Beweis für das

Gegenteil erbracht. Inbegriff höchster menschlicher Schnelligkeit ist uns allen der Kurzstreckenläufer. Und gerade auf diesem Gebiete hat sich gezeigt, daß der in der Volksmeinung „schnelle“ Mann, der kleine, schwächliche, sich am wenigsten hierfür eignet. Die besten Leistungen vollbringen mittelgroße (1.70 bis 1.75 Meter), kräftig-muskulöse Sportler, bei denen nicht etwa nur die Beinmuskulatur, sondern auch der ganze Körper, vor allem Arme und Schultern, kräftig entwickelt sind.

Nicht nur beim Laufen, auch auf anderen Sportgebieten, hat die Erfahrung gelehrt, daß nur die größtmögliche Schnelligkeit der Bewegung die besten Leistungen erzielen läßt, so beim Werfen, Springen, Bogen, Ringen, Rudern usw. Gerade das Bogen erfordert, wie kaum ein zweiter Sport, Schnelligkeit im Denken und Handeln. Nun bringt aber nur die gut und hart trainierte Muskulatur die beim Bogen wünschenswerte Pflöchlichkeit der Bewegungen hervor.

Die Schaffung dieses Zustandes muß das Streben jedes modernen Sportmannes sein. Er muß stets ein Training, speziell seine Muskelpflege, darauf zuschneiden. In Amerika pflegt man durch entsprechendes Vortraining, harte Arbeit aller Art: Holzhacken, Erdarbeit, Landarbeit, das Wachstum von „Muskelfleisch“ zu fördern. Auf dieser Grundlage, die den Körper stark und hart macht, setzt dann das eigentliche Training ein, dann erst beginnt die Feinarbeit, das Ausfeilen der Technik und die Steigerung der Leistung bis zur Grenze der physischen Möglichkeit. Und die mit diesem Trainingsverfahren überall erstaunlich hochgeschraubte Leistungsgrenze ist der beste Beweis dafür, daß Muskelpflege nicht langsam macht, sondern im Gegenteil der beste Wegbereiter aller Schnelligkeit ist. **B. F.**

Wettkalender des Tiroler Skiverbandes 1935/36.

Nachstehend veröffentlichen wir den vom Tiroler Skiverband genehmigten Wettkalender für den Winter 1935/36:

Dezember:

- 25. und 26. Dezember 1935: Weihnachtsfestwettkämpfe in Rißbüchel: Lang- und Abfahrtslauf, Sprunglauf (Julius-Roro-Gedenkprinzen), Dreiertombination, Speziallanglauf und Spezialsprunglauf; durchführender Verein: Rißbücheler Skiklub; landesverbandsoffen.
- 25. Dezember: Sprunglauf in Seefeld; Sportklub Seefeld, landesverbandsoffen.
- 26. Dezember: Werbespringen in Reutte; Winterportverein Reutte, landesverbandsoffen. — Abfahrtslauf und Torlauf für Jugend-, Jungmannen-, Herren- und Damenklassen; Skiklub St. Jodok, landesverbandsoffen.
- 29. Dezember: Vereinsstaffel-, Lang- und Sprungläufe in Reutte; Winterportverein Reutte, vereinssoffen. — Sprunglauf in Wörgl; Winterportverein Wörgl, landesverbandsoffen. — Abfahrtslauf in Westendorf; Winterportverein Westendorf, landesverbandsoffen.

Jänner:

- 1. Jänner 1936: Sprunglauf in Innsbruck, Berg-Isel-Schanze; Innsbrucker Skiläufervereinigung, verbandsoffen. — Abfahrtslauf in Berwang; Skiklub Berwang, landesverbandsoffen.
- 5. Jänner: Lang-, Abfahrts- und Sprunglauf in Vermos; Winterportverein Vermos, landesverbandsoffen. — Abfahrtslauf in Aufjoch (Schahberg); Skiklub Wildschönau, landesverbandsoffen.
- 5. und 6. Jänner: Abfahrts- und Torlauf kombiniert, Sprunglauf in Rißbüchel, Franz-Reich-Gedächtnislauf; Rißbücheler Skiklub, verbandsoffen. — Abfahrtslauf in Reutte um den Ehrenberger Schild; Winterportverein Reutte, vereinssoffen. — Abfahrtslauf und Torlauf für Jugend und Damen in Hall; Deutscher Jugendbund „Volksgemeinschaft“, Innsbruck, vereinssoffen.
- 6. Jänner: Abfahrts- und Torlauf um den „Goldenen Ring“ in Seefeld; Sportklub Seefeld, verbandsoffen. — Abfahrtslauf in Lannersbach; Winterportverein Luz, landesverbandsoffen. — Sprunglauf in Bomp; Winterportverein Bomp, landesverbandsoffen.
- 11. und 12. Jänner: Landesmeisterschaft von Tirol in Wörgl; Veranstalter: Tiroler Skiverband; durchführender Verein: Winterportverein Wörgl, landesverbandsoffen.
- 19. Jänner: Besttiroler Jugendfest; Abfahrts- und Torlauf; Skiklub Berwangs-Landes, offen für ganz Besttirol.
- 19. Jänner: Abfahrtslauf in Brillegg; Skiklub Brillegg, landesverbandsoffen. — Jugendläufe in Reutte; Winterportverein Reutte, vereinssoffen. — Staffellauf für Jungmannenklassen, Mannschaftsabfahrtslauf für alle Jugendklassen und Damenabfahrtslauf in Schwaz; Deutscher Jugendbund „Volksgemeinschaft“, Innsbruck, landesverbandsoffen. — Abfahrtslauf in Aurach; Rißbücheler Skiklub, landesverbandsoffen. — Wipptaler Staffellauf für Jungmannen und Herren) in Gries-Waldr; Wipptaler Winterportvereinigung; durchführender Verein: Skiklub Waldr, landesverbandsoffen. — Sprunglauf in Landeck; Skiklub Landeck, verbandsoffen. — Sprunglauf in Aufsteiner; Aufsteiner Skiläufervereinigung, verbandsoffen.
- 26. Jänner: Staffellauf in Berwang; Skiklub Berwang, landesverbandsoffen. — Abfahrtslauf in Stans; Winterportverein Stans



Mitglieder des Sportvereins Wörgl, die im Jahre 1935 das Sportabzeichen errangen.

(Schwarz), Landesverbandsoffen. — Sprunglauf in Wattens; Skiklub Wattens, Landesverbandsoffen. — Abfahrtslauf vom Ranggerköpfl; Skiklub Oberperfuss, Landesverbandsoffen.

Februar:

1. Februar: Bürger-Gedächtnislauf (Langlauf und Springen) in Innsbruck; Innsbrucker Skiläufervereinigung und Skiklub Tirol, verbandsoffen.

1. und 2. Februar: Außerfernlauf (Dreierkombination) in Reutte; Wintersportverein Reutte, vereinssoffen. — Abfahrts- und Torklauf in Jenzens; Wintersportverein Jenzens, Landesverbandsoffen.

2. Februar: Staffellauf des Tiroler Skiverbandes in Rißbüchel; Skiklub Rißbüchel, Landesverbandsoffen.

2. Februar: Sprunglauf in Landeck; Skiklub Landeck, Landesverbandsoffen. — Abfahrtslauf für Damen und Herren in Ranzingtal bei Flurling; Skiklub Oberhofen, Landesverbandsoffen. — Abfahrts- und Torklauf in Schwaz; Skiklub Schwaz, Landesverbandsoffen. — Abfahrtslauf in Eppjir; Skiklub Jiri, Landesverbandsoffen.

9. Februar: Staffellauf Glungezer—Innsbruck; Tiroler Skigilde, Innsbruck, verbandsoffen. — Alpiner Abfahrtslauf Gilsfertal—Weer; Skiklub Gilsfert, Landesverbandsoffen. — Abfahrts- und Torklauf in Kirchbichl; Wintersportverein Kirchbichl, Landesverbandsoffen. — Abfahrts- und Torklauf in Landeck; Skiklub Perleuthen, vereinssoffen. Sprunglauf in Stans; Wintersportverein Stans, Landesverbandsoffen. — Wipptaler Standardabfahrtslauf und Sprunglauf für alle Klassen in Steinach a. B.; Skiklub Steinach, Landesverbandsoffen.

16. Februar: Oesterreichische Polizeimeisterschaft in Innsbruck (Langlauf und Abfahrtslauf); Wintersportverein Innsbruck, verbandsoffen.

16. Februar: Sprunglauf in Ruffstein; Ruffsteiner Skiläufervereinigung, verbandsoffen. — Abfahrtslauf in Nibeders; Wintersportverein Nibeders, Landesverbandsoffen. — Abfahrtslauf in Weer; Wintersportverein Weer, Landesverbandsoffen.

17. und 18. Februar: Internationaler Abfahrts- und Torklauf, Sprunglauf in Seefeld; Sportklub Seefeld, offen für geladene FIS-Verbände.

21. und 22. Februar: FIS-Rennen (Abfahrts- und Torklauf in Innsbruck); Oesterreichischer Skiverband.

23. Februar: Internationaler Sprunglauf am Berg Isel (Innsbruck); Innsbrucker Skiläufervereinigung und Skiklub Tirol, offen für geladene FIS-Verbände.

23. Februar: Mannschaftsabfahrtslauf in Brigglegg; Wintersportverein Brigglegg, Landesverbandsoffen. — Vereinsmeisterschaft des Wintersportvereines Reutte. — Torklauf in Oberau; Skiklub Wildschönau, Landesverbandsoffen. — Sprunglauf in Schwaz; Skiklub Schwaz, Landesverbandsoffen.

24. Februar: Spezialabfahrtslauf um den „Goldenen Glungezer-Ring“; Wanderpreis des Landes Tirol für Dreiermannschaften; Skiklub Tirol, offen für geladene FIS-Verbände.

25. Februar: Internationaler Sprunglauf um die „Goldene Gams“ in Rißbüchel; Rißbücheler Skiklub, offen für geladene FIS-Verbände.

29. Februar und 1. März: Abfahrts- und Torklauf in Ruffstein um die „Silberne Gams“; R. S. V., Ruffstein, verbandsoffen.

März:

1. März: Abfahrtslauf Priemestöpsl—Mutters—Innsbruck; Karli-Jandi-Gedächtnislauf; Innsbrucker Skiläufervereinigung, verbandsoffen. — Außerferner: Staffellauf; W. Sp. B. Reutte, vereinssoffen. — Abfahrtslauf in Adenkirch; W. Sp. B. Adenkirch, Landesverbandsoffen.

7. und 8. März: Jubiläumswettkämpfe anlässlich des 30jährigen Bestandes des Rißbücheler Skiklubs in Rißbüchel, Hahnenfammrennen; Abfahrts- und Torklauf, Sprunglauf, Zweier- und Dreier-Kombination; Skiklub Rißbüchel, offen für geladene FIS-Verbände.

8. März: Abfahrtslauf in Nauders; Wandersport von Hochjinsternmünz; Skiklub Nauders, verbandsoffen. — Abfahrts- und Torklauf in Alpbach; Skiklub Alpbach, Landesverbandsoffen. — Abfahrts- und Torklauf im Vikartal; Schneelauf des Innsbrucker Turnvereines, vereinssoffen. — Einboier Staffellauf (Dresdner Hütte—Neustift); Skiklub Neustift, Landesverbandsoffen. — Lang- und Torklauf in Tur; W. Sp. B. Tur, Landesverbandsoffen.

14. und 15. März: Kandahar-Rennen am Arlberg (Abfahrts- und Torklauf kombiniert); Skiklub Arlberg, offen für alle geladenen FIS-Verbände.

15. März: Hochalpiner Abfahrtslauf (Wider-Kaiser-Pokal) in Elmator; Skiklub Elmator, verbandsoffen. — Abfahrtslauf in Bomp; W. Sp. B. Bomp, Landesverbandsoffen.

19. März: Lang-, Tor- und Sprunglauf in Gerslo; W. Sp. B. Gerslo, Landesverbandsoffen. — Altherrenrennen in Rißbüchel, Rißbücheler Skiklub, vereinssoffen.

29. März: Torklauf um den „Tiroler Kar“ auf der Seegrube (Innsbruck); Skiklub Tirol, verbandsoffen.

April:

5. April: Kofanlauf in Jenbach; W. Sp. B. Jenbach, Landesverbandsoffen.

12. April: Abfahrts- und Torklauf in Brigglegg; W. Sp. B. Brigglegg, Landesverbandsoffen. — Osterrennen (Grünsteinpotal) in Rastereith; Sportklub Rastereith.

Mai:

1. bis 3. Mai: Abfahrts-, Lang- und Torklauf für Herren und Abfahrtslauf für Damen in Kühtai; Skigilde Kühtai.

3. Mai: Abfahrts- und Torklauf in der Wattenser Lijum; Skiklub Wattens, Landesverbandsoffen.

3. Mai: Maitreunen am Arlberg; Abfahrts- und Sprunglauf kombiniert; Skiklub Arlberg, verbandsoffen.

5. Mai: Abfahrts- und Torklauf in Reutte; W. Sp. B. Reutte, vereinssoffen.

10. Mai: Kampfrichter-Torklauf in Innsbruck (Seegrube); Skiklub Tirol, verbandsoffen.

Wie schon berichtet, finden die Oesterreichischen Staatsmeisterschaften im Skilanglauf für 1936 am 25., 26. und 27. Jänner 1936 in Bad Fischl statt.

Italienische Sonderklasse boxt im Stadtsaalring.

Die große Siegestreife, die die schon international bekannte Mannschaft des Boxklubs Innsbruck durch zahlreiche erfolgreich bestandene Mannschaftskämpfe in der letzten Zeit hinter sich gebracht hat, dürfte voraussichtlich am Dienstag abends, an dem die kampftüchtigen Tiroler gegen eine erstklassige italienische Auswahlstaffel im Stadtsaalring stehen, eine Unterbrechung erfahren. Der Kampf wird in sieben Gewichtsklassen zur Austragung gelangen, da Innsbruck derzeit im Federgewicht keinen Boxer stellen kann, der in diesem Rahmen gute Figur machen könnte.

Im Fliegengewicht kämpft der oesterreichische Meister Prodinger gegen den Trevisaner Carlo Restriener. Prodinger hat bereits einmal in Treviso gegen diesen guten italienischen Klasseboxer gekämpft und nach Punkten verloren, wobei er allerdings durch ein Fehlurteil um das verdiente Unentschieden gebracht wurde. Im Bantamgewicht vertritt der Linzer Boxer Walter Mathä, Oesterreichischer Juniorenmeister, derzeit der Boxsektion des Innsbrucker Stemmklubs angehörend, gastweise die Farben des Boxklubs Innsbruck gegen den Triestiner Ermano Bonetti. Der Italiener ist erste italienische Klasse und dürfte

gegen den Ex-Linzer zu einem Punkterfolg gelangen. Siegfried Lörting, der nie enttäuschende Boxer unserer ersten Kampfstaffel, wird auch gegen den Venezianer Giovanni Ragger seinen Mann stellen. Die beiden haben sich bereits einmal auf italienischem Boden geboxt; der Kampf endete unentschieden.

Vor einem sehr schweren Kampf steht Walter Lütke im Beltergewicht; sein Gegner Bruno Vigorelli aus der berühmten Rimini-Staffel ist erster Olympiamann seiner Landes. Der Ausgang dieses Kampfes ist völlig ungewiss.

Einen alten, gerne wiedergesehenen Bekannten treffen die heimischen Boxfans in dem Mittelgewichtler Mario Magnani. Der baumlange, boxtechnisch vollendete Rimini-Boxer, hat einmal im Innsbrucker Ring den oesterreichischen Meister Führer deklariert, und Hundertpfund blieb gegen diesen Mann, allerdings zu Beginn seiner Laufbahn, durch R.o. auf der Strecke. Wenn diesmal Luis Schintlholzer gegen Magnani im seilernen Bierdeckel steht, so verspricht das von vornherein einen spannenden Kampf.

Im Halbschwergewicht steht Hundertpfund wieder einmal vor einer Aufgabe, die ihm Kopfschmerzen machen könnte. Girolamo Giusto ist bestimmt der geeignete Mann, um die Formsteigerung des Tirolers einer ernsthaften Probe zu unterziehen; er ist zweiter italienischer Meister. Im Schwergewicht ist es für Josef Böhmmer bestimmt ein großes Wagnis, gegen den international guten Mirco Scalabrini die Fäuste zu schwingen.

Im Rahmenprogramm werden wieder einige interessante lokale Kämpfe zwischen Innsbrucker Nachwuchsexzellenzen zu sehen sein.

Die Veranstaltung beginnt Punkt 8.15 Uhr abends. Kaffaeröffnung eine Stunde vor Beginn. Kartenvorverkauf bis Dienstag, 5 Uhr abends, im Sportgeschäft Johann Peterlongo, Maria-Theresien-Straße 57.

Die Schweizer Presse zum Vorkampf Zürich—Innsbruck.

Der offizielle Reisebegleiter der Züricher Boxmannschaft, die vor kurzem in Innsbruck gastierte, der Schweizer Verbandsdelegierte Heinrich Schneider, Zürich, gibt in der führenden „Zürcher Sportzeitung“ seine Eindrücke über den Aufenthalt der Schweizer Boxmannschaft in Innsbruck wieder und schreibt u. a.

„Die Zürcher Salle-Buching war mit ihrer kompletten Kampfstaffel nach Innsbruck geladen worden. Bedauerlicherweise war es den Schweizern nicht möglich, mit der vollständigen ersten Garnitur zu reisen, so fehlten die Vertreter der unteren Gewichtsklassen ganz. Das es auch unmöglich war, mit dem kampftüchtigen Team zu reisen, war sehr bedauerlich, denn so wurden die Innsbrucker nicht nur zu Programmänderungen infolge der fehlenden leichten Gewichte gezwungen, sondern auch weiter durch die Unterlegenheit einiger Erschleute der Zürcher enttäuscht. Veranstalter und Publikum haben sich aber trotz allem von einer selten erlebten Sportlichkeit und Zuorkommenheit gezeigt. Die 3500 Personen, welche die Stadthalle in Innsbruck füllten, fanden für die Schweizer nur Beifall, der schon bei der Vorstellung der Zürcher Mannschaft nicht enden wollte. Die Kämpfe selbst wurden vollständig einwandfrei durchgeführt und beurteilt und der schweizerische Punktrichter Schneider freute sich, seinen Tiroler Kollegen das Zeugnis absoluter Unparteilichkeit und größter Sachkenntnis ausstellen zu dürfen. Die oberste Sportbehörde des Landes überwachte die Organisation des Anlasses und sorgte für eine absolut einwandfreie und in jeder Beziehung tadellose Durchführung der Kämpfe.

Die Zürcher wurden bei ihrer Ankunft auf dem Bahnhof feillich empfangen, tadellos beherbergt, und der zu ihrer Begrüßung erschienenen Boxsportführer des Landes Tirol versicherte sie schon vor den Kämpfen, daß alle Vorkehrungen getroffen seien für eine in jeder Beziehung einwandfreie Durchführung. Dies war auch tatsächlich hundertprozentig der Fall.“

Mit diesen Zeilen, die dem Tiroler Boxsport ein Loblied singen, hat der Schweizer Verbandsdelegierte seine Innsbrucker Abschiedsworte, den Boxklub Innsbruck in der Schweizer Sportpresse zu rehabilitieren, wirklich in die Tat umgesetzt und so sehr zur Wiederanbahnung freundschaftlicher sportlicher Beziehungen zwischen den beiden Ländern beigetragen.

Sport von auswärts.

(Sonntags-Sonderdienst der „Neuesten Sportzeitung“.)

Fußball.

Fußballspiele in Wien. Rapid (Oberlaa) gegen S. C. Austria Fiat 2:0 (0:0); Vienna gegen F. A. C. 1:0 (0:0); Wacker gegen W. A. C. 2:0 (0:0); Libertas gegen Sokoah 5:0 (2:0); Sportklub gegen Austria 2:0 (1:0); Admira gegen F. C. Wien 3:0 (1:0); Rapid gegen Favoritner A. C. 5:1 (4:0). Der Verteiliger Tauschik von Rapid hat bei diesem Spiel einen Schienbeinbruch erlitten.

Fußballspiele in Italien. Triest gegen Alexandria 0:0; Rom gegen Ambrosiana 0:0; Juventus gegen Bologna 0:0; Brescia gegen Genua 0:0; Turin gegen Mailand 1:0; Palermo gegen Lazio 2:1; Sanpierdarena gegen Bari 2:1; Neapel gegen Florenz 4:0.

Fußballspiele in Ungarn. Hungaria gegen Bocskay 7:0 (3:0); Ujpest gegen Szeged 3:2 (3:1); Franzensstadt gegen Attila 1:1 (1:0); 3. Bezirk gegen Kispest 1:0 (1:0); Sorokhar gegen Budapest 4:2 (2:0); Ofener Eß gegen Phöbus 2:1 (1:1); Salgotarjan gegen Töröds 2:1 (1:1).

Schweizer Fußballspiele. Biel gegen Aarau 8:3; Young Boys gegen Lugano 1:1; Servette gegen Young Fellows 0:0; Nordstern gegen St. Gallen 2:1; Grasshoppers gegen Bern 4:0; Locarno gegen Chaux de Fonds 2:2.

Tschechoslowakischer Fußball. In Bilfen Sparta gegen Viktoria-Bilfen 4:2 (2:1); Slavia gegen Zidenice 2:1 (2:1); S. R. Bilfen gegen S. R. Klado 4:2 (1:1); Moravsha Slavia gegen D. S. B. Saaz 4:2 (2:1); Teplicher F. C. gegen D. F. C. 3:0 (1:0); S. R. Radoh gegen A. S. R. Kolín 7:2 (2:1); S. R. Přebuz gegen S. R. Prohnik 3:2 (2:2).

Fußball-Länderkampf England gegen Irland. Vor 40.000 Zuschauern kam in Belfast der Fußball-Länderkampf England gegen Irland zur Austragung. Wie in den acht vorangegangenen Begegnungen der früheren Jahre zeigten sich die Engländer auch diesmal klar überlegen und gewonnen verdient 3:1.

Länderspiel Türkei gegen Rußland. In Konstantinopel wurde ein Länderspiel Rußland gegen die Türkei abgehalten. Die Russen, von denen man sehr viel erwartete, lieferten zwar ein gutes Spiel, sie waren aber doch nicht so weit überlegen, als man angenommen hatte. Rußland siegte mit 2:1 Treffern.

Leichtathletik.

Die Brüner Hochschulmannschaft siegte gegen Reichsbund-Athleten im Kampf um den Sazoncup mit 76:50 Punkten. Ergebnisse: Kugelstoßen: Janausch, Reichsbund, 13.30 Meter;

Hochsprung: Prager Reichsbund 1.80 Meter; 100-Meter-Lauf: Meier, Hochschule, 1.30 Sekunden; Weisprung: Samek, Reichsbund, 6.60 Meter; 400-Meter-Lauf: Meier, Hochschule, 51.30 Sekunden; Speerwerfen: Siegmund, Hochschule, 57.60 Meter; 3000-Meter-Lauf: Banich, Hochschule, 9.20 Minuten; Diskus: Janausch, Reichsbund, 47.50 Meter; 4x100 Meter: Hochschule 45.1 Sekunden; 2. Reichsbund 45.2 Sekunden.

Neue Landesbestleistungen im Schwimmen.

In Finnland gelang es Pietanen die 100 Meter Freistil unter einer Minute zu bewältigen. Mit der Zeit von 59.7 Sekunden schuf er einen finnischen Rekord. Auch die Zwischenzeit von 27.2 für 50 Meter bedeutet eine neue Bestleistung.

In Deutschland verbesserte Hellas Magdeburg den Rekord über 4x50 Meter Brust auf 5:49.5. Der Sp. C. Gladbeck erzielte in der Staffel 100 Meter Rücken + 200 Meter Brust + 100 Meter Freistil mit 5:02.8 ebenfalls eine neue deutsche Bestleistung.

Einen neuen holländischen Rekord über 200 Meter Freistil erreichte in Amsterdam Siphema mit der Zeit von 2:24.2. In den Kolonien wurde aber über die gleiche Distanz von Treffers die Zeit von 2:22.6 erzielt; es ist wahrscheinlich, daß diese Leistung als Landesrekord anerkannt wird. Endlich verbesserte auch noch die Staffel des M. P. C. den holländischen Rekord über 4x100 Meter auf 4:19.

Jeht-Länderkampf Ungarn gegen Deutschland.

In München wurde am Samstag abends der erste Jeht-Länderkampf ausgetragen, und zwar zwischen Deutschland und Ungarn. Der Kampf endete mit dem Siege der Ungarn.

Das Ranglistenturnier des Tischtennisklubs Innsbruck.

Das in fünf Gruppen ausgetragene Ranglistenturnier des Tischtennisklubs Innsbruck kam am Samstag in der Gruppe der Spitzenspieler des Klubs zum Abschluß, während in den übrigen Klassen noch etliche Spiele ausständig sind. Szabo, Henrich, Hornof blieben ungeschlagen an der Spitze und standen sich nun in den entscheidenden Spielen für die Belegung der ersten drei Plätze gegenüber. Szabo bezwang Hornof 2:1 und Henrich 2:0 und wurde so ungeschlagener Ranglisten erster. Ein aufregendes Gefecht um den zweiten Platz lieferten sich Henrich — Hornof. Henrich unterlag 1:2 und wurde somit von Hornof auf den dritten Platz verwiesen.

Im Mittelfeld gab es derart viele Ueberraschungen, daß man die Feststellung machen konnte, daß wohl immer das „Kriegsglück“ im Kampf der gleichwertigen Gegner entscheidend war. Das Turnier brachte folgende Reihung der T. T. K. J.-Besten:

- 1. Andre Szabo 11 Siege, 0 Niederlagen (22:3); 2. Rudolf Hornof 10:1 (20:5); 3. Erich Henrich 9:2 (18:5); 4. Willi Schmid 6:5 (15:12); 5. Hans Menck 5:6 (14:14); 6. Pepo Fumanelli 5:6 (11:15); 7. Hans Schifferegger 4:7 (11:15); 8. Mario Fumanelli 4:7 (9:16); 9. Robert Tug 4:7 (9:17); 10. Otto Gampfer 3:7 (7:14); 11. Robert Riles 2:8 (7:17); 12. Alfred Weitz 2:9 (6:19).

Die ebenfalls überraschenden Ergebnisse in der zweiten Herrenklasse lassen keine Voraussage zu, eher noch die Damenklasse, in der man in der Tiroler Meistersin Tini Lumler die Ranglistensiegerin erwartet. Ihr am nächsten kommt das Geschwisterpaar Aichinger mit je einer Niederlage. Das Turnier wird in seiner Gesamtheit in der nächsten Woche abgeschlossen. —r—

Herbstturnier des T. C. Tirol.

Anlässlich der Feier des zweijährigen Bestandes veranstaltet der T. C. Tirol vom 19. bis 24. d. M. ein internes Turnier mit folgenden Disziplinen: Herreneinzel, A-Klasse, B-Klasse, C-Klasse; Herrendoppel und Borgabewerb. Für die fünf Klassen wurden insgesamt 64 Rennungen abgegeben.

Nach der Eröffnung durch den Vorstand Otto Platter wurde bereits am Samstag in den verschiedenen Abteilungen mit der ersten Runde begonnen. In allen Klassen wird nach Cupsystem gespielt, mit Ausnahme der A-Klasse, in der jeder gegen jeden spielt.

Die interessantesten Begegnungen sind wohl in der A-Klasse und es wurden bis jetzt folgende Spiele ausgetragen: Platter — Weber 2:1, Platter — Hauser 1:2, Raftan — Weber 2:0, Raftan — Meguscher 0:2, Kohler — Pfeifer 2:0, Kohler — Weber 2:0, Raftan gegen Pfeifer 2:0, Meguscher — Weber 2:0.

Nicht minder spannend wird das Herrendoppel sein, da fast drei gleichstarke Paarungen zusammengestellt wurden, und zwar Kohler-Raftan, Platter-Meguscher und Postler-Hauser. In allen Klassen kann aber bis zum Donnerstag noch nichts vorausgesagt werden, da die Gegner fast alle gleich stark sind und es daher viel auf die Tagesform der Spieler ankommt und Ueberraschungen jederzeit möglich sind. Das Turnier, das unter der Aufsicht des Verbandskapitans Walter Raftan steht, wird vom Spielleiter Wolfgang Kohler geleitet.

Kleine Sportnachrichten.

Gymnastikabende im Turnsaal der Hauptschule, Müllerstraße Nr. 38. Einteilung: Damen: Dienstag und Freitag von 6 1/2 bis 7 1/2 Uhr, Gruppe 1; von 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr, Gruppe 2; von 8 1/2 bis 9 1/2 Uhr, Gruppe 3. — Herren: Montag und Donnerstag von 6 1/2 bis 8 Uhr abends. Weiters werden jeden Mittwoch leichtathletische Übungsstunden abgehalten, in denen u. a. die Disziplinen für das Fern- und Sportabzeichen geübt werden. Einteilung: Damen von 6 1/2 bis 8 Uhr; Herren von 8 bis 9 1/2 Uhr. Gesamtleitung: Luis Martinetter.

Schwimmklub Innsbruck. Heute, von 12 bis 2 Uhr nachmittags, Training der in Saggen wohnhaften Mitglieder im Hallenbad unter Leitung des neuen Trainers.

Tiroler Wassersportverein Innsbruck. Heute, abends 1/8 Uhr, Jugendabendsabend im städtischen Hallenbad. Alle Jungschwimmer haben wegen geplanter Fortführungen und Einteilung in die Wasserballmannschaften verlässlich zu erscheinen. Die Bemerkung für den Länderkampf gegen Oberösterreich am 2. November sowie die Einteilung zu den Einlagenkämpfen werden heute bekanntgegeben. In der nächsten Zeit beginnen die Konkurrenzen um das vom Schwimmklub Tirol neugeschaffene Leistungsabzeichen. Am 27. d. M. findet wie alljährlich der Ausflug ins Sellrain statt, weiter wird auf den am 29. d. M. zur Vorführung gelangenden Film von den Europameisterschaften in Magdeburg aufmerksam gemacht. Heute Figurenliegen der Jungschwimmerinnen.

„Sport in Oesterreich“. Die erste Nummer der offiziellen Zeitschrift der „Oesterreichischen Sport- und Turnfront“ liegt nunmehr vor. Sie enthält eine Fülle interessanter Aufsätze und Bilder und erfüllt ihren Zweck für Oesterreichs Sport werden zu wirken, vollauf! Von den Mitarbeitern der ersten Nummer nennen wir Theobald von Schifferitz („Sport im Aufbau“), Doktor Theodor Schmidt („Oesterreichs Olympiabewegungen“), Direktor Hans Fuchs („Wir und Oesterreich“), Prof. Willy Schmieger („Mann im Tor“), Regierungsrat Hans Pfeiffer („Der Jüngling des Oesterreichischen Hauptverbandes für Körpersport“). Die Zeitschrift enthält weiters viele Artikel über den oesterreichischen Bundesländersport, Verlautbarungen der „Oesterreichischen Sport- und Turnfront“, des „Oesterreichischen Olympischen Komitees“ usw. Preis des Heftes 8.—, Jahresabonnement (24 Hefte) 8.10.—. Bezugsmeldungen an die Verwaltung „Sport in Oesterreich“, Wien, I., Elisabethstraße 9.

„Psychiater rufen zur Besinnung.“

Wir erhalten folgende Zuschrift: Gestatten Sie mir, zu dem unter obigem Titel erschienenen Aufsatz folgendes zu bemerken:

Vor dem Krieg zu warnen und zum Frieden zu raten, ist zweifellos gut und Pflicht jedes verantwortungsbewußten Menschen. Wenn eine Standesgruppe in einer solchen Frage das Wort ergreift, dann sollte sie es jedoch nur insoweit tun, als ihr nach Wesen und Art der Ausbildung ihrer Mitglieder eine besondere Befähigung in diesen Belangen mitzureden zu eigen ist. Und auch dann sollte die Art des Mitredens sich in der strengsten Sachlichkeit bescheiden.

Selbst Psychiater, fühle ich mich im Interesse des Ansehens meiner Berufsgruppe gezwungen, gegen die Auslassungen dieser in Holland aufgezogenen Psychiatervereinigung Stellung zu nehmen. Es ist bestimmt nicht die Aufgabe von Ärzten, den Staatsmännern Europas gute Lehren zu erteilen oder große Entwicklungen in verschiedenen Völkern einfach als „neurotisch“ zu bezeichnen. Das führt letzten Endes dazu, daß in überheblicher Vermessenheit der naturgemäß beschränkte Maßstab eines Wissenschaftszweiges an die größten Erscheinungen der Menschheit angelegt wird, wie es bereits schon geschehen ist und in seiner Blüte dazu geführt hat, alle Geistesheroen der Menschheit als Psychopathen, Christus als Neurotiker oder Schizophrenen, den Ruhm unserer Helden und Künstler als Produkt eines neurotischen Selbsterhöhungstriebes der Mitwelt zu registrieren und noch anderes Absurde hervorzubringen.

Es ist einfach eine groteske Verkennung menschlichen Formates, wenn eine solche Fachvereinigung zu sagen wagt, daß führende Staatsmänner der Welt den Krieg primitiv mit den Augen des durchschnittlichen Kleinbürgers sehen. Wobei ich davon ganz absehe, daß die Staatsmänner, auf die diese ganz unmögliche Keußerung abzielt, den Krieg aus eigenem Miterleben wesentlich genauer kennen dürften als die Schreiber dieser Auslassung.

Durch derartige Ueberheblichkeiten, die in den Augen jedes Verständigen einfach lächerlich sind, dient man der Wissenschaft bestimmt nicht. Und gerade weil mir mein Fach am Herzen liegt, bedaure ich es aufs tiefste, daß unsere Wissenschaft durch ein so abwegiges Ueberschreiten ihrer Grenzen im Volke völlig diskreditiert wird. Wir wollen Ärzte sein, und das zu sein ist, denke ich, genug. Wir machen uns in aller Augen lächerlich, wenn wir das „Maß aller Dinge“ sein wollen.

Gleichgültig, welche Namen immer unter dieser unsinnigen Auslassung stehen, verwahre ich mich im Namen meiner Wissenschaft gegen diesen Unfug.

Dr. S. Ostheimer,
Facharzt für Neurologie und Psychiatrie.

Nochmals: Das Preisdiktat des Papierkartells.

In den nächsten Tagen werden es drei Monate, daß die unverantwortlichen Preise des Papierkartells zum Diktat erhoben wurden. Unzählige Vorstellungen bei allen möglichen Stellen, Zeitungsartikel, Protestkundgebungen der vielfältigen einschlägigen Gewerbebranchen und großer Arbeiterkreise schlossen sich an die Veröffentlichung. Die Regierung selbst nahm zu den Beschwerden in der Weise Stellung, daß sie Staatssekretär Grohauer mit der Ueberprüfung der Preise beauftragte. Damit der Gang einzuführender Verhandlungen nicht gestört werde, wurde den betroffenen Kreisen nahegelegt, weitere Polemiken zu unterlassen.

Und nun warteten die Papierverarbeiter auf diese Verhandlungen, hielten mit der eigentlich schon mit dem 26. Juli notwendig gewordenen analoge Erhöhung ihrer Erzeugnisse zurück, schädigten natürlich dadurch sich selbst auf das empfind-

lichste und begnügten sich mit leisen Erhöhungsversuchen, die in vielen Fällen auf den Widerstand der Konsumenten stießen. Diese Tatsache brachte aber auch andere unliebsame Erscheinungen für die Volkswirtschaft mit sich. Die Kundenschaft hielt und hält mit den Bestellungen zurück, weil sie einfach nicht glauben kann, daß es im heutigen Oesterreich möglich ist, daß eine Gruppe von Industriellen, die allerdings große Kapitalkreise im Rücken hat, Hunderttausenden von Verbrauchern ein 50- bis 90prozentiges Preisdiktat aufzwingen kann. Sie wartet auf den Erfolg des Eingreifens der Regierung, auf die Herabsetzung der Preise. Und dieses Warten kostete dem Staate, der Wirtschaft neue Arbeitslose. (Einschränkungen im Verbrauch werden von den öffentlichen Stellen direkt angeordnet, z. B. dem Postärar.) Wenn dieses Warten noch lange dauert, wird sich die Schädigung der Wirtschaft noch vergrößern.

Es muß da nun offen und deutlich gesprochen werden. Die Papierindustrie sagt, sie könne an den Preisen nicht rütteln lassen, ja, jede Ermäßigung der Preise für zur Ausfuhr bestimmtes Papier müsse neuerlich zu den Inlandspreisen zugeschlagen werden. Auf diese Art und Weise kommen wir nicht weiter, auch nicht, wenn die Diktatoren des Kartells mit noch so vielen Kalkulationen aufwarten. Für sie mag es sich darum handeln, die ihnen in den letzten Jahren durch einen verlorenen Markt und eigene Schuld entgangenen Gewinne nun wieder hereinzubringen, für die Wirtschaft aber handelt es sich darum, daß für die großen Kreise der Papierverbraucher und -verarbeiter die Preise so gestaltet werden müssen, daß sie trotz Erhöhung das Ueberwinden der Krisenzeit ermöglichen. Das allein kann dem Aufbau dienen und darauf ist Rücksicht zu nehmen.

Wenn dieses Beispiel der Papierindustrie Schule macht, dann haben wir in kürzester Zeit eine solche Teuerung, daß alle aufgewandte Mühe für den Aufbau vergeblich war und ist. Darum kann es nur eines geben, zu sagen: Die Papierpreise des 1. Jänner 1935 sind um 20 bis 25 Prozent zu erhöhen, statt um 50 bis 90 Prozent, weil durch die stärkere Erhöhung ein weit größerer Schaden angerichtet wird, als erträglich ist. Künftig aber hätten eben auch die Industriekreise ihre Preiserechnungen den verschiedenen ständischen Einrichtungen — Handels-, Landwirtschafts-, Arbeiterkammer usw. — vorzulegen, genau so wie eine Friseurgenossenschaft dies tun muß, wenn sie für das Kästchen um fünf Groschen mehr verlangen will oder muß. Gleiches Recht für alle.

Es wäre außerdem sicher nicht zu viel verlangt, wenn solche einschneidende Fragen vor der Inkraftsetzung dem Bundeswirtschaftsrat vorgelegt würden oder derselbe für sich das Recht beanspruchte, da mitzureden.

Kommerzialrat Emil Funder,
Zunftmeister der graphischen Gewerbe im Lande Salzburg.

Wir Hausfrauen — die Betroffenen.

Eine Leserin schreibt uns: In Ergänzung des Artikels „Und was beschließen wir Verbraucher?“ in den „Innsbrucker Nachrichten“ vom 14. d. M. erlaube ich mir noch einiges beizufügen. Selbst mit dem besten Willen und Verständnis zum Aufbau Oesterreichs und zur Hebung der Wirtschaft kann die Hausfrau nicht begreifen, weshalb Kaufleute, die ihre Waren und Leistungen zu einem der Jetztzeit angepaßten Preise darbieten und hiezu die Zeitung als Propaganda benützen — strafbar seien, bzw. sich einer strafbaren Handlung schuldig machen sollen. Die Bekanntmachung in der Zeitung wird allseits als die zweckmäßigste Reklame angesehen. Wir Hausfrauen von heute haben nicht die Zeit, durch die Stadt zu gehen, bloß um die Auslagen nach den Preisen zu besichtigen. Und im Kleinsten vom Kleinen ist in jedem Geschäft ein Unterschied von Preis und Qualität. Jeder Kaufmann muß mit Profit arbeiten, doch geben sich einige mit weniger zufrieden. Weshalb soll es den Fleischbauern, Schuhmachern und Frisuren versagt sein, ihre Preise in der Tageszeitung bekanntzu-

geben? Weshalb soll ein „besonders günstiges Angebot“, gleich welcher Art, nicht veröffentlicht werden dürfen? Solche Angebote sind für uns Hausfrauen oft die einzige Möglichkeit, uns mit dem Nötigsten zu versehen. Mit den wenigen Mitteln, die uns Hausfrauen zur Verfügung stehen, müssen wir eben trachten, das Beste herauszufinden. Hiezu sind uns die Ankündigungen in der Zeitung ein großer Behelf, auch in Punkte Zeitersparnis. An diesen wenigen Hilfsmitteln, die uns Hausfrauen zur Verfügung stehen, wollen wir zähe festhalten. Ansonsten würden wir Hausfrauen gezwungen werden, unseren Verbrauch an diesen Bedarfsartikeln auf das Minimalste einzuschränken und von unserem alten Grundsatz: „Kauft österreichische Waren“ abzukommen. Wir haben nicht die Mittel dazu, die „Rah im Sack“ zu kaufen. Eine Hausfrau für viele.

Fahnenweihe der Post- und Telegraphenschuhwehr.

Innsbruck, 21. Oktober.

Am Sonntag vormittags wurde von der Ortsgruppe Innsbruck der Post- und Telegraphenschuhwehr im Freiheitsbund anlässlich der Einweihung der Ortsgruppenfahne eine Feier, verbunden mit einem Aufmarsch durch die Stadt und einer Wehestunde auf dem Dr.-Dollfuß-Platz, veranstaltet. An der Feier nahmen der militärische Führer des Freiheitsbundes General Groß, der Bundesleiter der Post- und Telegraphenschuhwehr Kott und der frühere Staatssekretär Großauer teil. Die Feier nahm mit einem Marsch durch die Stadt ihren Anfang. Unter dem Vorantritt der Jugend des Freiheitsbundes bewegten sich um halb 10 Uhr die Kolonnen des Freiheitsbundes, der Post- und Telegraphenschuhwehr und Abordnungen der Innsbrucker Heimatwehr und der Ostmärtischen Sturmischen vom Hauptpostgebäude durch die Maria-Theresien-Straße und Herzog-Friedrich-Straße zum Dr.-Dollfuß-Platz, wo sie entlang der Straße und auf dem Platze vor dem Stadttheater Aufstellung nahmen. Die Säulenfront des Stadttheaters war mit Grün und mit Fahnen in den Landesfarben ausgeschmückt und auf den zum Vorplatz führenden Stufen war ein Altar errichtet worden. Betänke und Stühle waren für die Festgäste bereitgestellt.

Nachdem die Festgäste die Formationen abgeschritten hatten, wurde die Feier durch eine von Provokar Prälat Dragl geleitete Feldmesse eingeleitet. Unter den Festgästen sah man u. a.: Staatsrat Otto Steinegger, Landesrat Dr. Skorpil in Vertretung des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg und des Landeshauptmannes Dr. Schumacher, Bürgermeister Franz Fischer, Oberinspektor Sinzinger für die Innsbrucker Ortsgruppe der Vaterländischen Front, Landesrat Obermoser, Postdirektor Präsident Czichna und Abordnungen der Innsbrucker Wehrverbände. Vor dem Altare nahm außerdem die Fahnenpatin Frau Mathilde Großauer Platz. Die heilige Handlung wurde durch den Vortrag von Schuberts Deutscher Messe, um den sich die Musikkapelle der Post- und Telegraphenschuhwehr mit viel Geschick bemühte, verschönt, während ein Zug des Freiheitsbundes die Generaldechargen abgab. Nach der Messe richtete Prälat Dragl an die versammelten Postler einige Worte der Ermunterung und der Aufforderung zur Treue im Dienste des Vaterlandes; hierauf wurde die Fahne der Ortsgruppe geweiht und von Frau Mathilde Großauer mit dem ersten Fahnenbunde versehen. Anschließend an die Weihe der Fahne erhoben die ausgerichteten Männer ihre Hände zum Schwur für Oesterreich und den Dienst am Vaterlande.

Als erster Redner begrüßwünschte Bundesleiter Kott die Innsbrucker Ortsgruppe der Post- und Telegraphenschuhwehr zu ihrem Ehrentage. Er versicherte sie des Vertrauens, das der Staat in sie und in ihre treue Pflichterfüllung setze und schloß mit einer Aufforderung, im Dienste und in der Besinnung zum Wohle des Vaterlandes auszuhalten wie bisher. Anschließend

(Nachdruck verboten.)

17

Sagd nach fünf Millionen.

Kriminalroman von Wilhelm Beldin.

Copyright by Der Pressedienst Wien. „Der Pressedienst“, Wien, IX.

Watts konnte ein Lächeln nicht unterdrücken. „Sie reden wie ein Buch...“

„Wie ein Rechenbuch, wollen Sie sagen?“

„Ist es aber nicht möglich, daß Aileen Barton selbst den Mann am Volant erschossen hat?“

„Lächerlich. Erstens wäre sie dann wieder zum Vorschein gekommen und außerdem fand sich ihr Hut neben dem Führersitz, wo sie der Wirt vom „Seemann“ jedenfalls auch hingeseht hat, um einen Fluchtversuch sofort verhindern zu können.“

„Und der Unbekannte im Fond?“

„Zu diesem Punkt wäre nur zu bemerken, daß es unsicher ist, ob dieser Faktor ein guter oder ein böser ist. Es wird aber jedenfalls gut sein, die beiden Faktoren, die hier, wie es scheint, gegeneinander gewirkt haben, reinlicher zu unterscheiden, um Fehlschlüsse zu vermeiden.“

Die beiden Detektive schwiegen einen Augenblick. Hier war die Wand, die jeden Weg versperrte. Die Sackgasse. Eine neue Gewalt hatte sich in das schon bekannte Netz der Fäden, die sie in der Hand hielten, eingeschoben, eine Macht von unbestimmbarer Größe und Funktion. Alles war dadurch ins Wanken gebracht.

„Wie sollten wir aber den großen Unbekannten ermitteln?“ fragte Watts schließlich etwas kleinlaut.

„Indem wir handeln,“ sagte Kennedy lakonisch. „Sie, Watts, setzen morgen die Erhebungen in Suffer fort und suchen zu ermitteln, ob von Aileen Barton und dem unbekannten Dritten etwas gesehen wurde. Ich fahre mit dem Mittags Schnellzug nach Southampton und versuche festzustellen, wer der Dritte war, der in unserem Wagen aus der

Taverne entflohen ist. Und jetzt, vor allem, werden wir ja sehen, ob sich in Schloß Montford nicht irgendein kleiner, interessanter Anhaltspunkt findet...“

19. Kapitel.

Schloß Montford stammte aus dem sechzehnten Jahrhundert. Es war im Tudorstil erbaut, dem Stile der verfallenen Gotik. Ein massiver, rechteckiger Würfel hob sich drohend, wie eine Festung, aus dem Dunkel ab. Die scharfartigen Formen der Mauern und Giebel ragten steil in den schwach fluoreszierenden Nachthimmel und zerrannen allmählich in langsam niederfallenden Nebelschleiern. Wie ausgestorben lag das finstere Schloß da, nur aus einem Fenster der Nordfront schimmerte Licht.

Lautlos, wie ein gespenstischer Nachtvogel bog ein großer Sechszylinder mit abgeblendeten Lichtern von der Straße ab und wurde Sekunden später von dem schwer lastenden Bodennebel verschluckt.

Nach einer Weile verlosch plötzlich das einsame Licht an der Nordfront des Schlosses. Gleichzeitig erloschen in sämtlichen Zimmern, in den Korridoren, den Wirtschaftsgebäuden, den Personalwohnungen die elektrischen Birnen. Das Schloß, die Nebengebäude lagen vollkommen im Dunkel.

„Glende Wirtschaft!“ grollte der Pförtner und tastete im Finstern nach einer Kerze. „Schon der zweite Kurzschluss in diesem Jahr...“

Behmütigt betrachtete er im flackernden Kerzenschein die beim ersten unsicheren Heruntappen umgeworfene Brandflasche und machte sich daran, das kostbare Raß von der Tischplatte wegzuwischen, als es läutete. Ein Mann in der Uniform der Arbeiter des nahen Elektrizitätswerkes stand vor dem Tor und beehrte Einlaß.

Er wurde ihm nicht ohne viel Fluchen gewährt. „Schweinewirtschaft, das... Was ist los, he?“

„Mal'n kleiner Kurzschluss wahrscheinlich,“ antwortete der Elektrotechniker wohlgelaut und stapft unbekümmert um den Zerberus von Montford auf das Schloß zu, um augen-

blicklich zum Mittelpunkt der Ereignisse zu werden. Teils aufgeschreckt, teils ärgerlich, teils neugierig drängte sich das Personal um den Mann im blauen Overall. Es regnete Fragen und Flüche, ziemlich zu gleichen Teilen gemischt. Der Kurzschluss war eine kleine Sensation.

Das Erscheinen eines weißhaarigen Herrn machte der allgemeinen Verwirrung ein Ende.

„Mr. Cowler, der Verwalter...“ flüsterte der Pförtner.

„Was ist eigentlich los?“ fragte eine ruhige, wohlklingende Stimme.

Der Elektrotechniker sah den alten Herrn fragend an: „Lord Montford...?“

„Nein,“ sagte der Verwalter kurz. „Wie lange dürfte die Störung dauern?“

Der Mann im blauen Overall zuckte die Achseln. „Das kann ich erst nach einer genauen Untersuchung sagen. Es ist leicht möglich, daß es sich um ein Durchbrennen aller Sicherungen handelt. Wir hatten einen kleinen Kabelbrand draußen und vermuteten gleich, daß hier etwas passiert sein würde.“

„Schön — machen Sie Ihre Sache gut. Und wohlgemerkt: wenn Sie die Störung schnell beheben, werde ich mich gewiß erkenntlich zeigen...“

Der Elektrotechniker durchsuchte Schloß Montford vom Giebel bis zum Keller und nach zwei Stunden wußte er über das Schloß und seinen Besitzer alles, was überhaupt zu wissen war.

Dieser Elektrotechniker war nämlich ein sehr neugieriger Elektrotechniker. Und — nebenbei bemerkt — auch ein galanter Elektrotechniker. Er eroberte im Fluge die Herzen von zwei weiblichen Bediensteten und die Sympathien eines Butlers, was viel zu sagen hat.

Elektrotechniker sind außerdem an und für sich geheimnisvolle und von einer gewissen Romantik umwobene Gestalten. In den Augen der Laien sind sie Magier, Hüter des göttlichen Funkens der Wärme und des Lichtes. Bei einem Kurzschluss aber, sind sie mehr noch: Lichtbringer im wahrsten und letzten Sinne des Wortes. (Fortsetzung folgt.)

nahm er die Dekorierung einer Reihe verdienter Mitglieder der Post- und Telegraphenschuhwehr vor.

In einer längeren Ansprache verbreiterte sich Staatssekretär Großauer über die besonderen Aufgaben, die im Falle einer Gefahr, einer Sabotage oder eines Angriffes von der Post- und Telegraphenschuhwehr versehen werden müßten. „Sie haben ihre Pflicht bisher voll und ganz erfüllt“, so führte er aus, „und Sie können mit Recht weiterhin volles Vertrauen verlangen. Heute haben Sie sich zum ersten Male um Ihre Fahne versammelt. Sie sei Ihnen ein Zeichen der Sammlung, ein Symbol der Freiheit und Unabhängigkeit unseres Vaterlandes, an dessen Aufbau zu einem christlichen, sozialen, nach ständischen Grundsätzen aufgerichteten Staat auch Sie mitarbeiten. Die letzten Tage haben wichtige innenpolitische Entscheidungen gebracht. Die Wehrformationen werden zusammengelegt und zu einer österreichischen Miliz, die eine Reserve des Bundesheeres bilden soll, umgebildet werden. Sie dürfen aber nicht glauben, daß Ihrer Arbeit in der Post- und Telegraphenschuhwehr oder im Freiheitsbund dadurch ein Ende gesetzt ist. Nach wie vor rechnet das Vaterland mit Ihnen, mit Ihrer Arbeitskraft und Ihrer Treue. Im neuen österreichischen Staat werden die Arbeiter und Angestellten volle Freiheit und Gleichberechtigung haben.“

Zum Abschluß überbrachte Landesrat Dr. Skorpil die Grüße des Bundeskanzlers und des Landeshauptmannes. „Ich spreche von einem Platz“, führte er aus, „von dem wir alle schon oftmals die Reden unserer Führer vernommen haben. Ich und Sie, wir alle haben sie nicht vergessen. Wir tragen sie im Herzen und sie geben uns Kraft zu der Einigkeit und Festigkeit, die wir brauchen, um ein starkes Tirol und ein glückliches Oesterreich aufbauen zu können.“ Ein strammer Vorbeimarsch beendete die eindrucksvolle Feier.

Sven Hedin in Innsbruck.

Innsbruck, 21. Oktober.

Sonntag mittags traf Dr. Sven Hedin, der wohl mit Recht nicht nur als der erfolgreichste, sondern auch als der volkstümlichste Forschungsreisende der Welt angesprochen werden kann, in Begleitung seiner Schwester mit dem Schnellzug aus Zürich in Innsbruck ein.

Ein mittelgroßer Herr mit kluger, edlen Zügen springt auf den Bahnsteig, dem man weder seine siebenzig Jahre noch die unendlichen Mühen und Entbehrungen, die er auf seinen jahrelangen Forschungsreisen durch Wüsten und Steppen, Berge und Täler des weiten Asien durchgemacht hat, ansieht. Die großen, dunklen Augen blicken klar und ruhig, die äußerst schmerzhaften Entzündungen der Regenbogenhaut, die den schwedischen Forscher seit seiner ersten großen Reise nach Persien immer wieder oft wochenlang zur Untätigkeit verdammt, haben keine äußerlich sichtbare Spur zurückgelassen. Auf dem Bahnsteig wird Dr. Sven Hedin, der erst vor wenigen Tagen von der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft in Berlin zum Ehrenmitglied ernannt worden ist, von Bürgermeister Franz Fischek im Namen der Stadt und, in Vertretung des Landeshauptmannes, auch im Namen des Landes, Tirol auf das herzlichste begrüßt. An Stelle des Rektors der Innsbrucker Universität Dr. Kofler, der derzeit in Wien weilte, war Universitätsprofessor Dr. Kunze zum Empfang des großen Gelehrten erschienen, für den Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein Professor Dr. Liebelsberg, für die Innsbrucker Urania deren Präsident Studienrat Doktor Dinkhauser u. a. Für die Tiroler Pfadfinder stand Lehrer Thordby Brändle mit zwei Kameraden stramm „Habt Acht!“ und in der Ausgangshalle empfing eine Schar junger Pfadfinder den Helden ihrer Träume, der dem Pfadfindertum von jeher große Anteilnahme und Förderung erwiesen hat, mit strammem Pfadfindergruß. Dr. Sven Hedin war über diese Aufmerksamkeit der Tiroler Jungen sichtlich erfreut und sprach in lebenswürdigster Weise mit ihnen.

Landeshauptmann Dr. Schumacher hatte Dr. Sven Hedin für abends zu einem Imbiß eingeladen. Anschließend hielt Dr. Hedin im überfüllten Stadtsaal seinen mit allgemeiner Begeisterung aufgenommenen Lichtbildervortrag; unmittelbar nachher reiste Dr. Sven Hedin nach Wien weiter, wo er am Montag sprechen wird.

Hedin, der Freund und Gönner Oesterreichs.

Wenn Dr. Sven Hedin am Sonntag auch zum ersten Male in Innsbruck gesprochen hat, so war ihm unser Oesterreich doch schon seit langem kein fremdes Land mehr. Er weilte bereits im Februar 1893 nach seiner ersten großen Forschungsreise durch Asiens Wüsten zu Vorträgen in Wien und wurde aus diesem Anlaß von Kaiser Franz Josef durch einen Empfang ausgezeichnet. Auch während des Weltkrieges weilte der schwedische Gelehrte, der durch sein offenes Bekenntnis seiner Sympathien für die Mittelmächte sich viele Feinde selbst im eigenen Vaterlande geschaffen hatte, in Wien. Damals widmete er den Vortrag seines Buches „Volk in Waffen“, in dem er seine Eindrücke an der deutschen Westfront schilderte, im Gesamtbetrag von 75.830 Mark dem Deutschen und dem Oesterreichisch-ungarischen Roten Kreuz, um den deutschen Soldaten zurückzugeben, was er durch sie erworben habe.

Nicht unerwähnt möge die tätige Unterstützung bleiben, die Sven Hedin und seine Schwestern dem österreichischen Kinderhilfswerk angedeihen ließen, das während der ersten Nachkriegsjahre zahlreichen unterernährten Kindern unseres Landes kräftige Nahrung und damit neue Lebenslust und Lebenskraft bot. Um die Kosten für die weite Reise der Kinder zu beschaffen, hette Dr. Sven Hedin in Stockholm eine Ausstellung seiner Skizzen vorgenommen, mit der er auch als

Künstler ehrende Anerkennung fand. — Möge Dr. Sven Hedin, der wie selten ein Gelehrter seit Jahrzehnten mit den höchsten Auszeichnungen aller Art überschüttet wurde, in dem herzlichsten Empfang, der ihm in Oesterreich zuteil wird, nicht nur Hochachtung und Anerkennung, sondern auch Dankbarkeit und Liebe sehen!

„Ein achtfähriger Kampf in Asien.“

Als Dr. Sven Hedin am Abend in Begleitung des Landeshauptmannes, des Bürgermeisters und anderer Honoratioren unter begeisteter Begrüßung des Publikums den bis auf das letzte Plätzchen gefüllten Großen Stadtsaal betrat, um seinen Lichtbildervortrag in Innsbruck zu halten, wurde er noch Mittelpunkt einer ganz besonderen Ehrung: eine Abordnung der Landesgruppe Tirol des Oesterreichischen Pfadfinderbundes überbrachte ihm seine Ernennung zum Ehrenfeldmeister und überreichte ihm die „Goldene Elle“ sowie einen mit den Farben Oesterreichs geschmückten riesigen Lorbeerkranz. Zum Zeichen dafür, daß Dr. Sven Hedins Aufenthalt in Innsbruck ein ganz besonderes Ereignis für die Pfadfinderjugend sei, hielt während des ganzen Vortrages zu beiden Seiten der Projektionsleinwand am Podium des Saales je ein Pfadfinderjunge als Ehrenposten stramme Wache.

Dr. Sven Hedin bedankte sich in fließendem Deutsch gerührt für den Empfang und die Ehrungen, die ihm in Innsbruck zuteil geworden seien, und leitete seinen Vortrag gleich mit der Erwähnung ein, daß er im Jahre 1885, also vor genau fünfzig Jahren, als junger Pfadfinder zum ersten Male asiatischen Boden betreten habe: und zwar in Yaku als Lehrer für einen jungen Schweden. Seither sei er Asien treu geblieben.

Den Inhalt des Innsbrucker Lichtbildervortrages bildete eine gedrängte und dennoch äußerst abgerundete Uebersicht der Forschungsarbeiten Dr. Hedins in Zentralasien. Durch die zahlreichen Forschungsreisen, die er bereits in früheren Jahrzehnten unternommen hatte, war und ist Dr. Hedin der beste Kenner Innerasiens, an den sich selbst chinesische und tibetische Staatsmänner und Gelehrte zu wenden pflegen, wenn sie eines Aufschlusses, Rates oder der Hilfe für Unternehmungen in Zentralasien benötigen. Von der Großzügigkeit Hedinscher Expeditionen zeugt der Plan des Jahres 1927, in dem die Vorarbeiten zu einer Transkontinentalfluglinie von Berlin nach Peking unter der Leitung von Dr. Sven Hedin geleistet wurden. Wenn auch der regelmäßige Flugdienst der Deutschen Lufthansa infolge politischer Unruhen in Zentralasien nicht durchgeführt werden konnte, so wurde aber durch vereinzelte Flüge dessen Durchführbarkeit erwiesen. Eine von Peking ausgebrochene Expedition, die größte ihrer Art, bestehend aus 28 schwedischen, deutschen und chinesischen Gelehrten 75 Trägern, 300 Kamelern und 23 Zelten, schuf damals die Grundlagen für die nunmehr endgültige Erschließung Zentralasiens, die Dr. Hedin schließlich im Oktober 1933 in die Lage versetzte, über Auftrag der chinesischen Regierung eine auf acht Monate anberaumte Kraftwagenexpedition ins Innere Asiens zu leiten, mit dem Zweck, die beste Befahrung für zwei künftig zu erbauende Autostrecken von der Küste des Gelben Meeres bis an die Grenzen Afghanistans und Sibiriens zu erkunden.

Diese Autoreise, die schließlich 17 Monate währte und mit vier Kraftwagen und einem Personenauto, besetzt mit 15 schwedischen und chinesischen Wissenschaftlern, Ingenieuren und Monteuren trotz der widrigsten Umstände (Hineingeraten in Revolutionen, dreimalige Gefangennahme, „den Kraftwagen oder das Leben!“ nicht zu vergessen die innerasiatischen „Straßen“ und Unbilden der Witterung) von Dr. Hedin zu einem guten und erfolgreichen Ende geführt wurde, bildete den Hauptinhalt des Vortrages, der durch zahlreiche Lichtbilder aus allen Wissenszweigen und Lebenslagen, die für eine solche Expedition nach Zentralasien von Belang sind, getragen wurde. Die Zuhörer bekamen schon einen Begriff vom Lebenswerk Dr. Sven Hedins, von Hedin als Forscher, als Wissenschaftler aller Gebiete, besonders aber als Mensch und Lebenskünstler, dem etwas zuteil geworden und wird, was nur wenigen bedeutenden Erdbewohnern beschieden ist: die begeisterte Anerkennung seines rastlosen Wirkens und zielstrebigen Lebenswerkes durch die Welt noch zu Lebzeiten des Helden! R. S. S.

Lodesfälle.

In Innsbruck sind gestorben: Frau Antonie Kneringer, RechtsanwaltsGattin, im 59. und Franz Hechenberger, Bauernsohn aus Bennis bei Imst, im 15. Lebensjahre.

In Oberbozen Alois Praß, Straßenmeister der Gemeinde, im 64. Lebensjahre.

In Obermais die Bauerntochter Maria Telfer aus Tarfisch im 29. Lebensjahre.

In Algund Frau Maria Witwe Gantaler geborene Greif, Innermeierbäuerin in Burgfall, im 66. Lebensjahre.

In Glurns Stadtpfarrer Josef Eberhard.

In Prag der Präsident des Abgeordnetenhauses Bohumil Bradac, im 54. Lebensjahre.

In Belgrad der ehemalige serbische Armeekommandant und ehemalige jugoslawische Kriegsminister Armeegeneral Milos Basic im 76. Lebensjahre.

In Moskau nach langer Krankheit die Schwester Lenins, Anna, im 72. Lebensjahre.

Henderson gestorben.

h. London, 21. Okt. Der Präsident der Abrüstungskonferenz Arthur Henderson ist im 72. Lebensjahre gestorben. Henderson wurde am 1. August 1863 in Glasgow geboren. Er wurde ursprünglich Metallarbeiter, dann Gewerkschaftssekretär; im Jahre 1903 wurde er zum ersten Male in das Unterhaus gewählt. Zweimal, in den Jahren 1908 bis 1911 und 1914 bis 1922, war er Fraktionsführer der englischen Arbeiterpartei. Im Kabinette der Koalitionsregierung Asquith wurde Henderson 1913 Unterrichtsminister; 1916 war er im engeren Regierungskomitee der Regierung Lloyd George. Er schied aus diesem Kabinette im August 1917 aus, weil er sich für die Teilnahme Englands an der Konferenz der Arbeiterinternationale in Stockholm eingesetzt hatte. Im ersten Kabinette Macdonald wurde Henderson Innenminister und übernahm 1929 das Auswärtige Amt im zweiten Kabinette Macdonald. In letzter Zeit war Henderson als Präsident der Abrüstungskonferenz tätig. Politisch gehörte er dem gemäßigten rechten Flügel der Arbeiterpartei an.

Tirol und Noraralberg

Wetterberichte.

Innsbruck, 21. Okt., 7 Uhr früh: Regen, Temperatur 6 Grad Celsius, Barometer fallend.

mc. München, 20. Okt. Der tiefe Sturmwirbel ist ostwärts weitergezogen und liegt heute mit seinem Kern über Südschweden. Seine Rückseite, deren Wirkungsbereich sich bis zur Biskaya erstreckt, hat starke Bewölkung und auch Niederschläge gebracht. Der Durchzug weiterer Kaltluftmassen steht noch bevor, die dann zum Aufbau eines Zwischenhochs führen werden. Vorhersage für Südbayern: Weitere Regenfälle, besonders im Alpengebiet. Montag von Nordwesten her langsame Besserung.

Wien, 21. Okt. Wetteraussichten: Vorerst Anhalten des trüben, kalten Herbstwetters, später Aufklaren.

Wetterbericht der Innsbrucker Nordkettenbahn.

Hafeletar (2300 Meter Seehöhe). Am 21. d. M., halb 8 Uhr früh: Barometerstand 572,6 Millimeter, stark fallend, Temperatur — 4 Grad, Feuchtigkeit 100 Prozent, ganz bewölkt, leichter Nordwestwind, Nebel, leichter Schneefall, Fernsicht keine, 5 Zentimeter Neuschnee.

Tragischer Tod eines Kindes.

Gries a. Br., 21. Okt. Gestern, gegen halb 7 Uhr abends, stürzte der Kraftwagen des Spenglermeisters Mörtil aus Innsbruck, der von Gries a. Br. gegen Steinach fuhr, bei Pfluggen, Gemeinde Gries, in den Stillfluß. In dem Auto befanden sich außer Mörtil, der den Wagen selbst lenkte, noch das Ehepaar Kaltschmied aus Innsbruck mit ihrem vierjährigen Töchterchen. Sämtliche Insassen des Autos stürzten in den Fluß.

Während sich jedoch das Ehepaar Kaltschmied bald selbst ans Ufer retten konnte, wurde das Kind von den Wellen fortgetragen und konnte erst 500 Meter unterhalb der Unglücksstelle als Leiche geborgen werden. Herr Mörtil ist unter das umgestürzte Auto zu liegen gekommen und anscheinend schwer verletzt worden. Der Kraftwagen ist schwer beschädigt, er wird heute abgeschleppt werden. Die Verunglückten wurden von einem Wagen der Autofourternehmung Peier nach Innsbruck gebracht.

Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß Mörtil in der Kurve bei Pfluggen zu weit links fuhr, über den Straßenrand hinausgeriet, so daß der Wagen drei Wehrsteine umriß und darauf über die zwei Meter hohe Ufermauer in den Fluß stürzte.

Entfall des Empfanges beim Landesstatthalter. Die Landhauskorrespondenz meldet: Am Dienstag, den 22. Oktober, entfällt beim Landesstatthalter Ing. Berger wegen dienstlicher Abwesenheit der Empfang im Landhaus.

Die Erwerbslosen- und Arbeiterkammer, deren Zweck es sein soll, den jugendlichen Erwerbslosen Gelegenheit zu geben, ihre ungenutzte Freizeit zur Erneuerung und Vervollständigung ihrer Allgemeinbildung zu nutzen, beginnt Montag, den 21. Oktober, 8 Uhr früh, im Vortragsaal der Arbeiterkammer. Der Unterricht findet täglich von 8 bis 12 Uhr mittags statt. Die Schule wird bis ungefähr Mitte März dauern. — Anmeldungen können noch (vor 8 Uhr oder nach 12 Uhr) beim Kursleiter oder in der Einlaufkassette der Arbeiterkammer (8 bis 12 und 2 bis 5 Uhr) erfolgen.

Lottoziehung. In Lirz wurden am 19. d. M. folgende Nummern gezogen: 83, 20, 22, 73, 4.

Blüßlich gestorben. Am Samstag abends erlitt in der Altstadt eine 58jährige Frau beim Herabsteigen aus der Freiwilligen Rettungsgesellschaft überführte sie in die neurologische Klinik, wo sie bald nach der Einlieferung gestorben ist. — Ein 23jähriger Angefallener wurde auf der Fahrt nach Lirz in der Mittelgebirgsbahn von einem Herzschlag getroffen. Bei der Haltestelle Schloß Amras wurde er vom Schaffner und einem Freund aus dem Wagen gebracht; die Dienstbereitschaft der Freiwilligen Rettungsgesellschaft fand den Mann schon tot vor.

Achtung bei Steinfliegen. In Pradi lief gestern nachmittags ein neunjähriger Knabe beim Haustor heraus, glitt auf der Steinfliege aus und brach sich beim Sturz den rechten Unterarm. Er wurde zum Arzt gebracht, dort verbunden und von der Rettungsgesellschaft in die chirurgische Klinik gebracht.

Bei der Arbeit verunglückt. Beim Sprengerkreuz spritzte gestern einem Hilfsarbeiter beim Abladen eines Kalkfasses Kalk in beide Augen. Ein Mitarbeiter wusch ihm die Augen mit Wasser aus; die Freiwillige Rettungsgesellschaft überführte den Verunglückten in die Augenklinik.

Diebstähle und Einbrüche. In einem Bäckerladen in Innsbruck erschienen zwei Frauen, anscheinend Zigeunerinnen, die in einem unbewachten Augenblick aus der Geldschublade einen Betrag von 60 Schillingen. — In einem Innsbrucker Kaffeehaus wurde einem Medizinstudenten ein sehr gut erhaltener Herbstmantel entwendet. — Am Ritzbüchlerhorn wurden ein schwarzer Widder und ein weißes Schaf gestohlen. — In Böls wurde in der Nacht zum 16. d. M. ein Einbruch in des Magazins des Kaufmannes Sebastian Schwarz verübt. Gestohlen wurden zwei Kisten zu je 25 Kilogramm Schweinefett und ein toter Aalhäse.

Auffindung eines Vermissten. Aus Hötting wird uns berichtet: Am Samstag in den Nachmittagsstunden wurde im Walde oberhalb der Buzihütte in Hötting der seit August dieses Jahres vermifste Dienstmann August Unterechner aus Hötting erhängt aufgefunden. Der Wirt vom „Großen Gott“ und ein Gast brachten in Begleitung eines Gendarmeriebeamten den Toten bis zum Weg ober der Schneeburggasse, von wo ihn der Leichenwagen des Leichenbestatters Flohmann in die Totenkappe Mariahilf überführte. Mögliche Lebensverhältnisse sollen den Unglücklichen in den Tod getrieben haben. Er hinterläßt eine Frau mit drei kleinen Kindern.

Schlussur'e der Newporter Devisenbörse.

Newport, 19. Okt. Berlin 40.25, London 4.9175, Paris 6.59%, Zürich 32.58, Moskau 8.125, Wien 18.84, Oslo 24.70, Kopenhagen 21.95, Stockholm 25.35, Japan 28.79.

Abhoffungen. Aus Tirol wurden für immer ausgewiesen: Der 20jährige Schneidergehilfe Franz Höll aus Wels und der 27jährige Arbeiter Sigmund Ciasinzi aus Polen.

Familienabend des D. u. De. Alpenvereins, Sektion Hall. Aus Wattens wird uns berichtet: Am 17. d. M., abends, veranstaltete der D. u. De. Alpenverein, Sektion Hall, im Gasthof Greiderer in Wattens einen Familienabend, der von Mitgliedern und Gästen gut besucht war.

Auszeichnung von Gendarmeriebeamten in Rißbühel. Es wird uns berichtet: Am Samstag, den 19. d. M., fand im „Weißen Röhl“ in Rißbühel die Deforierung der Gendarmeriebeamten Kapazinspektor Josef Kleinlercher und Eduard Fankhauser aus Erpendorf mit der ihnen vom Bundespräsidenten verliehenen Silbernen Medaille für Verdienste um den Bundesstaat durch den Gendarmerieabteilungs-kommandanten statt.

Lebensmüde. Aus Ehrwald wird uns berichtet: Am 17. d. M. hat sich in der Herberge Ehrwald der 70jährige Max Schenck nach, der nach vierzigjährigem Aufenthalt in der Fremde erst vor drei Wochen halb erblindet in die Heimat zurückgekehrt war, erhängt. Der alte Mann dürfte aus Kummer über seine Erblindung seinem Leben ein Ende bereitet haben.

Auszeichnung für treue Dienste. Aus Bregenz berichtet man uns: Der Bundespräsident hat den Betriebsbediensteten Pauline Reiner in Bregenz und Marie Wabel und dem Bediensteten Rudolf Sohm in Dornbirn die Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste verliehen.

Borarlberger Landesverband für Fremdenverkehr. Man schreibt uns aus Bregenz: In der am letzten Freitag stattgefundenen Verbandssitzung des Landesverbandes für Fremdenverkehr wurde an Stelle des zurückgetretenen Vorsitzenden, Kommerzialrat Otto Zumtobel aus Dornbirn, der Leiter des Borarlberger Gewerbeverbändes, Regierungsrat Ing. Diem, einstimmig zum Vorsitzenden des Verbandes gewählt. Für den verstorbenen Vizepräsidenten, Rechtsanwalt Dr. Rinz, ging Kammerer Franz Egger aus Bludenz einstimmig als Stellvertreter des Vorsitzenden aus der Wahl hervor.

Behördliche Genehmigung von Segelfluggeländen. Aus Bregenz schreibt man uns: Das Bundesministerium für Handel und Verkehr hat die drei Segelfluggelände Höchst, Rohripitz und „Baumgarten“ in Vorarlberg zur Abflug, Landung und Übungen mit Segelflugzeugen unter verschiedenen Bedingungen genehmigt.

Fachkurse für Feiseure in Dornbirn. Das Borarlberger Gewerbeverbändesinstitut veranstaltet vom 4. bis 15. Dezember unter der Leitung des Fachlehrers Josef Herrmann aus Wien zwei Fachkurse für Damenfeiseure. Anmeldungen sind bis spätestens 26. d. M. mündlich oder schriftlich beim Institut in Dornbirn einzureichen.

Gemeindefag Schwarzach. Von dort wird uns berichtet: In der letzten Sitzung wurde die Wahl des Ortschulrates vorgenommen und die Herren August Köb, Johann Schwendinger und Friedrich Hinteregger gewählt. Zu Schulinspektoren wurden vorgeschlagen die Herren Ignaz Kohler, Johann Böhler und Josef Böhler, zum Vertreter der Elternschaft Albert Binder. Zu Siedlungszwecken wurde Gemeindegrund um den Preis von 35 Groschen per Quadratmeter den Siedlern überlassen, falls diese Siedlung zustandekommt. Als Mitglieder des Ausschusses für die Winterhilfe wurden Georg Schwendinger, Josef Kaufmann, Albert Binder, Heinrich Scherler und Friedrich Hinteregger bestimmt. Zur Durchberatung einer neuzeitlichen Straßeninstandsetzung wurde ein Ausschuss bestimmt.

Brand. Aus Lustenau berichtet man uns: Im Holzhaus der Familie August Huber brach in der Nacht zum Samstag ein Feuer aus, dem das ganze Haus binnen kurzer Zeit vollständig zum Opfer fiel. Von der Hauseinrichtung konnte nur wenig gerettet werden. Der Schaden ist bedeutend.

Vom Kleinen Grenzverkehr mit der Schweiz. Man schreibt uns aus Bregenz: Am letzten Mittwoch versammelten sich in Rebesten im Kanton St. Gallen zahlreiche Delegierte der Gewerbe- und Rabattspareine unter dem Vorsitz von Herrn Forster aus Rebesten, um u. a. auch zur Frage des Kleinen Grenzverkehrs Stellung zu nehmen. Die Mißstände im Kleinen Grenzverkehr zeitigten folgende Entscheidung: Die Delegiertenversammlung der rheinländischen Gewerbe- und Rabattspareine nimmt mit Entrüstung von der Verzögerung offizieller Verhandlung seitens der schweizerischen Instanzen mit Borarlberg betreffend die Verhältnisse im Kleinen Grenzverkehr Kenntnis. Die Versammlung ersucht die zuständigen Instanzen mit aller Dringlichkeit, wenigstens dahin zu wirken, daß für die in der Schweiz tätigen Borarlberger Arbeitskräfte die vorarlbergischen Einschränkungen bezüglich des Einkaufes von Brot, Bäckereien und dergleichen mehr auf Schweizer Boden fallen gelassen werden.

Verkehrsunfälle.

Schrus, 20. Okt. Der 23 Jahre alte Viehhändlersohn Werner Walch aus Schruss stieß mit seinem Motorrad mit einem Zug der Montafonerbahn zusammen. Er wurde an die Wand des Triebwagens geschleudert und erlitt eine klaffende Stirnwunde sowie Hautabschürfungen.

Bozen, 21. Oktober. In der Nähe von Blumau kamen zwei Angestellte der Straßenverwaltung, der 45jährige Johann Crepaz und der 33jährige Emil Della Dora mit ihrem Kraftwagen zum Sturz. Beide erlitten schwere Kopfverletzungen und Gehirnerschütterungen.

Verhaftung eines Hoteldiebes.

In Innsbruck wurde vor einigen Tagen in einem Hotel ein Mann angehalten, der sich in verdächtiger Weise in mehreren Fremdenzimmern zu schaffen machte. Er wurde zur Polizei gebracht, wo es sich herausstellte, daß der Verdächtige der 1911 in Wien geborene und dorthin zuständige arbeitslose Kellner Franz Soch ist. In seinem Besitze fand man verschiedene Schmuckgegenstände und auch einen Bund mit eis Schüsseln, darunter einen Schlüssel zu Bogenabteilen. Er gab an, die Schmuck-

gegenstände von seiner in Wien wohnhaften Lebensgefährtin erhalten zu haben, um sie, wenn er in Geldnöten sei, zu verfehlen. Die von der städtischen Kriminalpolizei eingeleiteten Erhebungen ergaben, daß sich Soch in den letzten Monaten in St. Wolfgang, in Salzburg, Wien und Rißbühel aufgehalten hat; er ist mehrmals wegen verschiedener Eigentumsdelikte verurteilt und wird von der Wiener Polizei wegen eines dort verübten Einschleibdiebstahls in einem erstklassigen Hotel gesucht. Die bei ihm vorgefundenen Gegenstände stammen zum Teil von diesem Diebstahl. Unter den übrigen Gegenständen befinden sich Sachen, die zweifellos gleichfalls von Diebstählen in Hotels herrühren; die Verlustträger konnten aber bisher nicht ermittelt werden. So hatte Soch beispielsweise in seinem Besitze ein neues silbernes Manikurett, einen silbernen Becher, einen silbernen Reisewecher in braunem Lederetui, Marke Gubin, einen grauen Stoffmantel mit braunem Pelztragen und einen modernen Kragen; aus beiden Mänteln sind die Firmenzeichen entfernt worden. Die Nachforschungen der Polizei erstreckten sich jetzt auf die Feststellung der Bestohlenen. Soch wurde dem Landesgerichte überstellt.

Die hölzerne Braut.

Eine Hochzeit ist im Leben des Dorfes ein derart festliches Ereignis, daß sich die Dorfjugend schier „schändlich betrogen fiele, wenn ein Winter vorüberging, ohne daß in dem Dorf geheiratet wurde“. Ist dies nun aber doch der Fall, so tritt im Burgenland nach uraltem Brauch „als Hochzeitsersatz das auch heute noch alljährlich in einer oder der anderen Gemeinde abgehaltene „Blochziehen“ ein. In möglichst getreuer Nachahmung — man könnte den Ausdruck „Parodie“ gebrauchen — einer Hochzeit wird ein unter den Burtschen gewählter Bräutigam mit der „grünen Baldesbraut“ vermählt, einem mächtigen, entästeten, mit Blumen und Bändern recht „bräutlich“ geschmückten Baumstamm, dem „Bloch“. Brautvater und Bräutigammutter, Brautführer (womöglich hoch zu Ross) und Kranzjungfrauen, alles wird von den Burtschen und Wädeln des Dorfes mit verteilten Rollen dargestellt. Von Kranzjungfrau und Gästen aus dem Wirtshaus — das diesmal das Hochzeitshaus bedeutet — abgeholt, wird der Bräutigam zu der hölzernen Braut gefeiert, die, auf einem Wagen verladen, vor dem Dorfe im Hochzeitschmuck seiner harri. Der Bräutigam besteigt den Baumstamm und der Zug setzt sich unter Musik, Freuden- schreien und Geheul durch das Dorf in Bewegung. Alle Formel sprüche, die Auf- und Abforderungen, Uebergabe und Empfang, wie sie eine richtige Hochzeit begleiten, werden entsprechend parodiert und mit lustigen Wigen durchsetzt. In lustigem Wortkrieg geben sich die Burtschen und Wädeln gegenseitig die Schuld daran, daß es zu dieser „beschämenden“ Ersatzhochzeit kommen mußte. Schließlich wird die stumme und steife hölzerne Braut („sie mag kein Knödel und ist kein Kraut“) öffentlich versteigert oder verlost. Der Erlös wird im Gasthaus restlos dem edlen Zweck zugeführt, zu dem diese Hochzeit veranstaltet wurde: in Ermangelung besserer Gelegenheit auf diese Weise der Welt noch rasch vor Mitternacht den bekannten „Horn“ auszureißen, nachdem Burtschen und Wädeln dringend eingeschärft wurde, wenigstens im kommenden Winter recht zahlreich einzutreten — in den „heiligen Stand der Ehe“.

Ueber dieses Blochziehen und andere seltsame Hochzeitsbräuche im Burgenland, vor allem auch über die volkstümlich hochinteressanten Heiratsbriefe, berichtet der Leiter des burgenländischen Landesmuseums zu Eisenstadt, Dr. Alphons Barb an Hand eines zum erstenmal publizierten Bildmaterials in 11/1935 des „Bergland“.

Theater+Musik+Kunst

Stadtheater Innsbruck.

Montag, 8 bis 11 Uhr: Wiederholung der Tiroler Revueoprette „Grüß Gott! Grüß Gott!“ in 12 lustigen Bildern und mit der Musik von Robert Stolz. Gemeinschaftsbühne, Gruppe D. Sonst normale Operettenpreise.

Dienstag, 8 bis 11 Uhr: Zum voraussichtlich letzten Male „Polenblut“, Operette in drei Akten von Oskar Nedbal. (Stammstiftgruppe A.)

Mittwoch, 8 bis 11 Uhr: „Grüß Gott! Grüß Gott!“, Revueoprette von Robert Stolz.

Donnerstag, 8 bis 10 Uhr: Zum ersten Male das Sensations-schauspiel „Attenot!“ von B. D. Sonin. In den Hauptrollen Jise Schöffels und Rainund Janitschek. Eine interessante Handlung, verbunden mit dramatischer Spannung, ergeben ein Stück von ganz außerordentlicher Wirklichkeit.

Diesem Mitglieder der Theatergemeinde, Gruppe A, die „Polenblut“ bereits gesehen haben, werden gebeten, einen Abschnitt gegen eine andere Vorstellung umzutauschen.

= Breinöhlbühne, 1. Tiroler Bauerntheater (Leitung Dir. J. Weinhardt). Montag keine Vorstellung. — Dienstag, abends 8.30 Uhr, Erstaufführung der überaus lustigen Bauernposse in drei Akten „Die Jugendbrille“ von Maximilian Bittus.

Film.

Kammerlichtspiele. „Episode.“ Unwiderruflich letzter Tag. Zentral-Ton-Kino. „Die ganze Welt dreht sich um Liebe.“ Lehmaling. Triumph-Ton-Kino. Das größte Filmwerk „Kreuzzüge“.

= „Chopins Abschiedswalzer“ wieder in den Kammerlichtspielen. Der im Dezember 1934 in den Kammerlichtspielen erst-ausgeführte Beza von Wolvoary-Kunstfilm „Chopins Abschiedswalzer“, dieses musikalische Erlebnis, das allgemein und mit vollem Recht als der schönste Film des Jahres bezeichnet wurde, erntete bei Presse und Publikum ungeteilten Beifall. Es vermittelte nachhaltigste Eindrücke. Es ist daher nicht verwunderlich, daß immer wieder die Wiederaufführung vom Publikum gefordert wird. Dieser Forderung entsprechend, bringen die Kammerlichtspiele im Rettungsheim „Chopins Abschiedswalzer“ bis einschließlich kommenden Mittwoch, 7 Uhr abends, zur Neuaufführung. Alle Episoden dieses Künstlerlebens, seine heilge Vaterlandsliebe, die ihn beinahe in die Arme der Revolution getrieben hätte, seine erste Liebe, seine Begegnung mit Ulysi, das erste große Konzert, das ihn George Sand kennen lernen läßt, endlich der schmerzliche Abschied von einer ihm schnell entschwindenden Vergangenheit, sind zu einem Ganzen von packendster Lebhaftigkeit des Geschehens verwoben.

Volkswirtschaft

Die Arbeitslosigkeit in Tirol.

Das Landesarbeitsamt teilt mit: Der Stand der am 15. Oktober 1935 im Bereiche des Landesarbeitsamtes vorgemerkten Arbeitslosen betrug: Männlich 6406, weiblich 3114, zusammen 9520. Diese verteilen sich auf die einzelnen Arbeitsämter und deren Außenstellen wie folgt: Arbeitsamt Innsbruck 6474, Außenstelle Reutte 102, Außenstelle Schwaz 554, Außenstelle Ruffstein 1354, Außenstelle Rißbühel 677, Arbeitsamt Landeck mit der Außenstelle Imst 195, Arbeitsamt Wienz 164. Von den vorgemerkten Arbeitslosen standen im Bezuge einer Unterstützung: Männlich 5143, weiblich 2230, zusammen 7373.

Die Arbeitslosigkeit in Oesterreich.

Mitte Oktober l. J. wurden in Oesterreich insgesamt 204.943 unterstützte Arbeitslose gezählt. Im Vergleiche zur letzten Zählung vom 30. September 1935 blieb der Stand der unterstützten Arbeitslosen fast unverändert. Damit ist die Zahl der unterstützten Arbeitslosen das erste mal unter die Zahl des Jahres 1931 gesunken und also niedriger als im gleichen Zeitpunkte der vergangenen vier Jahre, und zwar gegenüber 1934 um rund 38.000, gegenüber 1933 um rund 73.100, gegenüber 1932 um rund 80.100 und gegenüber 1931 um rund 7500.

(Staatsbetriebe und Monopole im ersten Halbjahr des Jahres 1935.) Das Finanzministerium veröffentlicht nunmehr die Details der vorläufigen Sebarungsergebnisse des österreichischen Budgets im ersten Halbjahre. Daraus ist zu entnehmen, daß die Monopole durchwegs einen Uebererschuß erbrachten, und zwar Tabak 89.6, Salz 6.96, die Staatslotterien 9.8, das Schieß- und Sprengmittelmonopol 0.23, alle Monopole zusammen also 106.39 Millionen Schilling. Ursprünglich war der Ertrag mit 10 1/2 Millionen Schilling höher präliminiert gewesen. Unter den Bundesbetrieben waren die Post- und Telegraphenanstalt mit 11.1, die Bundesforste mit 5.45 und die übrigen Bundesbetriebe mit 1.77 Millionen Schilling passiv. Der Abgang bei den Eisenbahnen machte einen Zuschuß des Bundes in der Höhe von 47.79 Millionen Schilling notwendig. Der Gesamtbeitrag des Bundesvoranschlages belief sich bekanntlich auf 34.22 Millionen Schilling.

(Revision der Autohaftpflichtgesetzgebung.) Wie bekannt, wurde in der großen Rundgebung des Blauen Adlers vom 6. Februar 1935 im Konzerthaus neben der Forderung nach Aufhebung der Krafttagsabgabe auch eine Revision der aus dem Jahre 1908 stammenden und daher veralteten Haftpflichtgesetzgebung verlangt, da diese für den hohen Prämienfuß teilweise verantwortlich gemacht wird. Wie wir erfahren, hat der Blaue Adler an die Regierung neuerlich das Ersuchen gestellt, diese Revision in die Wege zu leiten, um eine weitere Senkung der Versicherungslasten zu ermöglichen. Diese angestrebte Senkung ist eine wichtige Voraussetzung für einen weiteren Aufstieg des österreichischen Kraftfahrwesens.

(Steigende Löhne in England.) Bei dem lebhaften Aufschwung in verschiedenen englischen Industrien wurden die Forderungen der Gewerkschaften nach Lohnaufbesserungen teilweise erfüllt, in weitestem Maße in der besonders begünstigten Bau- und Maschinenindustrie. In den ersten acht Monaten 1935 hat das Arbeitsministerium Lohn-erhöhungen für mehr als zwei Millionen Beschäftigte zugestimmt. Die Gesamtsumme dürfte, aufs Jahr gerechnet, acht Millionen Pfund Sterling ausmachen und verteilt sich auf die Gruppen Textil, Eisen, Bau und Maschinen. In verschiedenen anderen Zweigen werden noch Verhandlungen zwischen den Gewerkschaften und den Unternehmerverbänden geführt. So verlangen die Eisenbahner die Rückgängigmachung auch der restlichen 2 1/2 Prozent aus der zehnprozentigen Lohnzurückung von 1931; doch sei dies nach den letzten Ausweisen der Eisenbahnen noch nicht tragbar. Die Bergarbeiter, die von der Krise am längsten und am härtesten betroffen wurden, fordern mit der moralischen Unterstützung des Gewerkschaftskongresses von Margate eine Lohnerhöhung von 2 Schilling je Mann und Tag. Da die Grubenbesitzer selbst verschiedene Mißstände zugeben, rechnet man bei Berücksichtigung der noch immer unsicheren Lage in der Kohlenindustrie mit einem für beide Teile tragbaren Uebereinkommen.

(Die Kaufkraft der Lira.) „Popolo di Roma“ meldet: Der Provinzialwirtschaftsrat teilt mit, daß der Generalwirtschaftsindex der Engrospreise in der zweiten Oktoberwoche um 1.27 Prozent von 342.75 auf 344.02 gestiegen und somit die Kaufkraft der Lira von 29.18 auf 28.21 gesunken ist.

(Neues Verkaufssystem in der Automobilindustrie.) Die Ford Motors Co. in Detroit hat ihr Verkaufssystem grundlegend geändert. Jedem Käufer der neuen Ford-Modelle, die zum erstenmal auf der Automobilausstellung im November gezeigt werden, wird die Annahme folgender Zahlungsbedingungen empfohlen werden: Der Käufer zahlt beim Kauf des Wagens 100 Dollar bar und den Rest in monatlichen Raten von 18 bis 20 Dollar. Solange die monatlichen Zahlungen pünktlich geleistet werden, garantiert ihm die Ford-Gesellschaft jedes Jahr die Lieferung eines neuen Wagens gegen Rückgabe des bisherigen. Dieses neue Verkaufssystem wird zweifellos Ford neue Käufer zuführen und den Wettbewerb in der amerikanischen Automobilindustrie verschärfen. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Bewertung, bzw. Verhrottung der während eines Jahres gefahrenen Wagen kalkulatorisch auswirkt.

Dereinsnachrichten

Dereinsnachrichten, die nach 18 Uhr abgegeben werden, werden in die nächste Ausgabe der „I. N.“ nicht mehr aufgenommen.

Heimatwehr-Frauensportklub Innsbruck. Montag Turnen in der Süßküde. Beginn 8 Uhr abends. Erscheinen Pflicht.

Freiwillige Feuerwehr Innsbruck, 1. Kompagnie. Dienstag entfällt der Übungsabend.

Ademische Standhügelrunde. Montag fliegender Abend beim Kameraden Umbach im „Stieglbräu“.

Gefangenen der Schneidermeister. Montag 20 Uhr Probe im Gasthof „Sailer“.

Berein der Ingenieure in Tirol und Vorarlberg. Am Donnerstag, den 24. d. M., 8 Uhr abends, hält Ing. Berch, Direktor der Brückenbau- und Eisenkonstruktions-A.G. in Wien, einen Lichtbildervortrag: „Der Bau der neuen Funtnermaße mit besonderer Berücksichtigung des Aldranfer Senders“ im Vortragssaal des Elektrizitätswerkes, Hochhaus, Bismarckplatz, 7. Stock (Df).

Antworten der Schriftleitung

? „Lannenberg“: Dorf in Ostpreußen, Kreis Osterode, 725 Einwohner.

? „Mineraliensammlung“: Mineralogisch-petrographisches Institut der Universität Innsbruck, Universitätsstraße 4.

Die Verstrufung der österreichischen Brauindustrie.

Von sachmännischer Seite wird uns geschrieben: Eine der auf- fallendsten Krisenerscheinungen im österreichischen Wirtschaftsleben ist der fortschreitende Rückgang des Bierkonsums. Im Jahre 1926/27 produzierten die österreichischen Brauer noch eine Menge von 5,5 Millionen Hektoliter Bier, im Jahre 1934/35 ist der gesamte Bierausstoß auf 2,4 Millionen Hektoliter, also auf weniger als die Hälfte, gesunken! Während man früher das Bier, das „flüssige Brot“, wie es genannt wurde, nicht nur als Genussmittel, sondern auch als unentbehrliches Nahrungsmittel ansah und auch demgemäß behandelte, ist dies heute anders geworden. Von allen Entbehrungen, die sich die Bevölkerung notgedrungen in den letzten Jahren auferlegen mußte, wird anscheinend die Abstinenz vom Bier am leichtesten ertragen, sonst wäre der überaus große Rückgang nicht recht erklärlich. Das mag aber seiner Grund darin haben, daß der Konsument instinktiv fühlt, daß der für das Bier heute geforderte Preis seinen Nährwert weit aus übersteigt. Deshalb wird heute zur Befriedigung des Alkoholgenusses lieber zum Wein gegriffen, der verhältnismäßig billig ist. Das ist an und für sich vom Standpunkte des österreichischen Weinbaues erfreulich, leider steht aber die Steigerung des Weinkonsums in gar keinem Verhältnis zum Rückgang des Bierverbrauches.

Während der Wein nicht allzu hoch besteuert ist, sind es beim Bier die unverhältnismäßig hohen Abgaben, die das Produkt so ungemein verteuern. Seit Jahren sind die Verzehrungen der Bierbrauerei und der Landwirtschaft darauf gerichtet, eine Ermäßigung des Abgabendrucks zu erzielen, aber leider umsonst. Auf der Seite der Industrie sind alle Voraussetzungen für eine Verbilligung des Bieres durch Zusammenlegung von Brauereien und dadurch ermöglichte Regieersparnisse geschaffen worden. Schon lange vor dem Krieg (es war noch zur Zeit Dr. Quegers, der damals die städtische Brauerei in Rannersdorf gründete) gingen St. Marx und Simmering in den Betrieb der Vereinigten Brauereien in Schwachat auf. Nach dem Kriege wurden, besonders als sich der Bierausstoß be- deutend verminderte, die Konzentrationsbestrebungen fortgesetzt, was u. a. zum Entstehen der Linzer Brauerei A. G. führte. Meist wurden mittlere und größere Brauereien, öfters auch unter Schlegung dieses oder jenes Betriebes, in eine Interessengemeinschaft gebracht; ganz kleine Brauereien, die nur einen kleinen Lokalbedarf zu decken haben, boten selbstverständlich keinen Anreiz zur Ein- beziehung.

Die günstigen finanziellen Ergebnisse, die mit der Zusammen- legung und daraus folgenden Rationalisierung von Betrieben ge- macht wurden, sind Veranlassung zum Zusammenstoß weiterer Brauereien, die sich bisher volle Selbständigkeit bewahrt hatten. Es handelt sich dabei aber nicht um Stilllegung von Betrieben, sondern — wie folgen hiebei den Ausführungen eines Artikels in der „Wiener Landwirtschaftlichen Zeitung“ — um eine Art von Interessengemeinschaft, die zureichend als Trust bezeich- net werden kann. So werden die drei größten Brauereien Steiermarks, Reininghaus, Göß und Puntigam, unter einen Hut gebracht; an eine ebensolche Zusammenfassung ist bei den Brauereien Schwachat und Floridsdorf gedacht und in Oberösterreich hat die Zipfer Brauerei ihre Angliederung an die Brauerei A. G. in Linz gefunden.

Da die österreichische Bierzeugung schon früher durch das Auf- laugen von Brauereien zu 65 Prozent in die Hände der Groß- betriebe gelangt ist, kann man nach dem neuesten Stand der Dinge wohl von einer Verstrufung der Bierzeugung in Oesterreich sprechen, von einer Verstrufung mit all ihren Vorteilen

und Nachteilen. Es wird nun, wenn diese Entwicklung, die volks- wirtschaftlich gewiß Gefahren in sich birgt, schon unvermeidlich ist, darauf zu achten sein, daß die Nachteile möglichst vermieden, die Vorteile nicht nur zum Nutzen der Industrie, sondern auch zum Nutzen der Allgemeinheit ausgewertet werden.

Zu den Nachteilen gehört in erster Linie die Beherr- schung des Getreidemarktes, die sich durch ein konzentriertes Zurückkaufen der Nachfrage unheilvoll für die Landwirtschaft aus- wirken kann. Daß hier große Gefahren bestehen, zeigt sich schon in der Entwicklung der Braugerstenpreise, die sich früher immer über den Weizenpreisen hielten (1927/28 Weizen S 40.60, Gerste S 41.70), heute aber weit unter sie gefallen sind (derzeit Weizen S 35.—, Gerste S 29.50). Das aber muß vermieden werden, denn es ist das Um und Auf unserer ganzen Wirtschaftspolitik, daß dem Urproduzenten endlich auskömmliche Preise gesichert bleiben, damit die Krise, die von der Not der Urproduzenten ausgegangen ist, auch von hier aus wieder ihre Heilung finde. Zu den Vorteilen einer Verstrufung gehört die Möglichkeit, Betriebsersparnisse vorzunehmen. Dieser Vorteil wird sich aber nur dann volkswirtschaftlich richtig auswir- ken, wenn diese Ersparnisse zu einer Senkung des Preises des erzeugten Produktes verwendet werden, dadurch eine Steigerung des Konsums und damit wieder die Möglichkeit zur Neueinstellung von Arbeitskräften gegeben wird.

Um dies der Industrie zu ermöglichen, muß ihr aber die Finanz- verwaltung hilfreich die Hand bieten und auch ihrerseits durch Steuerermäßigungen dem von der Industrie gegebenen Impuls Rechnung tragen. Wenn die Industrie einerseits, die Finanzver- waltung andererseits, ihre Aufgabe in diesem Sinne richtig erfassen, dann kann auch das österreichische Bier in gar nicht so langer Frist seine alte Beliebtheit bei der Bevölkerung wieder erlangen.

Innsbrucker Urania.

Dienstag, den 22. d. M., 8 Uhr abends, Claudiasaal. Dr. Gabriel A. Külle: „Eine Ruhsandfahrt im Jahre 1934.“ Licht- bildvortrag. Anlaßlich der Ausführung von Hochtouren im Kau- lasus hatte der Vortragende Gelegenheit, sich durch zwei Monate in der Sowjetunion aufzuhalten; am Lande sowohl als in verschiedenen Städten (Moskau, Kiew u. a.). So hatte er — des Russischen mächtig — Gelegenheit, mit den verschiedenen Bevölkerungsschichten Fühlung zu nehmen. Ueber diese aufschlußreichen Beobachtungen und Erfah- rungen wird er am Vortragabend sprechen und dabei eine Reihe seiner besten künstlerischen Aufnahmen zeigen.

Donnerstag, den 24. d. M., 8 Uhr abends, Claudiasaal. Egon von Dierkes: „Abyssinien.“ Dieser mit so viel Beifall ausgenom- mene Vortrag, zu dem viele keinen Zutritt mehr erhalten konnten, wird etwas gekürzt wiederholt, so daß der Vortrag um halb 10 Uhr beendet sein wird.

Samstag, den 26. d. M., dritter Kindernachmittag im Claudiasaal von halb 4 bis halb 5 Uhr. Märchen mit schönen Bildern, lustige Lieder und andere Kurzweil. Kostenbeitrag für Kinder und Urania- mitglieder 30 Groschen, für die übrigen Besucher 60 Groschen.

Dienstag, den 29. d. M., 8 Uhr abends, Claudiasaal. Hofrat Doktor Leopold Ceipek: Vorlesung aus eigenen Werken.

Urania-Sprechstunde. Eröffnet: Englisch. Für Anfänger Dienstag und Donnerstag von 7.15 bis 8.15 Uhr und für Vorgeschrift-

tene von 8.15 bis 9.15 Uhr abends. Italienisch: Mittwoch von 7 bis 9 Uhr. Neuanmeldungen werden noch angenommen.

Volkstanz und Volkstanz. Die Leitung hat der bekannte Volkstanz- forcher Professor Karl H o r a t (Ruffstein) übernommen. Der erste Vortrag umfaßt 12 Abende, welche jeden Montag von 7 bis 9 Uhr abends im Claudiasaal stattfinden werden. Kursbeitrag S 10.—, Zahlungsvereinfachungen. Der Kurs wird demnächst eröffnet, Anmel- dungen sind noch bis 28. Oktober möglich.

Eintrittspreise für die Abendvorträge im Claudiasaal für Urania- mitglieder 60 g, Nichtmitglieder: S 1.20, Erwerbslose 60 g.

Kartenvorverkauf im Städtischen Verkehrsbüro (Spar- kassendurchgang), Fernruf 2425, dortselbst auch Mitgliederanmeldungen. Der übrige Kartenvorverkauf in der Uraniaanzlei, Herzog-Dito- Straße 4, Fernruf 4 von 2892, an allen Werktagen von 10 bis 12 Uhr vormittags und von halb 6 bis halb 8 Uhr abends. Samstag nach- mittags geschlossen.

Lehrkurse.

Sprachkurse der Arbeiterkammer. Vorgebrachten Wünschen aus Arbeiter- und Angestelltenkreisen entsprechend, veranstaltet die Kam- mer für Arbeiter und Angestellte einen Sprachkurs für Eng- lisch, und zwar für Anfänger. Kursdauer von Mitte Oktober bis Mitte April. Leitung: Dr. Alois Hinterwaldner. Weiter veranstaltet die Kammer einen Sprachkurs für Italienisch, und zwar für Fortgeschrittene. Die Bedingungen sind ganz die- selben, wie beim Englischkurs. Voraussetzung für den Besuch des Italienisch-Fortbildungskurses ist, daß der Kursteilnehmer über die Anfangsgründe der Sprache bereits hinausgekommen ist. In den ersten Stunden des Kurses wird eine rasche Wiederholung des Grund- stoffes durchgeführt. Der Unterricht erfolgt vorzugsweise in Zwie- gesprächen, gemeinsamer Lektüre und freien Erzählungen. Der Bei- trag zu beiden Kursen beträgt allgemein 12 Schilling, für Mitglieder des Gewerkschaftsbundes 8 Schilling, für erwerbslose Gewerkschafter 4 Schilling. In ganz besonders berücksichtigungswerten Fällen kann der Beitrag zur Gänze erlassen werden. Anmeldungen zu den Kur- sen haben in der Einlaßstelle der Kammer für Arbeiter und An- gestellte, Innsbruck, Maximilianstraße 7, 1. Stock, zu erfolgen. Die Verständigung über Zeit und Ort der Vorbesprechung wird rechtzeitig erfolgen.

Französischer Sprachkurs für Fortgeschrittene. An dem von der Gewerkschaft der Angestellten des Handels, Ortsstelle Innsbruck, ver- anstalteten französischen Sprachkurs für Fortgeschrittene könnten noch einige Kursbesucher teilnehmen. Meldungen werden in der Ge- schäftsstelle der Gewerkschaft, Erlersstraße 15, 1. Stock, Fernruf 896, entgegengenommen.

Esperantolehrkurse. Der Esperantoklub Innsbruck veranstaltet auch heuer wieder Esperantolehrkurse. In den letzten Tagen wurde dem Verein mitgeteilt, daß der vom Vorjahre bestbekannte Geh-Lehrer F. W. B u e n t i n g aus Barzava (Niederländisch-Indien) — bei entsprechender Teilnahme — wieder bereit ist, nach Innsbruck zu kommen, um die Leitung der Kurse zu übernehmen. Der Preis des Kurses (20 Lektionen mit 9 Lesebüchern) ist 7 Schilling, für Ar- beitslose 5 Schilling, Familienmitglieder (ohne Lesebücher) 2 Schil- ling. Anmeldungen werden entgegengenommen im Gasthof „Gol- dener Hirsch“, Seilergasse 9, bis einschließlich 24. d. M. täglich von 1/2 1 Uhr mittags bis 2 Uhr nach mittags und von 6 bis 8 Uhr abends; in der Tabaktrafik Hochreiner, Tempelstraße 26, und im Tabakloft Biring, Fallmerayerstraße.

Unterstützt den Jugendfürsorgeverein!

TRIUMPH TONKINO Kreuzzüge Österreichische Uraufführung! Das größte bisher in deutscher Sprache hergestellte Filmwerk! Der heilige Kampf der Christenheit gegen die Sarazenen. Jugendfreil Sonntag: Kartenvorverkauf von 10-12 Uhr. — Ruf 178.

Für Landgasthaus wird Wädel v. 18 bis 25 Jah- ren gesucht. Das Feld- u. Hausarbeit verrichtet und einbringen kann. Zulchr. unter „1. November — 3253“ an die Verw. 5

Mädchen für alle Ar- beiten gesucht. Muß gut tochen können für eine Dame und zwei Kinder (14 und 15 Jahre). Soll sehr rein sein, Jahres- zeugnisse und beste Nach- frage aus sehr guten Häusern haben. Alter 25 bis 35 Jahre, Gehalt 50 Franken (80 Schilling). Eintritt 1. November oder etwas später. Zuschrift: Mrs. MacNanara in Damos Forest Biew, Schweiz. D 2623-6

Zu verkaufen Fabradbeleuchtungen für Dynamo u. Batterie billigst. Einzelnen. Mu- seumstr. 24. E 1-7

RADIO Apparate aller Marken, auch auf Teilzahlungen. Reparaturen. G. A. Varenbach, Fallmerayerstraße 2, B 17-7

Kleine Anzeigen Anzeigen bis zu 10 Worten kosten S 1.38, jedes weitere Wort oder Zahl 18 g, unter „Allem. Verkehr“ pro Wort 27.6 g, festgedruckte Worte und Worte mit mehr als 12 Buchstaben das Doppelte. Kennzeichen S 1.—. Die Ver- öffentlichung von Anzeigen erfolgt nur gegen vorherige Bezahlung. Bei dringlichen Anfragen ist die Anzeigen- nummer anzugeben und Rückporto beizufügen. Den Anzeigen auf Kennzeichen sollen keine Originalausweise oder sonst unentbehrliche Schriftstücke be- gegeben werden. Die Verwaltung übernimmt für nicht zurückgekehrte Originalausweise keinerlei Verantwortung.

Zu kaufen gesucht Brillanten, Gold, Silber usw. kauft zu Höchstprei- sen Franz Keimann, Uhr- macher, Ruseumstr. 11. Reparaturen sachgemäß und prompt. H 3856-8

Kaufe Gold, Silber, Zahngold, zahle Höchst- preise. Ehe-, Verlobungs- ringe Eigenerzeugung. Trattler, Maximilianstr. 2896-8

Route Goldschmud, Zahngold, Silberarbeiten, zahle Höchstpreise. Haldegger, Uhrmacher, Str. d. Sudeten Deutschen 9 2030-8

Gold- u. Silberschmud, Zahngold, alte Münzen kauft stets Goldschmud Köblinger, Meranerstr. 9 Umlauf reellst. 3256-8

Kaufe, verkaufe Brill- antenschmud, Goldschmud, Silberarbeiten, Bruchgold, Zahngold, Hampf, nur Colingasse 4. 3379-8

Knaben-Flanellunter- hosen 1.20, Pelztrikotanaug 2.60. Wille, Innrain M 8-7

Moderner Kinderwagen mit Dach S 39.—, Enal. Leopoldstr. 39. E 2-7

Knaben-Flanellhemd 2.20, warmes Sporthemd nur 2.60. Wille, Innrain. M 8-7

Berndorfer Alpacade- fedel, Messer, Gabel oder Röllel, jedes Stück nur 100 g. Keramik, Kiebach- gasse 8. 2612-7

Damentragen Gürtel, Schließen, Klipse, Hutschmud in reichster Auswahl. Knoop-Großlager, Freudenfels, Museumstraße. F 9-7

Lettern für Garten, Haushalt und Geschäft, größte Auswahl. Enal. Leopoldstraße 89. E 2-7

Wartung, Hausbesitzer! Weniger Reparaturen an Dachrinnen durch Laub- fänger „Lur“. Stets la- gernd bei Hans Weithas, Mariabil 28. dm 609-7

Patini! Wolfgarnitur 3.50, Stiefel 1.—, Hand- Schube —.90. Wille, Inn- rain. M 8-7

Stein XII, offen, Mo- tornummer 10.000, ganz erkrankt, 2200 S. Tele- phon 225. 3985-7

Damentwäsche Flanell-Nachthemden, Pyjamas, Bettjäckchen in größter Auswahl bei Freudenfels, Museumstraße. F 9-7

Fußböden abkleben, wachen, polieren, m² 0.50, Teppichkopfen, Fenster- pupen, Hausstare reinigen, weiterleitet einfließen, Schil- der- und Auslagenreini- gen. Abonnement billigst. Winkler, Hofgasse, Tele- phon 2723. 3456-7

Schwarze und blaue Mantelstoffe von 8 S, neu eingelangt! M. Basser, Schöpfstraße 12. 3454-7

Motorrad, Ein 175er Sport-Buch, billigst, Pradlerbarade 5, T. 87. 3447-7

Besuchen Sie die Schall- platten-Umlauf- u. Ver- kaufszentrale Euphrosina Tarfcher, Herzog-Friedr.- Straße 32, 4. St. 3453-10

Zur sorgfältigsten An- fertigung von Diapositi- ven für Vortragzwecke usw. nach jeder Film- u. Plattengröße sowie zur gewissenhaftesten Ausar- beitung aller Photo-Amate- ur-Arbeiten empfiehlt sich Phototeiler Carl B. Wagner, Müllerstraße 6. R 2094-10

Der Morgen Strohh Likör Schmeckt nach mehr!

Auszuweichen: Garten- schirme, Gartenschirmstän- der u. Gartenschirmüber- züge, Krankenfahr- und Viegele, Bett-Rücken- lehnen u. -Tische, Bade- wannen, Zimmertische, Reisekörbe zum Ueber- hiebeln, Schneiderrüsten, Kinderwagen, zusammen- klappbare Feldbetten, Selbstfahrer bei „Schäntzling“, Lauben Nr. 21, Teleph. 8/2254. S 8-10

Alkoholreines Speise- restaurant „Zur alten Post“, Innsbruck, Maria- Theresien-Straße, Fu- gger, Anna Niedmann. 3173-10

Maschinenschreibarbeiten, Diktate, Zeugnisabschrift, Prüfungsarbeiten, Ver- vielfältigungen. — „Ger- mania“, Tempelstraße 2. G 8-10

Aufgebot. Es wird zur allge- mein Kenntnis gebracht, daß

1. der Kaufmann Hubert Ferdinand Bofch, wohn- haft in Augsburg, M 581/1, vorher in Mühlah, Be- zirk Innsbruck, und

2. die Weberin Kreszenz Sch n i g l e i n, wohnhaft hier, M 581, beabsichtigen miteinander die Ehe einzugehen.

Einige Einwendun- gen sind dem unterfertigten Standesbeamten zu melden. Augsburg, 18. Okt. 1935. Der Standesbeamte: In Vertretung: Wagner, 3446-10

Verlust-Anzeigen Goldene Damen-Ar- mbanduhr verloren, Chrl. Finber wird gebeten, selbe im Arbeitsdienst, Rindstraße 46, abzuge- ben. 3451-12

SCHNELL- PREISWERT LIBERT ERSTKLASSIGE KLISCHEES VORZÜGLICHE RETUSCHEN KÜNSTLERISCHE ENTWÜRFE WUB UNIVERSITÄT INNSBRUCK UCHDRUCKEREI

FUSS- STÜTZE durch Gebrauch desinfizierender Pasten und Mundwasser! Garantie- Zahnbürsten, Gustav Weigand, Museumstraße 1. 3064 f